

Wolfgang Hofmann · Werkverzeichnis



WOLFGANG HOFMANN (*1922 · † 2003)

Wolfgang Hofmann
Werkverzeichnis

FLORIAN NOETZEL VERLAG
ARS MUSICA

EINFÜHRUNG

Vita

Als Sohn eines erstklassigen Musikers wurden Wolfgang Hofmann von Jugend an beste Voraussetzungen für die zukünftige musikalische Laufbahn gegeben.

Sein Vater, Hermann Hofmann, 1889 in Frankfurt geboren, studierte am Hoch'schen Konservatorium und trat 1912 eine Stelle als Klarinetist im Nationaltheater-Orchester in Mannheim an. Zwei Jahre später begann der Erste Weltkrieg. Hermann Hofmann wurde 1916 eingezogen und kurze Zeit darauf zum Orchesterdienst in der Badischen Staatskapelle bestellt. Er wurde 1917 an die Front versetzt, kam aber bald nach Kriegsende nach Karlsruhe zurück, wo er ein festes Engagement annahm. Er heiratete 1919 die Karlsruherin Elise Kempermann. Aus dieser Ehe gingen drei Kinder hervor. Am 7. Mai 1921 wurde Elise Ilse geboren, die noch im selben Jahr starb. Wolfgang kam am 6. September 1922 zur Welt, die kleine Schwester Ilse Elisabeth am 10. Dezember 1928.

Wolfgang Hofmann verbrachte die früheste Kindheit in Karlsruhe. Als sein Vater 1926 von Wilhelm Furtwängler als Soloklarinetist ins Gewandhausorchester berufen wurde, zog die Familie nach Leipzig um. Hier bereitete sich Wolfgang Hofmann während seiner Kindheit und Jugend intensiv auf seine Musikerlaufbahn vor. Er erhielt seit seinem fünften Lebensjahr Klavierunterricht - zunächst bei seinem Vater. Mit sechs Jahren begann er mit Violin-Unterricht bei Emil Kolb. Als er elf Jahre alt war, bekam er Klavier- und Tonsatzunterricht bei Hans Lindner. Damals begann er auch mit ersten Kompositionsversuchen. Hans Lindner untersagte ihm das Komponieren mit der Begründung, daß man erst den vierstimmigen Satz so gut wie Johann Sebastian Bach beherrschen müsse, um sich an eigenen Kompositionen zu versuchen. Wolfgang Hofmann wollte sich mit diesem, ihm zu starren Lehrsystem nicht abfinden und war seinem Vater dankbar, daß er einen neuen Lehrer suchte.

Mit Kurt Stiehler (Violine), Rudolf Kempe (Klavier) und Dr. Reinhard Oppel (Tonsatz, Musikgeschichte) wurde ein Lehrertrio gewonnen, wie es besser nicht zusammengestellt werden konnte. Stiehler, der nach dem Zweiten Weltkrieg als Professor in München wirkte, war zu dieser Zeit etwa 24 Jahre alt und Konzertmeister des Gewandhaus-Orchesters. Er war Schüler von Davisson und Flesch und einer der zukunftsversprechenden jungen deutschen Geiger. Kempe war zu dieser Zeit noch Solo-Oboist des Gewandhaus-Orchesters und mit Hermann Hofmann im Bläserquintett des Gewandhauses tätig. Er bereitete sich damals mit großem Fleiß auf eine Dirigentenlaufbahn vor, die ihm auch bald beschieden sein sollte. Oppel war ein umfassend gebildeter

Musikgelehrter. Mit etwa 55 Jahren war er der weitaus älteste Lehrer Hofmanns. Der jugendliche Tatendrang der jungen Lehrer und Oppels abgeklärte Weisheit waren für ihren Schüler ein interessantes und sich ergänzendes Spannungsfeld.

Die Schulausbildung schloß Wolfgang Hofmann mit der Mittleren Reife am Realgymnasium Petrischule in Leipzig ab, um sich nun ausschließlich seiner weiteren musikalischen Ausbildung zu widmen. Er machte schnelle Fortschritte und trat bald als Solist an die Öffentlichkeit. Vor seinem 17. Geburtstag kam er als Geiger ins Gewandhaus-Orchester, damals unter der Leitung von Hermann Abendroth. Hier lernte er unter versierten Theaterkapellmeistern viele Standardwerke der Konzert- und Opernliteratur kennen. Seine kompositorischen Fähigkeiten baute er ebenfalls aus. Er komponierte zunächst im Stil der Wiener Klassik; es entstanden kleinere Klavierkompositionen und zwei Klarinettenkonzerte.

Nach einer Spielzeit im Gewandhaus-Orchester wurde Hofmann im Dezember 1940 eingezogen. Die so aussichtsreich begonnene Karriere wurde für acht Jahre unterbrochen. Der Kriegsdienst führte ihn nach Rußland und Frankreich. 1943 geriet er in französische Kriegsgefangenschaft. Die drei Jahre in Algerien, am Rand der Sahara, prägten ihn sehr. Aufgrund außergewöhnlicher Umstände hatte er dort die Möglichkeit zu musizieren. Er dirigierte einen ›Lagerchor‹ und gründete ein ›Lagerorchester‹, machte Kammermusik, gab Violin- und Theorieunterricht und komponierte eine Reihe von Stücken für den Gebrauch im Lager. Er war hier als Kirchenmusiker beider Konfessionen tätig, was ihn bewog, nach reiflicher Überlegung 1947 zum katholischen Glauben zu konvertieren.

Durch einen Zufall gelangte er an Hindemiths ›*Unterweisung im Tonsatz*‹. Im Rahmen einer von den Gefangenen eingerichteten ›Lagerhochschule‹ führte er ein Kompositionsseminar nach Hindemiths Lehre durch.

Nach der Heimkehr 1948 war der Wiedereinstieg ins Musikerleben hart. Seine zweite musikalische Laufbahn führte ihn als Geiger in verschiedene Orchester. Vom Kurorchester Bad Nauheim wechselte er schnell ins Städtische Orchester Gießen und in das Orchester des Landestheaters Darmstadt.

In diese Zeit fällt die Hochzeit mit Erna Zehner, mit der er über fünfzig Jahre verheiratet war. Aus dieser Ehe gingen die Kinder Gabriele (*1949) und Michael (*1950) hervor.

1950 kommt er dann als erster Konzertmeister in das Orchester des Pfalztheaters Kaiserslautern. Mit seiner ›*Sonate in A für Violine und Klavier*‹ trat Hofmann 1951 erstmals als Komponist an die Öffentlichkeit und mit seiner ersten Oper ›*Alles ist Kismet*‹ hatte er sein Debüt als Dirigent.

In Salzburg war er ab 1955 im Mozarteumorchester Konzertmeister und spielte im Mozarteumquartett.

1959 erfolgte endlich der lang ersehnte Wechsel in den Dirigentenberuf: Von 1959 bis 1987 war er künstlerischer Leiter des Kurpfälzischen Kammerorchesters in Mannheim. Mit diesem Orchester machte er sich um die Wieder-

belebung der Musik der ›Mannheimer Schule‹ verdient. In nahezu dreißig Jahren Dirigententätigkeit hat er zahlreiche Werke der Komponisten aus der Mannheimer Hofkapelle des Kurfürsten Carl Theodor in Konzerten zur Aufführung gebracht und eingespielt. Viele Kompositionen davon hat er selbst wiederentdeckt, neu eingerichtet und bearbeitet, um sie so wieder einem breiten Publikum nahezubringen.

Das Kurpfälzische Kammerorchester wurde unter seiner Leitung nicht nur zum festen Bestandteil der kulturellen Landschaft Badens und der Pfalz, sondern erhielt auch durch zahlreiche Reisen im In- und Ausland internationale Anerkennung.

Daneben leitete Wolfgang Hofmann hunderte von Rundfunkaufnahmen beim SDR, SWF und anderen deutschen und ausländischen Sendern. Er war Gastdirigent bei vielen Sinfonieorchestern. Beim Saarländischen Rundfunk hatte er einen mehrjährigen Gastvertrag.

Vom Land Baden-Württemberg wurde er 1975 zum Professor ernannt.

Mit 65 Jahren trat er 1987 in den Ruhestand und ist seitdem als freischaffender Komponist tätig. Anlässlich seines 75. Geburtstages veröffentlichte Hofmann heitere und kritische Betrachtungen über das Musikleben dieses Jahrhunderts im Buch ›*Divertissement*².

1992 wurde die *Wolfgang Hofmann-Stiftung* gegründet. Sie fördert junge Musiker, die die Werke des Stifters in vorbildlicher Weise interpretieren und pflegen.

Wolfgang Hofmann ist Träger des Bundesverdienstkreuzes, der Peter Cornelius Plakette des Landes Rheinland-Pfalz und anderer deutscher und österreichischer Auszeichnungen.

Die Tätigkeiten als Geiger, Kammermusiker und als Dirigent formten auch den Komponisten Wolfgang Hofmann, der immer das Gespür für die praktische Seite der Musikausübung behielt. Im Grunde ist ihm ein Leben beschieden worden, wie er es sich als Kind und heranwachsender Musiker immer gewünscht hat, nämlich so arbeiten zu dürfen, wie es die Großen der Musikgeschichte vorgelebt haben: Als dirigierender Komponist aus der musikalischen Praxis für die musikalische Praxis schaffen zu können. Der Sinn für das Machbare und das Brauchbare ist ihm dadurch immer erhalten geblieben, denn er hatte immer direkten Kontakt zum Musiker und zum Publikum. Vor diesem Hintergrund sind auch seine stilistische Entwicklung und seine musikalische Weltanschauung zu verstehen.

Die Lehrjahre in Leipzig waren vom Nationalsozialismus überschattet. Die

2 Wolfgang Hofmann, *Divertissement*. Heiteres, Besinnliches, Polemisches erzählt von einem im Kolophoniumstaub ergrauten Musikanten, Berlin 1998.

Beschäftigung mit neuesten musikästhetischen Tendenzen war untersagt. Somit beschränkte sich seine kompositorische Entwicklung damals auf die erweiterten Dur-Moll-Tonalität.

Als Kriegsgefangener versuchte Hofmann in seinen Kompositionen diesen Kreis zu durchbrechen, indem er begann, mit Kirchentonarten und deren Vermischungen zu arbeiten. Eines Tages stand er vor der Tatsache, daß er mit zwölf Tönen arbeiten wollte, diese aber harmonisch nicht einbetten konnte. Die Beschäftigung mit Hindemiths ›Unterweisungen‹ diente ihm als Orientierung. Die zwölf Töne werden hier als gleichberechtigte Bausteine anerkannt, aber durch ein auf die Obertonreihe bezogenes Auslesesystem geordnet. Hindemith zieht die Physik zu Rate. Da Musik auch ein physikalisches Phänomen ist, erschien dies Hofmann sinnvoll und logisch.

Mit der Lehre Schönbergs konnte er sich nach langer Auseinandersetzung nicht anfreunden. Die absolute Gleichberechtigung der zwölf Töne – ohne Bezug zu einem Stammtone – widersprach der Hindemithschen Ordnung.

Erst 1951 begann er wieder zu komponieren. Inzwischen hatte er Werke v.a. von Hindemith, Bartók und Strawinsky studiert. Besonders faszinierte ihn bei Bartók die Hinwendung zur Folklore mit deren ungewöhnlichen Rhythmen und asymmetrischen Metren.

Weitere wichtige Einflüsse auf Hofmanns Komponieren sind der Gregorianische Choral und Vogelstimmen. Er nahm Vogelstimmen auf Tonband auf und hörte diese in verschiedenen Geschwindigkeiten ab, um deren Gesetzmäßigkeiten zu untersuchen. Viele melodische Strukturen der darauffolgenden Kompositionen erinnern an Vogelgesang.

Nach einer kompositorischen Schaffenspause kristallisierte sich seit etwa 1963 das Hofmannsche Kompositionssystem heraus, dessen Grundlage die formal-musikalische Verständlichkeit und die ‚Bändigung der Dissonanz‘ ist. Hofmann veröffentlichte 1973 die von ihm erarbeitete Kompositionstechnik in dem Buch ›*Goldener Schnitt und Komposition*‹³.

Hofmanns Œuvre umfaßt rund 400 Werke aller Gattungen. Seine Stellung als Komponist zu Interpret und Zuhörer ordnet er schlüssig ein:

»Jeder Mensch trägt von Natur aus Musik in sich. Einigen ist es gegeben, diese Musik anderen zu vermitteln, so wie man seine Gedanken mittels der Sprache weitergeben kann. Wer die Begabung dazu hat, hat die Verpflichtung, sich technisch so weiterzubilden, daß er diese Musik sinnvoll und für die Mitmenschen apperzierbar zur Aussage bringen kann. Im Gegensatz zum Maler, dessen Bilder direkt ansprechen können, braucht der Komponist ein Instrumentarium und den Interpreten. Dieser Vermittler muß also zunächst einmal angesprochen

³ Wolfgang Hofmann, *Goldener Schnitt und Komposition*. Ein Versuch zur Fixierung eines Ordnungsprinzips, Wilhelmshaven 1973.

werden, denn er wird nur weitergeben können, was er versteht. Interpretiert er freudig und überzeugt, so ist dies der beste Weg dazu, den Empfänger, den zuhörenden Menschen zu erreichen. Befriedigt der Interpret – was bei mancher gegen die Technik der Instrumente geschriebenen Musik leider vorkommt – nur den sportlichen Ehrgeiz oder das Pflichtgefühl, dann kommt es zu den oft beobachteten Effekten: Man steht nach einer Uraufführung mit einem Weinglas in der Hand in einer betretenen wirkenden Runde und ringt sich die Worte ›sehr interessant‹ ab, um nicht einzugestehen, daß man des ›Kaisers neue Kleider‹ nicht erkennen konnte. Man soll als Komponist den Interpreten schon Einiges abfordern, aber es muß sinnvoll für und nicht gegen die Instrumente geschrieben sein.«

WOLFGANG HOFMANN'S KOMPOSITIONSSTIL UND KOMPOSITIONSSYSTEM

Hofmann beschreibt seinen Kompositionsstil folgendermaßen:

»[...] Schon als junger Komponist hatte ich die Erkenntnis, daß das Komponieren eigentlich nur dann Sinn hat, wenn es einem gelingt, eine eigene Sprache zu finden, in der man sich unverwechselbar auszudrücken vermag. So fand ich über Studien der Theorien Hindemiths und Bartóks den Weg zur »Hexaphonie«, einer Sechstönigkeit im Bereich der Akkorde und Tonleitern, die sich unter bestimmten Bedingungen aus der Zusammenfügung jeweils eines Dur- und eines Mollakkordes ergibt. Hierbei spielen die Proportionen des »Goldenen Schnittes« und ihre Spiegelung eine entscheidende Rolle. Diese bilden wiederum auch das formale Gerüst meiner Kompositionen, so daß Form und Inhalt in idealer Weise aus dem gleichen Gedanken entstehen [...]»⁴.

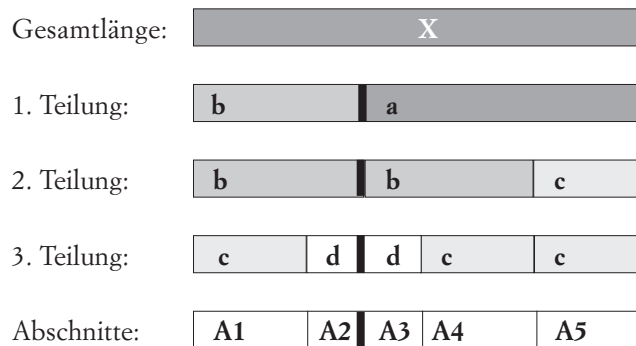
Hofmanns Kompositionstechnik ist also ausschließlich aus dem ›Goldenen Schnitt‹ entwickelt.

⁴ Festschrift: 25 Jahre Jugendblasorchester Ludwigshafen, hg. von Ekkehard Rudolph, Ludwigshafen 1994, S.41.

1) Der Goldene Schnitt im formalen Aufbau

Bei der Entwicklung seines Personalstils kam Hofmann von der klassischen, symmetrischen Formen- bzw. Periodenbildung ab. Er überträgt die linearen bzw. räumlichen Kategorien des Goldenen Schnittes in die Zeitdimension. Seine Kompositionen unterteilen sich in einen größeren und einen kleineren Abschnitt, die in der Proportion des Goldenen Schnitt zueinander stehen, nämlich im Verhältnis $1 : 0,618$.

Aufbau eines Beispielsatzes:



Die Gesamtlänge **X** des Satzes unterteilt sich in **b** und **a**; **a** wiederum unterteilt sich in **b** und **c**; **b** teilt sich in **c** und **d**. Alle Formteile weisen den Goldenen Schnitt auf. Vom ganzen Satz bis zu kleinsten Abschnitten zeigt sich somit eine asymmetrische Zweiteilung.

Bei der Planung seiner Kompositionen leitet er nach der sogenannten Fibonacci⁵-Zahlenreihe die formalen Unterteilungen der Kompositionen ab. Diese Reihe besteht aus den Zahlen: **1, 2, 3, 5, 8, 13, 21, 34, 55, 89** u.s.w. Sie können das Verhältnis des Goldenen Schnittes ($1:0,618$) annäherungsweise darstellen und zwar z.B. als: **3 : 5, 5 : 8, 8 : 13, 13 : 21** u.s.w.⁶

Hofmann ordnet den verschiedenen Abschnitten eines Satzes Fibonacci-Zahlen zu. Die jeweilige Fibonacci-Zahl ist gleich der Anzahl der Zählheiten im Abschnitt. Im Beispielsatz ist die Grundreihe verdreifacht.

⁵ Leonardo von Pisa, genannt Fibonacci (1175–1250), italienischer Mathematiker.

⁶ Das Verhältnis $1 : 2$ wird ausgeschlossen, da es für den Goldenen Schnitt zu ungenau ist.

Zuordnung der Fibonacci-Zahlen:

Unter- teilung einheiten	Grund- reihe	Verdrei- fachung	Goldener Schnitt	Abschnitt	Zähl- zahl
X	= 89	⇒ 267	102	A1	63
a	= 55	⇒ 165		A2	39
b	= 34	⇒ 102		A3	39
c	= 21	⇒ 63		A4	63
d	= 13	⇒ 39		A5	63
e	= 8	⇒ 24	gesamt: 267		
f	= 5	⇒ 15			
g	= 3	⇒ 9			
h	= 2	⇒ 6			

Das Grundgerüst einer Komposition plant Hofmann also von »außen« nach »innen«, um es dann mit musikalischen Gedanken zu füllen.

2) Der harmonisch-melodische Aufbau

Hofmann benutzt fünf Tonarten, die er **I**, **II**, **III**, **IV** und **V** nennt. Sie gehen aus der Mischung eines Dur- und eines Moll-Akkordes hervor. Ausgehend vom »Nennton« C, also von C-Dur, ergeben sich folgende fünf sechstönige Akkorde bzw. Skalen:

The image shows five musical staves, each representing a six-note scale and its corresponding triad. The scales are labeled Ic through Vc. Each scale is shown in a treble clef with a C-clef. The triads are shown as chords in the same clef. The scales are: Ic (C + b), IIc (C + as), IIIc (C + fis), IVc (C + es), and Vc (C + d).

Jeder Zeitstrecke wird eine dieser ›Tonarten‹ zugrunde gelegt, d.h. in jedem Abschnitt erscheinen in der Regel maximal sechs ›Stammtöne‹. Sie können in unterschiedlichsten Schichtungen verwendet und mit Durchgangs- und Wechselnoten angereichert werden. Beim Übergang zur nächsten Zeitstrecke wird in der Regel moduliert. Die akkordische Struktur muß aber nicht immer hexaphonisch sein. Je nach Situation werden Töne aus der Tonart selektiert und zu Intervallen, Drei-, Vier- oder Fünfklingen geschichtet. Die nicht benutzten Töne erscheinen meist an einer anderen Stelle des Abschnitts. Abweichungen von dieser Regel gibt es vor allem bei Klangflächen oder Clustern. Dabei werden die Skalen mit Nebennoten und chromatischen Annäherungen aufgefüllt.

3) Zusammenfassung

Hofmanns Musik kennt keine Kadenzen im funktionalen Sinn. Man muß eher im Hindemithschen Sinn von Stufengängen sprechen. Klangverbindungen erhalten durch chromatische Schritte eine Logik. Der harmonische Zusammenhalt eines Satzes wird durch eine Grundtonart bzw. durch einen Zentralton gegeben. Die Harmonik besteht überwiegend aus mediantischen Akkordfortschreitungen. Für Hofmann sind Dur- und Moll-Akkorde die ›stabilen‹ Grundklänge, die er durch diverse Erweiterungen, also Sekundschärfungen bzw. Reizdissonanzen aus der jeweiligen Tonart ›einfärbt‹, so z. B. bei den häufig zu findenden Klangflächen. Ein ganz entscheidender Baustein von Hofmanns Harmonik und Melodik ist die kleine Terz, sie ist für ihn das natürlichste Intervall. Wolfgang Hofmann zeigt mit seiner Harmonik und Melodik, daß die Klangmöglichkeiten im Raum der erweiterten Tonalität noch nicht ausgeschöpft sind.

Im formalen Aufbau ist immer eine Dreiteilung zu erkennen. Die Zahl ‚Drei‘ hat bei Hofmann die besondere Symbolkraft als Ausdruck der Dreieinigkeit. Hofmann verzichtet weitestgehend auf neue Spieltechniken bzw. Effekte. Er schreibt kaum Artikulation vor und bezieht sich dabei als praxisorientierter Musiker auf die barocke Musizierweise:

»[...] Als von der barocken und klassischen Musik geprägter Geiger und Dirigent denke ich instinktiv in bezug auf meine Artikulation im Rahmen dieser Stile und habe nicht das Bedürfnis über jede Note eine Spielanweisung zu schreiben [...]»⁷.

Hofmanns Kompositionen sind grundsätzlich überschaubar kurz. Seine Musik ist

⁷ Hofmann, Gespräch am 6.6.95.

⁸ Festschrift, a.a.O., S.41.

»[...] kurz und prägnant; ohne romantische Ausuferungen, in sich geschlossen, bemüht sie sich zunächst, den Interpreten zu erreichen, ohne dessen Freude am Musizieren kein Publikum zu bewegen ist [...]»⁸.

Hofmann nimmt beim Komponieren immer Rücksicht auf die Möglichkeiten seiner Zielgruppe. Trotzdem bleibt seine Musik anspruchsvoll. Die »Zugänglichkeit« seiner Kompositionen macht sie »popularisierbar«, was gerade bei der Zielgruppe der jugendlichen Musiker und Hörer ein wichtiger pädagogischer Aspekt ist.

»[...] Nur dort, wo der Komponist den Interpreten erreicht und dieser dessen Botschaft mit Freude an den [...] Zuhörer weitergibt, bildet sich [im übertragenen Sinne] der »Dreiklang«, der das Phänomen Musik entstehen läßt [...]»⁹.

Hofmanns Bestreben war immer, zu einer eigenen und unverwechselbaren musikalischen Aussage zu kommen. Er hatte den Mut die Innovationen der letzten Jahrzehnte nicht mitzumachen. So schloß er sich weder als Interpret noch als Komponist den wechselnden Moderichtungen an. Er nahm sie zur Kenntnis, nahm in sich auf, was ihm gut schien und filterte es durch den eigenen Geschmack zur persönlichen Aussage.

CARINA BAUMANN

⁹ Festschrift, a.a.O. S.41.

DIE WOLFGANG HOFMANN-STIFTUNG

Wolfgang Hofmann hat als Komponist mit dem Bezug zum Menschen immer Ernst gemacht. Er schrieb und schreibt spielbare und hörbare, mit dem Geist und dem Herzen *erfahrbar* Werke. Wenn man dies weiß, so erscheint die Gründung einer Stiftung, die seine Kompositionen in den Dienst der musikalischen Jugendförderung stellt, folgerichtig.

Die Wolfgang Hofmann-Stiftung lobt Wettbewerbe aus oder beteiligt sich an solchen, in deren Rahmen abgestufte Förderpreise für Interpretation der Werke des Stifters ausgeschüttet werden.

Die GEMA-Ausschüttungen, die durch die Preisträgerkonzerte anfallen, fließen der Stiftung zu. Durch diese sinnvolle Konstruktion fördern die Wettbewerbsteilnehmer indirekt weitere Wettbewerbsausschreibungen zu Gunsten jüngerer Bewerber.

Die wesentlichen Entscheidungen der Stiftung treffen die drei Vorstandsmitglieder, die von einer Finanzverwalterin beraten werden. Dem Vorstand steht ein fünfköpfiges Kuratorium zur Seite, dessen Mitglieder aus verschiedenen Berufszweigen stammen, was zu einem stets fruchtbaren Gedankenaustausch führt. Als Stiftung bürgerlichen Rechts unterliegt sie der Prüfung durch die Landesregierung von Baden-Württemberg.

Seit ihrer Gründung im Jahr 1992 führte die Stiftung eine ganze Reihe sehr unterschiedlicher Wettbewerbe durch. Die Klavierwettbewerbe in Frankenthal, die schon zur Tradition gewordenen kleinen Klavierwettbewerbe in Mannheim und in Ludwigshafen, zu denen junge und jüngste Spielerinnen und Spieler eingeladen werden. Aber auch der Bläserwettbewerb für Kinder im Rahmen des Tonkünstlerverbandes Rhein-Neckar und der Wettbewerb »Rund um die Gitarre« für das Peter Altmeier - Musikgymnasium in Montabaur zeigen, daß das Ziel solcher Wettbewerbe ein ausdrücklich pädagogisches ist, was sich vor allem darin äußert, daß ausnahmslos alle Teilnehmer eine Anerkennung erhalten.

Aber auch der professionelle Bereich wird nicht vernachlässigt: Junge Menschen, die in der Ausbildung zum Berufsmusiker stehen, werden in Wettbewerben für Streicher, Bläser und Sänger mit einbezogen. Zu nennen sind Wettbewerbe an den Hochschulen in Mannheim, Mainz und Saarbrücken, der große Triowettbewerb für alle Musikhochschulen des Landes Baden-Württemberg, bei dem sieben verschieden besetzte Werke des Komponisten erklangen bis hin zum Nordostdeutschen Klavierwettbewerb, der auf Anregung und mit Förderung der Stiftung von der Musikschule Märkisch Oderland in Strausberg veranstaltet wurde.

Erwähnt sei auch eine besondere Form der Bewertung, die bisher in zwei Fällen Anwendung gefunden hat: Das Publikum hatte hier durch Stimmzettel die Möglichkeit der Mitbewertung. Auch wenn hierbei vielleicht manche Nuancen des Vortrags weniger gewürdigt werden als dies bei einer fachkundigen Jury der Fall wäre, war dies ein Ansporn für die Aufmerksamkeit des Publikums und ein Beleg für die Unverkrampftheit von Wolfgang Hofmann im Umgang mit seinem Werk und der Stiftung.

Die Stiftung dankt allen, die organisatorisch oder materiell mitgeholfen haben, den Fördergedanken lebendig werden zu lassen:

Den Musikhochschulen des Landes Baden-Württemberg, der Johann Gutenberg-Universität Mainz, der Musikhochschule des Saarlandes, den Städtischen Musikschulen in Frankenthal, Mannheim und Ludwigshafen und der Kreismusikschule Ludwigshafen, der Musikschule Märkisch Oderland, der Mozartgesellschaft Kurpfalz, dem SWR, dem Pianohaus Hoffmann, Neuhofen und dem Klavierhaus Weng, Mannheim, dem Bekleidungshaus Engelhorn, Mannheim, dem Autohaus Keller, Mannheim, der Neuen Rechtsschutzversicherung Mannheim und der Sparkasse Frankenthal.

Als Mitglied des Vorstands möchte ich dem Stifter zur erfolgreichen Umsetzung seines Fördergedankens beglückwünschen. Möge die Stiftung noch vielen jungen Menschen Ansporn zum eigenen, erfüllten Musizieren sein und mögen noch viele Werke von Wolfgang Hofmann entstehen. Er hat es verstanden, in unprätentiöser Weise eine wirkungsvolle Jugend- und Kulturförderung ins Leben zu rufen.

Dannstadt-Schauernheim, Herbst 1999

MIKE THISLING

VERZEICHNIS
DER WERKE IN CHRONOLOGISCHER
REIHENFOLGE

Übersicht nach Gattungen:
Seite 130–148

H51A **Sonate in A für Violine und Klavier**
7. 1. 1951 Kaiserslautern

Sätze: *Allegro moderato, Adagio ma non troppo, Allegretto*
Dauer: ca. 16'
Verlag: Florian Noetzel (7363)

Die Uraufführung fand in Kaiserslautern statt. Die Ausführenden waren Gertrud Mang-Lind (Klavier) und Wolfgang Hofmann (Violine). Gertrud Mang-Lind war in dieser Zeit eine in der Pfalz sehr bekannte und geschätzte Pianistin. Sie war verheiratet mit Dr. Lutz Mang, dem Oberstudiendirektor der »Höheren weiblichen Bildungsanstalt«, dem führenden Mädchengymnasium der Stadt und Region Kaiserslautern. Mitunter sorgte sie, laut Hofmann, vor Konzerten für Aufregung, indem sie sich ins Bett legte und behauptete, sie sei gelähmt. Wenn dann die Spannung ihren Höhepunkt erreicht hatte, stand sie wieder auf und spielte ausgezeichnet.

Rundfunkaufnahmen des Werkes fanden am 26. 1. 1953 im SWF-Landesstudio Mainz mit Gertrud Mang-Lind (Klavier) und Wolfgang Hofmann (Violine), sowie 1958 mit dem Pianisten Rolf Mädél im ORF-Studio Salzburg statt. Der Pianist Rolf Mädél ist in Berlin geboren und war lange Jahre Professor am Mozarteum in Salzburg, wo er sich auch durch Arbeiten mit ekmelischen Tönen einen Namen gemacht hat.

Presse:

Der Komponist überrascht in diesem Erstlingswerk sowohl hinsichtlich der Kraft seiner Einfälle und deren rhythmischer vielfältiger Gestaltung als auch in seiner ausgereiften Kompositionstechnik. Das Erstaunliche ist, daß bei dem Hörer niemals der Eindruck einer bewußten Konstruktion, sondern vielmehr eines zwar gewichtigen, aber ursprünglichen temperamentvollen Werkes entsteht, obwohl es einen ausgesprochen rationalen Bauplan aufweist und alle Register der Polytonalität und Polyrythmik gezogen sind.

H52B **Trio in C für Flöte, Violine und Viola**
13. 7. 1952 Kaiserslautern

Sätze: *Largo, Allegretto, Adagio, Presto*
Dauer: ca. 23'
Verlag: Florian Noetzel (7365)

Die Uraufführung fand 1952 im Rahmen eines der Konzerte der Volkshochschule Kaiserslautern statt. Die Ausführenden waren Herbert Mai (Flöte), Wolf-

gang Hofmann (Violine) und Herbert Günther (Viola). In dieser Besetzung wurde das Werk auch im SWF-Landesstudio Mainz auf Tonband aufgezeichnet. Herbert Mai war 1. Flötist des Pfalztheaterorchesters und Herbert Günther Solobratscher des SWF-Orchesters in Kaiserslautern.

H53C Sonatine in H für zwei Klaviere
5. 10. 1953 Kaiserslautern

Sätze: *Allegretto, Andantino/Allegro*
Dauer: ca. 10'
Verlag: Florian Noeztel (7356)

Das Werk wurde am 26. 10. 1962 für den SDR produziert. Die Pianisten waren Hans-Dieter Wagner und Siegbert Panzer. Beide wurden in späteren Jahren Professoren an der Staatlichen Musikhochschule Heidelberg-Mannheim.

H56A Divertimento in A für Violine und Kammerorchester
(bzw. Streicher und Klavier)
18. 1. 1956 Salzburg

Sätze: *Praeludium, Serenade, Pas d'amour, Elegie, Rondo finale*
Dauer: ca. 20'
Verlag: Heinrichshofen's Verlag (8099)

Eine erste Rundfunkeinspielung fand mit dem Violinisten Karl-Heinz Franke, Konzertmeister des Mozarteumorchesters, und dem Pianisten Helmut Vogel statt. Vogel wurde später Professor an der Staatlichen Musikhochschule Heidelberg-Mannheim.

Das Werk entstand auf Anregung von Karl-Heinz Franke. Die Idee wurde während einer Schallplattenaufnahme des Mozarteumorchesters in Wien geboren, bei der Franke und der Komponist mitwirkten.

Die am 29. 5. 1958 im SDR-Studio Heidelberg durchgeführte erste Produktion wurde vom Komponisten dirigiert, der damals seine erste Zusammenarbeit mit dem Kurpfälzischen Kammerorchester hatte, dessen Chef er 1959 werden sollte.

Am 5. 5. 1959 fand eine Rundfunkaufnahme mit Karl-Heinz Franke als Solist und dem Mozarteumorchester unter Leitung des Komponisten im Österreichischen Rundfunk, Studio Salzburg, statt.

Der SWF führte am 14. 1. 1960 im Rosengarten zu Mannheim eine Aufnahme durch, bei der der Konzertmeister des Kurpfälzischen Kammerorchesters Ferdinand Mezger den Solopart spielte. Der Komponist dirigierte. Das für den Rundfunk konzipierte Werk wurde nie konzertant aufgeführt.

H56B **Trio für Flöte, Viola und Klavier**
26. 2. 1956 Salzburg

Sätze: *Allegro con spirito, Marcia funebre, Rondo: Allegretto*
Dauer: ca. 17'
Verlag: Florian Noetzel (7366)

Das Werk wurde am 7. 4. 1961 im SFB produziert. Die Ausführenden waren: Karl-Bernhard Sebon (Flöte), Stefano Passagio (Viola) und Horst Göbel (Klavier).

H56D **Sonatine in As für Klavier zu vier Händen**
25. 8. 1956 Salzburg

Sätze: *Allegro con spirito, Adagio cantabile, Marcia*
Dauer: ca. 10'
Verlag: Florian Noetzel (7354)

Diese Sonatine entstand anlässlich eines Kompositionswettbewerbs des Salzburger »Bergenkreises«. Sie wurde am 22. 11. 1957 in einem Konzert im Hotel Pitter uraufgeführt und am 5. 12. 1957 um 14.15 Uhr im ORF gesendet. Die Ausführenden waren zwei Studenten des Mozarteums in Salzburg, von denen der eine Gmahl hieß; der andere, Leopold Hager, fiel, wie sich Hofmann erinnert, durch impertinentes Benehmen auf. Er war einer der Lieblingsschüler des Hofrats Bernhard Paumgartner. Am 26. 10. 1962 wurde das kleine Werk im SDR-Studio Heidelberg erneut aufgenommen. Die Solisten waren Siegbert Panzer und Hans Dieter Wagner, beide damals Dozenten an der Musikhochschule Heidelberg-Mannheim.

Am 24. 11. 1992 wurde das Werk im Kulturzentrum »Feuerwache« in Mannheim von Rose Marie Zartner und Bernd Puschmann aufgeführt.

Presse:

Schon damals war der für Wolfgang Hofmann typische Stil deutlich erkennbar: Eine Gesetzmäßigkeit, die bestimmend für die Linienführung der Melodien, für die Struktur der

musikalischen Gestaltung ist. Daß nie Willkür, sondern stets Logik den formalen Aufbau prägt, zeigte die von Rose Marie Zartner und Bernd Puschmann trefflich interpretierte »Sonnate in As«. Die Linienführung läßt Dissonanzen »zwingend« entstehen, aber ebenso folgerichtig lösen sie sich wieder auf – oft in recht eigenwilliger, überraschender Harmonie.
(Mannheimer Morgen, 30. 11. 1992)

H58A Concertino in A für Klavier und kleines Orchester
18. 1. 1958 Salzburg

Besetzung: 2 – – – / 2 – – –
Streicher

Sätze: *Allegro moderato, Adagio ma non troppo, Vivace*
Dauer: ca. 15'
Verlag: Heinrichshofen's Verlag (8097, Leihmaterial)

Das Werk entstand auf Anregung des Mannheimer Pianisten Helmut Vogel, den der Komponist anlässlich der Rundfunkproduktion des »Divertimentos in A« kennengelernt hatte. Es wurde vom SDR-Studio Heidelberg am 19. 12. 1958 auf Band produziert. Es spielten Helmut Vogel und das Kurpfälzische Kammerorchester unter der Leitung des Komponisten. Im Herbst 1960 erfolgten Aufführungen im Mannheimer Rosengarten und im Schwetzingen Schloß.

Presse:

Man bekam ein ansprechendes Werk zu hören, mit allen Effekten des »Zeitgenössischen«, ohne jedoch ins moderne Experiment zu verfallen. Die Komposition atmet den Geist des lyrischen Impressionismus. Interessant ist die plastische Kontrastierung von Klavier und Orchester durch rhythmische Versetzungen, die verschiedene Stellen des Werks besonders reizvoll machen.

(Rhein-Neckar-Zeitung, 23. 9. 1960)

H58B Konzert für Violine und Orchester
September 1958 Salzburg.

Besetzung: 2 2 2 2 / 2 2 – –, Pk
Schlagzeug: gr. und kl. Trommel, Xylophon, Rolltrommel, Becken

Sätze: *Molto allegro, Andantino, Rondo: Allegro vivace*
Dauer: ca. 15'
Verlag: Heinrichshofen's Verlag (8056)

Die Uraufführung fand am 12. 3. 1959 im Kongreßhaus in Salzburg statt. Der Solist war Karl-Heinz Franke, auf dessen Anregung das Werk entstand. Das Mozarteumorchester wurde von Francesco Mander dirigiert.

Presse:

Das dreisätzig, knapp gefaßte Werk liegt auf der Linie eines gemäßigt modernen Stils, der die gesamte Entwicklung der konzertant-virtuosen Schreibweise der neueren Zeit umgreift und sich auch mit gewissen Errungenschaften der Zwölftontechnik befaßt, ohne ihr jedoch streng zu folgen. Die geschlossene Thematik im romantischen Sinne tritt demzufolge weit zurück, obschon die hohe geigerische Schule des Komponisten, der ja vier Jahre Konzertmeister im Mozarteumorchester war, nicht auf gelegentlich eingestreute gehaltvolle Kantilenen verzichtet. Dominant ist dagegen eine sehr variable Rhythmik und eine geistreiche Konzentration des orchestralen Formenspiels.

(Salzburger Nachrichten, 16. 2. 1959)

H58C **Serenade für Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott und Horn**
Oktober 1958 Salzburg

Sätze: *Allegretto, Largo, Menuetto, Largo/Marcia*

Dauer: ca. 14'

Verlag: Heinrichshofen's Verlag (Partitur 8820, Stimmen 8821)

Das Werk wurde am 6. 10. 1965 im SDR-Studio Heidelberg produziert. Die Ausführenden waren: Georges Guéneux (Flöte), André Lardrot (Oboe), Hansjürg Leuthold (Klarinette), Roger Chevalier (Horn) und Manfred Sax (Fagott).

Presse:

Besonders die schnellen Sätze der liebenswerten Komposition wirken gelöst und undogmatisch. Hofmann stellt zwischen liedhafte und unverkennbar von Humor inspirierte Teile jene Lebendigkeit, die Gewähr dafür bietet, daß Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott sich kein langweiliges Stelldichein geben. Die Serenade ist in sich geschlossen. Sie trägt dazu bei, die Literatur für diese Kammerbesetzung, die seit Mozarts Divertimenti und seit Danzis Quintetten schmal wurde, auf sympathischen Niveau zu bereichern.

(Rhein-Neckar-Zeitung, 30. 4. 1966)

Die oft bewiesene Erfindungskraft und satztechnische Gewandtheit des Komponisten hat hier eine besonders liebenswerte Blüte hervorgebracht.

(Mannheimer Morgen, 22. 4. 1966)

H62A **Concertino für Oboe und Streicher**
1. 1. 1962 Mannheim

Sätze: *Allegro moderato, Adagio, Allegro vivace*
Dauer: ca. 10'
Verlag: Heinrichshofen's Verlag (Leihmaterial: 8985, Ob + Klavier)

Das Werk wurde am 23. 5. 1962 vom RIAS aufgenommen und am 28. 8. 1962 zum ersten Mal gesendet. Solist war André Lardrot, es spielte das Kurpfälzische Kammerorchester unter Leitung des Komponisten.

Am 28. 3. 1963 fand eine Rundfunkaufnahme im SDR-Studio Heidelberg statt. Die Ausführenden waren wieder André Lardrot und das KKO unter seinem Dirigenten Wolfgang Hofmann.

Die dritte Aufnahme führte der SWF Baden-Baden am 13. 11. 1969 durch. Solist war hier Helmut Schützeichel.

André Lardrot war während der Salzburger Konzertmeisterjahre des Komponisten Solo-Oboist des Mozarteum-Orchesters. Später wechselte er zum Rundfunkorchester Berlin, dann zum Rundfunkorchester in Zürich, mit dem er nach Basel versetzt wurde. Er gehörte damals zu den besten Oboisten und ist auch durch viele Schallplatteneinspielungen bekannt geworden.

Helmut Schützeichel war 1. Solo-Oboist des Nationaltheater-Orchesters in Mannheim und hatte einen Lehrauftrag an der dortigen Hochschule.

Siebzehn Konzertaufführungen fanden statt, die außer von André Lardrot und Helmut Schützeichel auch von Franz Hanke (Oboist im Nationaltheater-Orchester Mannheim) und Adolf Meidhoff (Oboist im Städtischen Orchester Heidelberg) gespielt wurden.

Presse:

Das Werk fällt besonders durch die äußerst geschickte Verwertung der klanglichen Möglichkeiten des Kammerorchesters auf. Die wirkungsvolle und klangschöne Komposition hat alle Aussicht, ein Kammerorchester-Repertoirestück zu werden, vor allem, wenn der Aufführung ein so guter Oboist zur Verfügung steht, wie hier André Lardrot.
(Rhein-Neckar-Zeitung, 27. 10. 1968)

H62B **Streichquartett in G**
7. 1. 1962 Mannheim

Sätze: *Allegro, Adagio, Tempo di Menuetto, Vivace*
Dauer: ca. 18'
Verlag: Heinrichshofen's Verlag (Partitur 8794, Stimmen 8795)

Das Werk wurde dem Mozarteum-Quartett zu seinem zehnjährigen Bestehen gewidmet.

Die Uraufführung fand 1963 in Baden Baden statt. Es spielte das Mozarteum-Quartett. Bei dieser Gelegenheit wurde eine SWF-Aufnahme durchgeführt.

Das Mozarteum-Quartett nahm es im ORF-Studio Salzburg am 20. 2. 1968 auf. Die Ausführenden waren Karlheinz Franke, Hermann Kienzl, Alfred Letitzky und Heinrich Amminger. Das von Konzertmeister Karl-Heinz Franke gegründete Mozarteum-Quartett bereiste die ganze Welt. Seine Mitglieder gehören dem Mozarteumorchester an. Der Komponist Wolfgang Hofmann war von 1956 bis 1958 Mitglied dieses Quartetts.

Das Werk wurde am 3. 3. 1964 von einem Mannheimer Streichquartett im SDR-Studio Heidelberg eingespielt. Es musizierten Werner Offner, Walter Botschka, Willy Kußmaul und Eginhard Teichmann. Das in Mannheim wirkende Streichquartett bestand aus Musikern des Nationaltheater-Orchesters. Es trat nur gelegentlich auf.

Presse:

Das durch Einfallsreichtum und kunstvolle Kompositionstechnik gekennzeichnete Werk verriet im Ganzen die geistige Herkunft von Hindemith. Den künstlerischen Ernst dieses ziemlich hohe Ansprüche fordernden Werkes bestätigte das Publikum durch wiederholte Beifallskundgebungen.

(Tiroler Tageszeitung Innsbruck, 18. 11. 1966)

Das Werk war vor allem durch eine kunstreiche Verarbeitung scharf profilierter Themen gekennzeichnet.

(Sonntagspost, 20. 11. 1966)

H63A **»Psalm 85. Herr neig' dein Ohr zu mir« für hohe Singstimme und Klavier**

17. 2. 1963 Mannheim

Dauer: ca. 6'

Verlag: Heinrichshofen's Verlag (Leihmaterial: 8319)

Das Schicksal dieser kleinen Komposition ist nach Hofmanns Auffassung typisch für den »Kastengeist« deutscher Rundfunkanstalten. Der Psalm war für die in Karlsruhe lebende Sängerin Erika Marquardt komponiert worden. Diese reichte bei Herrn Mittag, dem Musikabteilungsleiter des SDR-Studios Karlsruhe, die Komposition zur Aufnahme ein. Herr Mittag lehnte ab, weil der Kompo-

nist, obwohl in Karlsruhe geboren, in Mannheim lebt und damit das SDR-Studio Heidelberg zuständig sei. Der Komponist reichte das Stück nun in Heidelberg zur Aufnahme ein. Die dortige Musikabteilungsleiterin Marion Brand lehnte eine Produktion ab, weil die Sängerin Erika Marquardt in Karlsruhe lebt. So gehört eben alles in »seinen Kasten«.

Der Psalm gelangte später im Rahmen eines der Konzerte im Bonifazius-Studio in Mannheim zur Uraufführung. Die Sängerin war Erika Marquardt.

H63B **Concertino in D für Violine und Streichorchester**
8. 9. 1963 Mannheim

Sätze: *Allegro, Adagio, Allegro con fuoco*

Dauer: ca. 15'

Verlag: Heinrichshofen's Verlag (8098)

Die Uraufführung fand am 29. 4. 1964 in der Heidelberger Universität statt. Der Solist war Miklos Hegedus, der zu dieser Zeit 1. Konzertmeister des Kurpfälzischen Kammerorchesters war. Für ihn, einen hervorragenden Geiger, war das Werk komponiert worden. Da Hegedus so gut, wie er als Geiger, so unbeständig als Mensch war, mußte er das Orchester noch im Jahr der Uraufführung verlassen.

Sein Nachfolger als Konzertmeister des KKO war Jörg-Wolfgang Jahn, der später eine Professur als Violalehrer an der Musikhochschule in Karlsruhe innehatte. Jahn trat mit dem Concertino 28mal auf, darunter auch in Mannheim, Schwetzingen, Salzburg, Linz, auf der Wartburg (Eisenach), in Landau und Mainz. Diese Aufführungen fanden alle in den Jahren 1964 bis 1966 statt.

16mal spielte die amerikanische Geigerin Paula Dodez, eine Schülerin von Prof. Kurt Stiehler, die in den siebziger Jahren Konzertmeisterin des KKO war, dieses Werk, darunter auch in Österreich und Frankreich. Paula Dodez, eine sehr beliebte Geigerin, verließ das Orchester aus familiären Gründen und zog später in die USA zurück.

Vier Aufführungen wurden von Detlev Grevesmühl gespielt. Grevesmühl ist der Sohn des verstorbenen Konzertmeisters und Violinpädagogen Otto Hermann Grevesmühl, dessen zweite Frau Melsine die Norddeutsche Konzertdirektion gründete. Detlev Grevesmühl ist Konzertmeister im Orchester der Städtischen Oper Berlin.

18 Aufführungen spielte Prof. Karl Metzker, der bis 1990 Konzertmeister des KKO war. Er spielte es auch beim Abschiedskonzert des Dirigenten Wolfgang Hofmann, als dieser im Herbst 1987 die Leitung des KKO niederlegte.

Fast alle Aufführungen dirigierte der Komponist selbst. Eine Aufführung leitete Diethard Laxa, ein Musiker aus dem KKO, der damals zeitweise ein eigenes Orchester in Landstuhl führte.

Das Werk wurde in folgenden Rundfunkanstalten produziert: am 22. 4. 1964 im SDR-Studio Heidelberg und am 22. 5. 1964 im RIAS Berlin. In beiden Fällen war Hegedus der Solist.

Am 4. 11. 1965 fand mit Jörg-Wolfgang Jahn eine SWF-Produktion statt.

Presse:

Im übrigen zeigt sich diese Komposition als ein neuer Beweis für Wolfgang Hofmanns reife und überlegte Arbeitsweise. Ein gesundes Nebeneinander von Expressivem und Konstruktivem prägt jede Phase des Werks, verleiht suggestive Kraft und dem Ganzen jene Spannung und jenen Zusammenhalt, der die Distanzen erst lebendig überwinden kann. Daneben steht ein fein ausbalanciertes Melos in der Violine, das singen darf und tanzen, das schmeicheln darf und erschrecken.

(Mannheimer Morgen, 2. 3. 1964)

Freilich haftet diesem Concertino in D für Violine und Streichorchester nichts Konstruiertes, Befremdendes an, es ist von einer Lebenskraft, einer enormen Rhythmik und mit Klangreizen erfüllt, die jeden Hörer fesseln und erfreuen.

(Tageblatt Linz, 8. 7. 1965)

Gerade dieses mit viel Beifall aufgenommene Werk zeigt, wie tief auch die moderne Musik die Zuhörer zu begeistern vermag.

(AEZ Eisenach, 12. 10. 1966)

Eine Arbeit von außerordentlicher Prägnanz und Transparenz.

(Thüringer Landeszeitung Eisenach, 12. 10. 1966)

H63C **Sonatine für Viola d'amore und Cembalo**
Mannheim 1963

Sätze: *Adagio/Allegretto, Allegro con spirito*

Dauer: ca. 7'

Verlag: Heinrichshofen's Verlag (8729)

Die Komposition entstand auf Anregung und Wunsch des Berliner Bratschisten Prof. Emil Seiler, der den Komponisten anlässlich einer Schallplattenproduktion in Berlin kennengelernt hatte.

H65A **Konzert für Klarinette in B und Orchester**
27. 5. 1965 Mannheim

Besetzung: Solo-Klarinette
 – 2 – – / 2 – – –
 Streicher

Sätze: *Allegro moderato, Andante, Allegro vivace*

Dauer: ca. 18'

Verlag: Heinrichshofen's Verlag (8060)

Das Werk wurde für Prof. Heinrich Geuser geschrieben, der Solo-Klarinettist des Staatsopernorchesters in Berlin war. Nach dem Bau der Berliner Mauer wechselte er zum RSO in West-Berlin. Geuser wurde vom Komponisten wegen seiner tonlichen Qualitäten besonders geschätzt.

Das Konzert wurde am 2. 3. 1966 vom SWF Baden-Baden in Mannheim und am 3. 3. 1966 vom SDR-Studio Heidelberg aufgenommen. In beiden Fällen spielte Heinrich Geuser, begleitet vom KKO unter der Leitung des Komponisten. Das Werk wurde von ihm auch bei RIAS produziert.

Im Gespräch des Solisten mit dem Komponisten Wolfgang Hofmann stellte sich heraus, daß Geuser den Vater Hofmanns, Hermann Hofmann, der Solo-Klarinettist des Gewandhausorchesters war, gut gekannt und wegen seiner Tonqualitäten sehr geschätzt hat. In der Tat glichen sich die Tonfärbungen beider Klarinettisten in auffälliger Weise.

H66B **Zwölf osteuropäische Lieder für Englisch Horn
und Streichorchester nach dem UNESCO-Liederbuch**
21. 5. 1966 Mannheim

Dauer: ca. 28'

Verlag: Florian Noetzel (7186)

A: *Tschechische Lieder*

1. Hop Hey! Cibulari (Die Zwiebelhändler)
2. Kera je ta, vezdicka ma? (Welches ist das Sternchen, das ich meine?)
3. Muj konicku sivy (Mein graues Pferdchen)
4. Jeste me nemas (Noch hast Du mich nicht)

B: *Slowakische Lieder*

1. Ja dolina (Oh, du Tal)
2. Ej, Janik, Janik (Der Räuber Janik)

C: Slowenische Lieder

1. Mene gla glawa boli (Mir tut der Kopf so weh)
2. Bog daj, dober vecer (Gott, gib uns einen guten Abend)

D: Griechische Lieder

1. Kijnise i Jerakjina (Es machte sich auf die Jerakjina)
2. Pera stupspera kambus (Drüben auf den Feldern)

E: Albanische Lieder

1. Povijn' karushqit melave (Die Hochzeitsgäste gehen über die Berge)
2. M'at'an'dedit (Jenseits des Meeres)

Diese Lied-Kompositionen entstanden auf Wunsch des SDR-Studio Heidelberg. Sie wurden am 30. 1. 1967 aufgenommen. Es spielte das KKO unter der Leitung von Horst Cyriax. Horst Cyriax war Flötist im Nationaltheater-Orchester. Daneben schätzt ihn Hofmann als einen hervorragend ausgebildeter Dirigent. Er saß im Orchester und beurteilte kritisch und mit großem Fachwissen alle Dirigenten, unter denen er spielte. Jeder Dirigent sollte nach Hofmanns Meinung wissen, daß in jedem Orchester mindestens ein »Cyriax« sitzt. Das würde die oft etwas arrogante Haltung vieler Herren, die sich bemüßigt fühlen, den Taktstock zu ergreifen, etwas korrigieren.

H66C **Sonate für Englisch Horn und Klavier**
Mannheim 1966

Sätze: *Molto Allegro, Adagio ma non troppo, Allegro moderato*
Dauer: ca. 11'
Verlag: Florian Noetzel (7438)

Die Sonate entstand auf Wunsch des Oboisten André Lardrot, dem sie auch gewidmet ist. Lardrot hat sie im Schweizerischen Rundfunk aufgenommen. und zugleich Phantasie bei der Anordnung und Mischung der Valeurs beweist. Als das Bedeutsamste dünkt es den Kritiker jedoch, daß die Musik Hofmanns, so sinfonisch eingestimmt sie in manchem sich auch offenbaren mag, zu Tanz und Pantomime anregt, ja bisweilen geradezu herausfordert.

(Badische Neuste Nachrichten, 16. 4. 1968)

H67C **Konzert für Bratsche und Streicher**
27. 10. 1967 Mannheim

Sätze: *Andante maestoso, Allegretto, Andante maestoso/molto Adagio*

Dauer: ca. 19'
 Verlag: Heinrichshofen's Verlag (8984)

Die Uraufführung fand am 25. Mai 1968 in Hornbach statt. Solist war der tschechische Solobratscher des KKO, Antonin Soukop, der später in die gleiche Position in das Orchester des Staatstheaters Saarbrücken überwechselte.

Die Rundfunkaufnahme des Konzerts fand am 29. 4. 1970 im SDR-Studio Heidelberg statt. Der Solist war Werner Kloor, Solobratscher im Staatsorchester Rheinland-Pfalz. Es spielte das KKO unter der Leitung des Komponisten. In weiteren Aufführungen spielte auch der spätere Solobratscher des KKO, Rainer Möckel, den Solopart.

Presse:

Formal übersichtlich gegliedert und gleichermaßen von Bewegungsimpulsen wie von kantablem Melos in allen vier Teilen gespeist.

(Rheinpfalz, 11. 6. 1968)

Die Substanz dieses Werkes, das unsere zeitgenössische Musikkultur wirklich bereichert, hat eine gute, lange Tradition. Sie reicht zurück bis zur Gregorianik, bietet mehr Ausdruck als Nachschilderung und ist dadurch auf bestem Wege.

(Pfälzischer Merkur, 27. 5. 1968)

Für den Komponisten spricht, daß er als ein Mann der Praxis für die Praxis schreibt. Das Melos blüht in den beiden rhapsodisch angelegten Ecksätzen reich auf. In reizvollem Kontrast dazu steht das Allegretto des Mittelsatzes. Die übersichtliche, formale Gliederung und die organischen Bewegungsimpulse machen das Verstehen leicht.

(Rheinpfalz, 14. 5. 1969)

H69C »**Divertimento espagnole**« für Gitarre und Streicher
 14. 6. 1969 Mannheim

Sätze: *Allegro con spirito*
 Allegretto
 Adagio
 Prestissimo
 Molto Adagio
 Allegretto
 Andante (quasi Kadenz)
 Allegro moderato

Dauer: ca. 24'
 Verlag: Florian Noetzel (7066)

Diese Komposition entstand auf Anregung des Geschäftsführers des Kurpfälzischen Kammerorchesters, Curt Werner, der kurze Zeit vorher einen hervorragenden Gitarristen gehört hatte und von ihm begeistert war. Offensichtlich gelang es Werner aber nicht, die Verbindung zu ihm herzustellen. Hofmann übergab das Werk dem Petersverlag zu treuen Händen. Aber auch dort schien es nicht vom Glück gesegnet zu sein. So geriet es in Vergessenheit und tauchte erst 1991 wieder auf.

Presse:

Einer Ausgrabung gleich kam dann Hofmanns »Divertimento espagnole« für Gitarre und Streicher, in dem der Solist Volker Höh feinfingrig delikate mit den »Kurpfälzern« korrespondierte (...) Es ist ein Werk, das die verschiedensten Klangkombinationen zu erproben scheint, angefangen beim rhythmisch kräftigen Allegro con spirito bis hin zu den charaktervollen Ensemblesätzen, in denen die gleichsam improvisatorisch »erzählende« und singende Gitarre mit Bratschen und Cello beziehungsweise mit dem Kontrabaß zusammengespannt ist (...)

(Mannheimer Morgen, 12. 11. 1992)

Das stark motorisch geprägte Werk (...) enthält eine Fülle aparter Klangkombinationen und gehört mit Sicherheit zu den wenigen akustisch ausgewogenen Werken für Gitarre und Orchester.

(Rheinpfalz, 12. 11. 1992)

H69D **Sonate für Violine und Klavier**
 28. 11. 1969 Mannheim

Sätze: *Allegro con spirito, Adagio, Vivace*
 Dauer: ca. 13'
 Verlag: Florian Noetzel (7370)

Die Komposition entstand auf Wunsch des »Mannheimer Kammerduos«, Anneliese Schlicker und Hanno Haag. Anneliese Schlicker ist Pianistin und Lehrerin an der Städtischen Musikschule in Mannheim. Hanno Haag, ihr Ehemann, war zunächst 2. Konzertmeister im Kurpfälzischen Kammerorchester. Er war dem künstlerischen Leiter von seinem Lehrer Ludwig Bus empfohlen worden. Dann wechselte er in das Nationaltheater-Orchester über. Später verließ er auch diese Stelle, um als Lehrer an die Städtischen Musikschule Mannheim zu gehen. Er leitete dort das Jugendsinfonieorchester. Er war auch Dirigent des Kammerorchesters der Abendakademie und leitete zeitweilig das Ärzteorchester. Haag ist

nach Hofmanns Meinung ein guter und immer auf die Praxis bezogener Komponist.

Die Sonate wurde vom »Mannheimer Kammerduo« zweimal im Rundfunk produziert. Am 2. 12. 1970 fand die SDR-Aufnahme statt, am 30. 1. 1974 eine im Bayerischen Rundfunk.

Presse:

Zu Beginn eine von Wolfgang Hofmann geschriebene Sonate, die an beide Interpreten hohe Anforderungen stellte. Die schnellen Figuren des leidenschaftlichen Allegro con spirito wurden virtuos gemeistert (...) Der tänzerische Schwung mit seiner vertrackten Rhythmik ließ das abschließende Vivace zu faszinierender Wirkung kommen.

(Mannheimer Morgen, 27. 1. 1986)

sters aus. Zur ausschwingenden Kantilene gesellt sich ein vielfältiger, modern ausgerichteter Rhythmus und als Hintergrundzeichnung die hexaphonische Klangfläche.

(Rhein-Neckar-Zeitung, 23. 2. 1972)

H71B **Concerto für Bläserquintett und vierzehn Streicher**
14. 7. 1971 Mannheim

Sätze: *Adagio/Allegro, Adagio, Presto*

Dauer: ca. 15'

Verlag: Florian Noetzel (7120)

Das Werk entstand im Auftrag des SDR-Studios Heidelberg für ein Konzert des SWF-Bläserquintetts im Studiosaal des Studios Karlsruhe. Dort fand auch die Uraufführung statt. Es spielten Kraft Thorwald Dilloo (Flöte), Helmut Koch (Oboe), Hans Lemser (Klarinette), Karl Arnold (Horn) und Helmut Müller (Fagott). Paul Angerer dirigierte das Südwestdeutsche Kammerorchester.

Als Kuriosum sei erwähnt, daß der Musikabteilungsleiter des SDR bei der technischen Einstellungsprobe vor der Uraufführung den Komponisten nicht das Studio betreten ließ, obgleich dieser in diesem Studio schon eine ganze Reihe von Aufnahmen dirigiert hatte und wertvolle Anregungen hätte geben können.

Ein mit Jürgen Borchers, Hiroshé Saruta, Wolfram Calberg, Albert Prinz und Janos Kenyeres besetztes Quintett führte das Werk mit dem KKO unter der Leitung des Komponisten im Jahre 1974 mehrfach auf.

Die Komposition wurde am 5. 9. 1977 im Rittersaal des Mannheimer Schlosses vom Bläserquintett des SWF, begleitet vom KKO unter Leitung des Komponisten, für den SWF produziert. Am 6. 12. 1977 fand eine Fernsehaufzeichnung des SDR statt.

Presse:

Bitonalität ist vorherrschend. Im einleitenden Adagiotteil zum ersten Allegrosatz ist bei den Streichern, wie späterhin auch bei den Bläsern, der Ansatz von Klangbändern zu erkennen. In diese Strukturen sind vorwiegend solistisch geführte Bläserpartien eingelagert. Im weiteren Verlauf nehmen dann die Streicher intensiv am thematischen Geschehen teil. Die Bläser sind im langsamen, ausdruckssträchtigen Mittelsatz stärker als sonstwo zum Ensemblespiel zusammengefaßt. Gleichsam komplementär stehen sich im energiegeladenen und zugleich tänzerisch konzipierten Presto Streicher und Bläser gegenüber, wobei letzteren streckenweise ein geradezu brillanter Part zufällt.

(Badische Neuste Nachrichten, 23. 1. 1972)

Aufgeschlüsselt im reizvollen modernen Klangbild, von impulsiver, kraftvoller Musizierfreude getragen, erklang dann Hofmanns Concertino für Bläserquintett und Streicher, ein auch rhythmisch sehr bewegtes Opus, farbig und gekonnt zeitgenössisch.

(Rheinpfalz, 21. 9. 1977)

H71C **Requiem für Sopran, Bariton, Chor und vierzehn Streicher**
28. 11. 1971 Mannheim

Sätze: *Praeludium*
 Requiem
 Kyrie
 Sequenz
 Domine Jesu Christe
 Sanctus
 Agnus Dei
 Lux aeternam
 Requiescant in pace

Dauer: ca. 33'
Verlag: Florian Noetzel (7121)

Das Werk wurde am 24. 11. 1973 in der Abteikirche zu Maria Laach uraufgeführt. Am Tag davor und am Aufführungstag selbst fand die Rundfunkproduktion für das SWF-Landesstudio Mainz statt. Am 25. 11. 1973 wurde das Werk in der Schloßkirche in Mannheim wieder aufgeführt. Die Ausführenden waren Charlotte Lehmann (Sopran), Klaus Lorenz (Bariton), der Madrigalchor Koblenz (Einstudierung: Heinz Anton Höhnen) und das Kurpfälzische Kammerorchester unter der Leitung des Komponisten. Die Uraufführung fand in Gegenwart des Erzabtes Bomm statt, der selbst Musiker und von der religiösen Aussage der Komposition sehr beeindruckt war.

Klaus Lorenz ist ein stimmbegabter und sehr musikalischer Studienrat aus Mainz. Der Madrigalchor Koblenz wurde geleitet von seinem Gründer und ständigen Leiter, Prof. Heinz Anton Höhnen, der Dekan an der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule in Koblenz war.

Der Komponist erinnert sich, daß die Rundfunkaufnahme und das Konzert in der Klosterkirche Maria Laach bei grimmiger Kälte stattfanden. Die »gewerkschaftliche« Unlust einiger Musiker hätte die Uraufführung fast verhindert. Auch der beste Instrumentalist kann mit steifgefrorenen Fingern keine Höchstleistung bringen; aber die Tatsache, daß kein Ersatztermin möglich war und der letztlich doch vorhandene gute Wille, verhinderte eine organisatorische wie künstlerische Katastrophe.

Presse:

Der Goldene Schnitt, das Maßverhältnis einer Linie von drei zu acht Teilen, ist in Maria Laach die Schrittlänge vom Westchor bis zu Beginn der Vierung - da genau, wo Langhaus und Mönchchor sich begegnen. Diese Proportion verwendet Wolfgang Hofmann für die Komposition seines Requiems im Tonraum, im Zeitablauf der Akkorde, im Drei- und Fünfklang und im Klanggeschlecht von Dur und Moll. Das ist nicht nur Liniengefüge, das hat Klang, Musik und Architektur, die sich auf diese Weise ineinander fügen. (...) Das Spannungsmaß wird vom Cello aus der Tiefe gehoben und endet auch im Finale damit, wie insgesamt dieses Werk spiegelbildlich komponiert ist, ähnlich der von Bach verwendeten Spiegelfuge. Der Mittelpunkt ist eine Fermate, eine ruhende Stille.

(Koblenzer Zeitung; 27. 11. 1973)

In wohlbemessenen Abständen tritt Wolfgang Hofmann als Komponist vor die Öffentlichkeit. Was seine Werke bisher auszeichnete: Die klare, gehärtete Sprache unserer Zeit, die sich ohne den Beigeschmack des Sensationellen oder des Experimentellen äußert. Mit anderen Worten: Hofmann bleibt im Rahmen einer durch die Musizierpraxis gesicherten Klanglichkeit. Eine Eigenschaft, die auch sein jüngstes Opus, ein Requiem für Sopran, Bariton, gemischten Chor und vierzehn Streicher auszeichnet, das am Totensonntag auch in der Mannheimer Schloßkirche zu hören war. Wolfgang Hofmann schrieb sein Requiem für das Kloster Maria Laach, beziehungsweise für den Madrigalchor Koblenz. Der Komponist hat es verstanden, den liturgischen Text in seiner Partitur plastisch werden zu lassen. Die kammermusikalisch lockere Anlage des Streichersatzes, der im Vorspiel des »Requiem aeterna dona eis« bereits die tröstliche Verheißung der Totenmesse vorwegnimmt. Im übrigen folgt die Anlage des Ganzen dem Grundprinzip des »Goldenen Schnitts«. Dabei bleibt genügend Freiheit in der Bindung. Der Gedanke an Konstruiertes kommt gar nicht auf.

(Rheinpfalz, 28. 11. 1973)

Ein Werk, das in erster Linie die Dichte des Satzes sucht. Eine herbe Sprache, die Sinnliches ebenso überformt wie Leidenschaftliches oder naheliegende Bildhaftigkeit - zu Gunsten einer Bereicherung des Vertikalen, die als Verinnerlichung, als Ausforschen eines letzten Grundes erscheint. Ohne daß das »Neue« um seiner selbst Willen angesprochen ist, entste-

hen so eigenartige, frappierende Konstellationen. Die Schichtung der vierzehn Streicherstimmen, die weitgehend solistisch geführt sind, demonstriert ein Aufschlüsseln fremdartiger Distrikte, die ihrerseits wieder sphinxhaft Hintergründiges zur Diskussion stellen. Weite ist hier Satzkunst, Musikalisches und Geistiges bleiben untrennbare Einheit.

(Mannheimer Morgen, 27. 11. 1973)

H72A **Sonate für Klavier**
16. 1. 1972 Mannheim

Sätze: *Allegro moderato, Adagio cantabile, Presto*
Dauer: ca. 14'
Verlag: Florian Noetzel (7422)

Von dem Werk liegen drei Rundfunkeinspielungen vor. Die aus Nürnberg stammende und in Bonn lebende Pianistin Rose Marie Zartner nahm die Sonate am 31. 5. 1978 im Bayerischen Rundfunk auf. Am 18. 10. 1978 spielte sie das Werk im ORF-Studio Linz ein.

Der Stuttgarter Pianist Konrad Richter spielte am 29. 10. 1979 im Studiosaal in Karlsruhe die Aufnahme des SDR-Studio Heidelberg.

Presse:

Die majestätische Größe in den Klangballungen des Kopfsatzes, die schwermütige Liedhaftigkeit des Adagios und das Feuerwerk klingender Kapriolen des Prestos brachte sie [Rose Marie Zartner] zu eindrucksvoller Wirkung.

(Mannheimer Morgen, 30. 11. 1992)

H72B **Adagio und Capriccio für Oboe solo**
12. 2. 1972 Mannheim

Dauer: ca. 6'
Verlag: Florian Noetzel (7236)

Das zu Studienzwecken gedachte kleine Werk wurde nicht öffentlich aufgeführt.

H72E **Fünf Stücke für Streichorchester**
5. 11. 1972 Mannheim

Sätze: *Molto Adagio, Allegretto, Vivace, Adagio ma non troppo, Allegro*

Dauer: ca. 8'
 Verlag: Heinrichshofen's Verlag (1391)

In den Jahren 1971 bis 1972 entschloß sich Wolfgang Hofmann, sein »kompositorisches Rüstzeug«, welches sich im Laufe der bisher geschriebenen Werke entwickelte, in einem Buch zu veröffentlichen. So entstand das Buch »Goldener Schnitt und Komposition. Versuch der Fixierung eines Ordnungsprinzips«, welches vom Heinrichshofen's Verlag herausgebracht wurde. Florian Noetzel, der für die Buchabteilung des Verlags zuständige Teilhaber der Firma, riet dem Komponisten, sein theoretisches Werk mit praktischen Beispielen zu unterlegen.

Angeregt durch die kurze und prägnante Form der Hindemithschen »Fünf Stücke für Streicher« sowie durch die starke Ausdruckskraft der Postkarten-Gemälde von Franz Marc, die dem Komponisten immer wieder Anregungen zum eigenen Schaffen gaben, schrieb er die »Fünf Stücke für Streicher«, die sowohl eine eigenständige Komposition darstellen als auch in analysierter Form die für das theoretische Buch erforderlichen Beispiele ergeben. Die Uraufführung fand am 26. 3. 1974 in Toulon statt.

Es folgten mehr als fünfzig Aufführungen, darunter auch in England, Spanien und Österreich.

Die Rundfunkproduktion fand am 22. 1. 1974 in Karlsruhe im Auftrag des SDR-Studios Heidelberg statt. Es spielte das Kurpfälzische Kammerorchester unter der Leitung des Komponisten.

Presse:

Die Klangbilder sind in ihrer Fülle unerwartet, er kommt ohne Verfremdungen aus und gewinnt doch im Weiterführen der von Arnold Schoenberg und Alban Berg eingeleiteten Aera gewichtige Momente.
 (Rheinpfalz, 25. 4. 1974)

Auf engstem Raum, man könnte sagen in Postkartengröße, formen sich die fünf Beispiele zu klangvollen und amüsanten Musizierstücken. (...) Diese Musik ist rationell und kompakt. Man kann sie Kammerorchestern empfehlen.

(Neues Volksblatt Linz, 4. 3. 1975)

Kompositorisch sehr interessant waren die »Fünf Stücke für Streichorchester«, (...) Aphorismen, Kleinformen wie »Moments musicaux«, voll Esprit, oft funkelnd. In ihnen fand der Komponist eine neue Art von Streichereffekten, die sehr apart wirken.

(Mannheimer Morgen, 24. 4. 1974)

H74C **Sonatine für Flöte und Viola**
6. 3. 1974 Mannheim

Sätze: *Allegro, Andante, Vivace*
Dauer: ca. 8'
Verlag: Florian Noetzel (7110)

Diese kleine Komposition wurde von Schülern verschiedener Musikschulen gespielt.

H75L **»Poem« für Viola und Klavier (Cembalo, Orgel)**
Dezember 1975 Mannheim

Dauer: ca. 8'
Verlag: Florian Noetzel (7119)

Das »Poem« wurde am 1. 6. 1978 im Bayrischen Rundfunk aufgenommen. Die Instrumentalisten waren Rainer Möckel (Viola) und Rudolf Krackhardt (Klavier).

Die Uraufführung fand durch Ruth Morrow in den USA statt. Ruth Morrow war vor Rainer Möckel Solobratscherin des KKO und ging später in ihre Heimat, die USA, zurück. Möckel wechselte vom KKO zu den Bamberger Symphonikern und von dort in das Nürnberger Theaterorchester, bevor er mit seiner Ehefrau, der früheren Konzertmeisterin Dodez für einige Jahre in die USA ging.

Das kleine Werk liegt auch bei verschiedenen Musikschulen zu Studienzwecken vor.

H76C **»La boule mozartienne« für Koloratursopran, Flöte, Oboe, Klarinette in A, Violine, Viola, Violoncello und Kontrabaß**
1. 6. 1976 Mannheim

Dauer: ca. 8'
Verlag: Florian Noetzel (7109)

Das Städtische Kulturamt Mannheim, dessen Leiter damals Dr. Siegfried Gerth war, arbeitete in dieser Zeit eng mit der von Helmut Weinland ins Leben gerufenen Gruppe »musica viva Mannheim« zusammen. Weinland, der langjährige

Direktor der Städtischen Musikschule Mannheim, hatte die Idee, Mannheimer Komponisten über Mozart »reflektieren« zu lassen.

Die oben genannte Besetzung wurde dem Komponisten vorgeschrieben, der sich seiner Salzburger Konzertmeisterjahre entsann und die dort so beliebten Mozartkugeln aufs Korn nahm. Er schrieb einen kleinen musikalischen Sketch, bei dem eine Sängerin einige Minuten in ihrer Handtasche wühlt und dort etwas sucht. Sie findet es am Ende – es sind Mozartkugeln – welche sie singend ins Publikum wirft.

Musica viva Mannheim nahm das kleine Werk für den SDR-Studio Heidelberg in Karlsruhe auf.

Die Uraufführung fand in der Mannheimer Kunsthalle am 17. 9. 1977 statt. Den Solopart sang Renate Bender, die als Gesangslehrerin einen Namen hatte und in diesen Jahren, zusammen mit ihrem Ehemann Herbert Bender, die Schallplattenfirma RBM gründete, die das Werk auf Schallplatte herausbrachte.

Presse:

Den Mozart aus Puderzucker und Schokolade nimmt Wolfgang Hofmann in »La boule mozartienne« für Sopran, Flöte, Klarinette, Oboe, Streichtrio und Kontrabaß gehörig auf den Arm. Im Stil der Mozart-Zeit schrieb er einen galanten, koloraturgeladenen Sketch, in dem die goldenen Mozartkugeln nur so ins Publikum fliegen.

(Rhein-Neckar-Zeitung, 19. 9. 1977)

Das beschwingt und geschmeidig gearbeitete Stück enthielt nicht nur Zitate von Mozart, sondern auch von dessen Zeitgenossen Stamitz und Gluck.

(Mannheimer Morgen, 20. 9. 1977)

Die Mozart-Affinität Wolfgang Hofmanns ist längst bekannt. Sein Finale zur sonntäglichen Mittagsfeier in der Städtischen Kunsthalle war ein hochmusikalischer Sketch, des Namens »La boule mozartienne« für sieben Musiker und Koloratursopran, der sich in noch höhere Höhen als die »Königin der Nacht« bewegen mußte.

(Rheinpfalz, 20. 9. 1977)

H76E **»Puzzle«. Acht kleine Stücke für zwei Sopranblockflöten**
15. 10. 1976 Mannheim

Sätze: *Duett der Mäuse, Spielubr, Die Mühle, Puzzle, Gesang der Vögel, Reigen, Imitation, Purzelbaum*

Dauer: ca. 7'

Verlag: Heinrichshofen's Verlag (1445)

Die Komposition entstand auf Wunsch des Heinrichshofen's Verlags und ist für fortgeschrittene Blockflötenschüler als Ergänzung zu dem allgemein im Barockstil gehaltenen Arbeitsprogramm gedacht.

H76H **Elegie für Flöte (Baßflöte, Altflöte oder große Flöte)**
19. 11. 1976 Mannheim

Dauer: ca. 4'
Verlag: Heinrichshofen's Verlag (1446)

Die kleine Komposition entstand auf Wunsch des Heinrichshofen's Verlags. Sie ist zu Studienzwecken für Musikschulen geschrieben worden. Joachim Schmitz, Flötist in der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, spielte das Werk in der Matinee anlässlich des 65. Geburtstags des Komponisten.

Die Flötistin Gerhilde Zuck spielte die Elegie am 4. 4. 1992 im Tonstudio Gareis für die Geburtstags-CD ein.

H77A **Partita »Antonio Gomez« für Gitarre solo**
26. 1. 1977 Mannheim

Sätze: *Moderato/vivace/Moderato, Adagio, Molto Allegro, Moderato/*
Allegro, Allegretto
Dauer: ca. 11'
Verlag: Heinrichshofen's Verlag (1889)

Antonio Gomez-Val ist Gastwirt und Kunstmaler. Er arbeitet in Mannheim unter dem Künstlernamen AGOVAL. Beachtlich sind seine Gitarrenbilder. Bei einem dieser Bilder zeigt er die erste Seite dieses Stücks im Notenbild auf.

H77C **»Concerto piccolo« für sechs Celli**
26. 3. 1977 Mannheim

Dauer: ca. 6'
Verlag: Florian Noetzel (7123)

Dieses für Studenten gedachte kleine Werk wurde von den Klassen Boettcher in Berlin, Henkel in Freiburg und Hahn in Tübingen mehrfach aufgeführt.

H77E **Kammerkonzert für Baryton und elf Streicher**
16. 5. 1977 Mannheim

Sätze: *Allegro moderato / Adagio / Allegro moderato / Adagio / Allegro moderato / Un poco Andante / Allegretto / Allegro moderato / Adagio / Allegro moderato / Adagio / Allegro*

Dauer.: 13'

Verlag: Florian Noetzel (7124)

Das Werk entstand auf Wunsch des ungarischen Solocellisten des Brucknerorchesters in Linz, Janos Liebner, der sich dem seltenen Instrument Baryton zugewendet hat.

Die Uraufführung fand am 28. 4. 1980 im Rittersaal des Mannheimer Schlosses statt. Das ORF-Studio Linz nahm das Werk am 6. 6. 1979 in seinem Sendesaal auf. Es spielten Janos Liebner und das ORF-Kammerorchester Linz. Die Leitung hatte Hans-Joachim Wunderlich.

Der SWF Baden-Baden ließ am 22. 2. 1983 von demselben Solisten, begleitet vom KKO unter der Leitung von Ulrich Weder eine Aufnahme durchführen.

Presse:

Der Komponist nutzte den mystischen, sphärenhaften Klang des Soloinstruments, um ihn mit dem vitalen, rhythmisch pulsierenden Orchester zu kontrastieren.

(Mannheimer Morgen, 30. 4. 1980)

H77H **»Concerto stereophone« für zwölf Celli**
2. 10. 1977 Mannheim

Sätze: *Moderato, Allegro, Un poco Andante, Allegro assai*

Dauer: ca. 14'

Verlag: Florian Noetzel (7125)

Von diesem Werk gibt es eine Rundfunkeinspielung im SWF-Studio Tübingen von der Celloklasse Klaus Peter Hahn. Auch die Celloklassen von Prof. Henkel in Freiburg und von Prof. Boettcher in Berlin haben das Werk aufgeführt.

Ursprünglich war es für die zwölf Cellisten der Berliner Philharmoniker gedacht. Der Komponist machte unwissend den groben taktischen Fehler, die Noten dem einen Solocellisten zuzuschicken, während der andere aber das Programm bestimmte. So fiel es dort durch den »Rost der Kompetenzen«.

H77I Festliches Präludium für großes Orchester

26. 11. 1977 Mannheim

Besetzung: 3 3 3 3 / 4 3 3 1, Pk
 Harfe
 Streicher

Dauer: ca. 8'

Verlag: Florian Noetzel (7126)

Der Komponist widmete dieses kurze Werk dem Orchester des Nationaltheaters in Mannheim. Als Dirigent des KKO hatte er gute und kollegiale Verbindung zu den Musikern dieses Orchesters gepflegt, so daß er sich vornahm, etwas zum 200jährigen Jubiläum des Orchesters beizutragen.

Die Uraufführung unter der Leitung des damaligen GMD Hans Wallat fand am 25. 2. 1980 im Mozartsaal des Mannheimer Rosengartens statt.

Presse:

Bei diesem Werk spürt man geradezu das Vergnügen am Umgang mit dem großen Sinfonieorchester. Und ebenso die ganz sichere Hand bei der Mischung, bei der Konfrontation der Farben auch in einem solchen Rahmen - Blechbläser, Pauken und Harfe pointiert ins Feld führend, zugleich aber wieder die solistische Auffächerung eines Tutti anbietend. Hofmanns Formphantasie brachte auch in diesem Neun-Minuten-Werk zielklare Lösungen. Was aufrüttelnd rhythmisch anhebt, bekommt reservierte Antithesen, improvisatorisch gehaltene Gegenpositionen mit geheimnisvollem Tremolo, reizvollen Verzweigungen, mit Seitenblicken zu Lyrik und Idyll. Und wo selbst vehemente und festliche Impulse wieder zusammenfassen, erscheint nichts erzwungen, nichts gesucht, ist alles Teil eines entspannt-logischen Planens, in dem, wer will, auch den rational bestimmten Musiktheoretiker Wolfgang Hofmann erkennen mag.

(Mannheimer Morgen, 27. 2. 1980)

Ein Werk mit einem prächtigen Pauken- und Blechbläser-Introitus, der am Schluß wiederkehrt. Ein Werk der aparten Klangauffächerung, der geschmackvollen Farbigkeit und der frischen rhythmischen Schwingung. (Rhein-Neckar-Zeitung, 28. 2. 1980)

Am 16. und 17. 12. 2002 nahm die Musikalische Akademie diese Komposition anlässlich des 80. Geburtstags des Komponisten in ihre Programm auf. Dieser bedankte sich mit folgenden Worten:

Sehr geehrter Herr Generalmusikdirektor Fischer,
 liebe Kollegen und Kolleginnen.

Es war eine Geste subtiler Feinsinnigkeit, mir mein Geschenk zum 200. Jubiläum der Musikalischen Akademie nach fünfundzwanzig Jahren so vollendet interpretiert zu meinem hohen Geburtstag zurückzuschenken.

Mit herzlichem Dank: Wolfgang Hofmann Mannheim, am 18.12.2002

H78A **Sonatine für Alt-Blockflöte, zwei Violinen und Violoncello**
21.2.1978 Mannheim

Sätze: *Poco Adagio/Allegro, Adagio, Presto*
Dauer: ca. 8'
Verlag: Florian Noetzel (7053)

Diese Komposition entstand für die Städtische Musikschule Mannheim, wo sie auch mehrfach aufgeführt worden ist.

H78B **Duo für Violine und Viola. »Married couples quarrel«**
15. 3. 1978 Mannheim

Sätze: *Allegretto, Adagio, Allegretto, Rondo: Presto*
Dauer: ca. 9'
Verlag: Florian Noetzel (7032)

Das Stück wurde anlässlich der Hochzeit von Paula Dodez und Rainer Möckel komponiert. Sie spielten das kleine Werk mehrmals in Konzerten in den USA.

H78D **»Konzertanter Dialog« für Trompete in D (A) und Orgel**
23. 5. 1978 Mannheim

Sätze: *Adagio, Allegro, Adagio, Allegro*
Dauer: ca. 9'
Verlag: Florian Noetzel (7185)

Wolfgang Hofmann hatte von dem Trompeter Wolfgang Basch, Solotrompeter des Opernhausorchesters in Frankfurt, den Auftrag, diese Komposition zu schreiben. Am Tage der Fertigstellung schrieb der Komponist an Basch folgenden Brief: »Lieber Herr Basch! Hiermit übergebe ich Ihnen meinen »Konzertanten Dialog« für D-Trompete und Orgel. Um die Registrierung muß sich der Organist bemühen, da er hiervon weitaus mehr versteht als ich, und da außerdem fast jede Orgel ihre Besonderheit hat. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Studium. Sollten Sie Änderungsvorschläge bezüglich einzelner Töne haben, so bitte ich Sie, mir diese mitzuteilen, damit ich überprüfen kann, ob und wie diese in mein Konzept passen. Es hat mir Spaß gemacht, das Stück für Sie zu arbeiten. Das Trompetenkonzert für den englischen Kollegen bekommen Sie von Peters Frank-

furt direkt. Für heute verbleibe ich mit sehr herzlichen Grüßen Ihr W.H.«
Die Uraufführung fand im Gürzenich in Köln statt.

H78E **»Schwetzinger Serenade« für Oboe, Violine, Viola, Violoncello
und Streicher**
16. 7. 1978 Spiekeroog

Dauer: ca. 10'
Verlag: Florian Noetzel (7127)

Die Uraufführung dieses Werks fand am 15. 9. 1979 im Hambacher Schloß
statt.

Der SWF Baden-Baden führte am 25. 2. 1980 im Pfalzbau in Ludwigshafen
eine Aufnahme durch. Es spielte das KKO unter der Leitung des Komponisten.
Wolfgang Hofmann, der als Leiter des KKO innerhalb und außerhalb der
»Schwetzinger Festspiele« viele Konzerte und Serenaden im Schwetzinger
Schloß dirigiert hatte, widmete die Komposition diesem Schloß, seinem herrli-
chen Park und den Freunden der zum Teil hier entstandenen alten Mannheimer
Musik. Er legte der Komposition folgendes heitere Gedicht zugrunde.

»Schwetzinger Serenade«
Ein Mensch – ein Musenfreund – besuchte einst 'ne Serenade.
Als das Konzert vorbei war, dacht' er: »Schade«.
Und während Hinz und Kunz nach Hause (oder in die nächste Wirtschaft) eilte,
Der Mensch – der Musenfreund – noch lang im Park verweilte.

Bald ward es still, doch schien ihm leis' zu dringen an sein Ohr
Die letzte Melodie des Abends. War's der Geigen Chor,
War es Oboenklang, war es der Bratschen und der Celli lieblich Wispern?
So ganz von weitem hörte er's nur flüstern.
Vom Teiche hinten zog's wie Nebelschwaden her.
Feucht ward die Luft – ein wenig schwer.
Dort wo einst Kavalier, feine Damen sich fanden ein zum Stelldichein,
Dort war der Mensch – der Musenfreund – nun ganz allein.
Eh' er's gedacht
War's Mitternacht.
Schon braust ein Spuk daher; vom Tempel kommt's herüber.
Es trabt und galoppiert bald drunter und bald drüber:

Dionysos und Pan und all des Parkes Geister
Umringen unsern Musenfreund bald dreist und dreister.

Da naht Apoll, der Musengott
Und weist in Grenzen diesen Höllenspott.
Dionysos und Pan und ihre Meute
Gezähmt nun tanzen sie zu unsres Musensohnes Freude.
Vorüber ist der Spuk, der nur noch in Erinn' rung lebt.
Vom Schloß herüber wieder leiser Klang der Geigen webt.
Die Drehtür knarrt – der Musenfreund geht still nach Haus
Und schläft sich von der Serenade und dem Schrecken erst mal gründlich aus.

W.H

H78K **»Sketch« für zwei Klarinetten und Fagott**
6. 11. 1978 Mannheim

Sätze: *Allegretto, Fuge, Adagio, Allegretto, Vivace*
Dauer: ca. 8'
Verlag: Florian Noetzel (7049)

Das kleine Werk wurde von mehreren Trios mehrmals gespielt. Unter anderem wurde es von dem ungarischen Klarinettenisten Georg Marton, der früher in Israel arbeitete und später Lehrer an der Städtischen Musikschule Mannheim wurde, bei einem Astronautenkongreß anlässlich eines hohen Geburtstags des deutschen Physikers Oberth in Salzburg aufgeführt.

Presse:

Schnell und überaus tänzerisch der Sketch für zwei Klarinetten und Fagott von 1978, der in seiner Form an eine barocke Suite mit eingefügter Fuge erinnert.

(Mannheimer Morgen, 4. 10. 1982)

Der nachfolgende Sketch, eine programmatische Skizze des zeitgenössischen Komponisten Wolfgang Hofmann, bildete den Höhepunkt des Programms. Die drei Musiker stellten mit ihren Instrumenten Clowns dar: zunächst tolpatschig, stolpernd im Fagott, aufdringlich und neckisch in den Klarinetten, im Adagio-Teil dann melancholisch, jedoch im nachfolgenden Allegro-Teil recht bald wieder freudig. In ausgelassener Überschwenglichkeit endete schließlich im Vivace-Teil der Auftritt der drei Clowns. Mit Witz und Ausdrucksstärke gelang es dem Amadeus-Trio, diese Szene effektiv und bildhaft dem Publikum zu vermitteln. (Badische Neuste Nachrichten, 26. 4. 1989)

H78M **»Eulenspiegeleien« für zwei Violinen**
4. 12. 1978 Mannheim

Sätze: *Die Lupe, Pizzicato, Gebet, Der Zinnsoldat, Kanon, Spiegeleien,
Der Mond scheint, Krebskanon*

Dauer: ca. 10'

Verlag: Florian Noetzel (7035)

Die kleinen Stücke entstanden für Prof. Karl Metzker, den langjährigen 1. Konzertmeister des Pfalzorchesters Ludwigshafen, der etwa zu dieser Zeit zum KKO überwechselte, und seinen Sohn Andrés, der Mucki genannt wurde.

Die öffentliche Uraufführung fand am 28. 3. 1990 anlässlich des »Baden-Württembergischen Tonkünstlerfestes« in der Städtischen Musikschule Mannheim im Ernst-Toch-Saal statt. Es spielten die Schülerinnen Stephanie Hölscher und Johanna Schubert.

Im Mai 1991 erschienen die kleinen Stücke unter dem Namen »Eulenspiegeleier« auf dem Programm eines Musikschkonzerts. Eine aus England stammende Violinlehrerin kannte die Geschichten vom »Eulenspiegel« nicht und wählte diese bedingt kulinarische Bedeutung aus.

H79B **Fünf kleine Stücke für Gambe**
21. 1. 1979 Mannheim

Sätze: *Tempo di Menuetto, Andante, Allegro, Flageolett: Adagio, Un poco
Adagio*

Dauer: ca. 5'

Verlag: Florian Noetzel (7023)

Es hat den Komponisten gereizt, etwas speziell für die aparte Gambe zu schreiben, für die es fast ausschließlich Barock-Kompositionen gibt.

Dieses kleine Werk wurde für die Mannheimer Gambistin Elisabeth Zehm-Thoma komponiert. Das Ehepaar Thoma gegründet zusammen mit dem Flötisten Joachim Starke das »Mannheimer Barocktrio«.

Das SWF-Landesstudio Mainz führte mit Frau Thoma am 19. 12. 1980 eine Rundfunkproduktion durch.

H79C **Divertissement für zwei Klarinetten, zwei Fagotte
und zwei Hörner**

15. 2. 1979 Mannheim

Sätze: *Allegro vivace, Adagio, Allegro con spirito, Molto adagio, Allegro molto*

Dauer: ca. 14'

Verlag: Florian Noetzel (7128)

Der aus Köln stammende und im Nationaltheater-Orchester in Mannheim wirkende Hornist Hans Warné bat den Komponisten, ein Werk für diese Besetzung zu schreiben, da sein Sohn Ralf Warné Mitbegründer eines neuen Duisburger Bläserensembles war. So entstand das Divertissement, von welchem Hans Fischer und Adolf Münten (Klarinetten), Carlos Crespo und Ralf Warné (Hörner) sowie Fritz Essmann und Susan Fasang (Fagotte) am 22. 4. 1981 eine hervorragende SDR-Produktion im Karlsruher Studiosaal durchführten.

H79E **»Konzertantes Duo« für Violine und Violoncello**

16. 6. 1979 Mannheim

Sätze: *Scherzo/Allegro, Adagio/Allegro*

Dauer: ca. 12'

Verlag: Florian Noetzel (7031)

Das Stück wurde für den Geiger Rainer Kussmaul und den Cellisten Christoph Henkel geschrieben. Beide wirken als Professoren an der Staatlichen Musikhochschule in Freiburg.

Die Uraufführung fand am 22. 5. 1980 im Kaufhaussaal in Freiburg statt. Später folgten weitere Aufführungen, darunter auch in einem Universitätskonzert in Heidelberg.

Am 30. 11. 1982 wurde von denselben Musikern im SDR eine Rundfunkproduktion durchgeführt.

Presse:

In dem uraufgeführten Konzertanten Duo von Wolfgang Hofmann ist Virtuosität groß geschrieben, ebenso aber auch das musikalische Element. Den beiden Streichern in die geradezu artistischen Finger geschrieben, fand das erfrischende viersätziges Werk eine so brillante und zündende Wiedergabe, daß schon nach dem zweiten Satz der Zwischenruf »Phantastisch« zu hören war.

(Badische Zeitung, 24. 5. 1980)

H79F **Concertino für Blasorchester**
24. 6. 1979 Mannheim

Besetzung: Flöte, Oboe, 3 Klarinetten, Fagott, 2 Hörner, 2 Flügelhörner, 2 Tenorhörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba und Pauke

Sätze: *Largo / Allegro, Molto Adagio, Allegro*

Dauer: ca. 5'

Verlag: Florian Noetzel (7129)

Diese Komposition wurde auf Bitte von Herrn Stefan Fritzen, der das Blasorchester der Städtischen Musikschule Mannheim leitet, um vier Saxophone erweitert und in dieser Form am 24. 3. 1990 im Rahmen des 2. Baden-Württembergischen Musikfestes uraufgeführt.

Presse:

Klar in der Linienführung, logisch im Aufbau ist das »Concertino« Wolfgang Hoffmanns. Rhapsodisch entfalten sich Melodien, deren Brechungen nicht schockieren, da sie gemäß der musikalischen Struktur eintreten müssen. Das fesselnde Stück wurde von Stefan Fritzen mit dem Mannheimer Jugendblasorchester brillant interpretiert.

(Mannheimer Morgen, 27. 3. 1990)

Opus Champion unter den neueren Mannheimer Komponisten dürfte Wolfgang Hoffmann sein, dessen Herz und Phantasie immerzu für die schöne musikalische Vernunft schlagen. Sein Concertino - bravourös von dem Blasorchester mit jungen Musikern aus Stadt und Land Ludwigshafen, Frankenthal und Worms unter der Leitung des Ludwigshafener Musikschulleiters Attila Desöe – hat den Reiz einer Platane im Sommerwind.

(Rheinpfalz, 28. 5. 1998)

H79G **»Mosaik«. Fünf Stücke für zwei Oboen und Englisch Horn**
24. 6. 1979 Mannheim

Sätze: *Allegro, Andante, Allegro, Molto Adagio, Allegro*

Dauer: ca. 7'

Verlag: Florian Noetzel (7237)

Mosaik entstand auf Wunsch des Ludwigshafener Oboisten Gerhard Koch, der für seine Schüler ein Werk in dieser Besetzung suchte. Die jungen Musiker, Peter von Flotow, Georg Schwarz und Ulrike Schiele-Lorenz gewannen mit diesem Stück den Bundespreis im Wettbewerb »Jugend musiziert«. Später wurde es im In- und Ausland fotokopiert und von Schülern und Studenten immer wieder gern gespielt.

Presse:

(...) ein zartes Werk, auch in der Form einer Suite, mit sehr schönen Kantilenen. (...) Dieses »Mosaik« wurde nicht umsonst mit dem Landes- und Bundespreis im Rahmen von »Jugend musiziert« sowie mit dem Sonderpreis für Neue Musik in Mannheim ausgezeichnet. (...) Hofmanns kompositorisches Schaffen fordert die Spielfreude der Musizierenden heraus und aktiviert sie. (Mannheimer Morgen, 4. 10. 1982)

H79L Trio für Violine, Violoncello und Klavier

23. 11. 1979 Mannheim

Sätze: *Allegro, Adagio, Presto*

Dauer: ca. 14'

Verlag: Florian Noetzel (7044)

Dieses Trio wurde für das schwedische Epos-Trio geschrieben. Die Uraufführung fand am 8. 5. 1983 im »Von Busch-Hof« in Freinsheim statt. Mehrere Aufführungen in Deutschland und Schweden folgten.

Der SWF Mainz führte mit dem Epos-Trio am 9. 5. 1983 eine Rundfunkproduktion durch. Es spielten Jaroslav Sonsky (Violine), Ingemar Ohlsson (Violoncello) und Anders Petersen (Klavier).

Presse:

Hofmanns Musik ist der Niederschlag seiner Weltanschauung und religiös ausgerichteten persönlichen Haltung. So kommt es, daß sich gewisse »unkörperliche« Momente darin zeigen, die eine gewisse Jenseitigkeit aufweisen und beim Zuhörer die Vision von Sphärenmusik auslösen. Besonders der zweite Satz mit seiner eigentümlichen Klangfarbe. (Rheinpfalz, 10. 5. 1983)

H79O Konzert für Harfe und vierzehn Streicher

29. 12. 1979 Mannheim

Sätze: *Moderato, Adagio (»In memoriam Ludwig und Dorette Spohr«),
Allegro / Moderato / Mosso / Allegro*

Dauer: ca. 17'

Verlag: Florian Noetzel (7130)

Dieses Konzert wurde für die Pariser Harfenistin Giselle Herbert komponiert. Giselle Herbert hatte zu dieser Zeit eine Professur für Harfe an der Staatlichen Musikhochschule in Würzburg.

Da der Komponist in seiner Jugend mehrere Spohr-Konzerte studiert hatte, ist er mit der für Spohr typischen Stakkatotechnik vertraut und wandte diese in einem großen Violinsolo mit Harfenbegleitung zum Gedenken an Spohr und seine Frau, die Harfenistin war, an. Der Komponist erinnert sich mit Vergnügen, daß ihm die Harfenistin bei den ersten Proben nachweisen wollte, daß eine Stelle nicht zu spielen sei. Er konnte ihr mit dem Trick einer enharmonischen Verwechslung das Gegenteil beweisen.

Das SDR-Studio Heidelberg führte am 15. 10. 1982 im Karlsruher Sendesaal eine Produktion durch, wobei Giselle Herbert den Solopart spielte und Prof. Karl Metzker, der langjährige Konzertmeister des KKO, den »Spohrschen« Violinpart übernahm. Es begleitete das KKO unter der Leitung des Komponisten.

Presse:

Einen hervorragenden Eindruck hinterließ eine kurze dreisätzigige Eigenkomposition von Wolfgang Hofmann. Das Konzert für Harfe und vierzehn Streicher. Hier erkannte man den Praktiker und erfahrenen Komponisten. Er hat seine Musik für die Instrumente geschrieben, und das mit viel Witz, guten melodischen und klanglichen Einfällen.

(Badisches Tagblatt, 3. 9. 1981)

(...) zum anderen spricht Hofmanns Komposition die Zuhörer unmittelbar an, die sie an seiner Beschäftigung mit den Klassikern der Moderne ebenso wie mit den neuesten Kompositionstechniken teilhaben läßt. Das Werk wirkt nicht avantgardistisch. Vielmehr setzt es in bestem Sinne die Tradition von Bartók und Strawinsky fort, ohne sie freilich nachzuahmen. Die Motorik der Ecksätze, folkloristisch-rhythmische Themen, atmosphärisch dichte Passagen, beispielsweise im langsamen Mittelsatz und im mosso Allegro des Finales, seien als wesentliche Bausteine dieses Konzertes genannt.

(Rheinpfalz, 28. 8. 1981)

H80A **»Leininger Musikanten«. Concertino für zwei Flöten, Fagott und Streichorchester**
22. 1. 1980 Mannheim

Sätze: *Moderato / Larghetto, Moderato / Larghetto, Allegro*

Dauer: ca. 8'

Verlag: Florian Noetzel (7344)

Dr. Roland Würtz, Studienrat für Musik, leitet ein pfälzisches Laienorchester, welches sich in Anlehnung an die Fürsten zu Leiningen den schönen Namen »Leiningische Hauskapelle« gegeben hat. Würtz bat den Komponisten um ein Stück für diese Besetzung. Hofmann schrieb es unter der Berücksichtigung der Stärken und Schwächen dieses munteren Ensembles. Die Uraufführung leitete

Roland Würtz am 19. 5. 1997 im Hambacher Schloß. Es spielten als Solisten der Leininger Hauskapelle Nina Bingemann und Birgit Heym (Flöten) sowie Christian Hoffmann (Fagott).

Presse:

Mit dem Leininger Musikanten Concertino für zwei Flöten (Nina Bingemann und Birgit Heym) und Fagott (Christian Hoffmann), das Wolfgang Hofmann den Leininger Streichern offenbar auf den Leib geschrieben hat, fand das Ensemble zur gewohnten Beweglichkeit und Variabilität der Gestaltungsnuancen zurück. Die Originalität der Melodik bezwang. Die drei Solisten bewegten sich wendig auf blitzblankem musikalischen Parkett, und die Zuhörer konnten eine bewegte, blutvolle wie geistreiche Musik erleben. Des Dirigenten gewohnte Sicherheit in der Wahl der Tempi und der Dynamik hoben die strukturellen Eigenarten der Musik hervor und sorgten für rechtes Hörvergnügen. (Rheinpfalz, 21. 4. 1997)

H80B **Concerto für Schlagzeug und vierzehn Streicher**
15. 4. 1980 Mannheim

Schlagzeug: Vibraphon, Xylophon, 4 Tom-Toms, 5 Tempelblöcke, 2 Becken, 2 Triangels
In der Bläserfassung sind folgende Instrumente vorgesehen:
1 1 1 1 / 1 1 1 –

Sätze: *Vivace, Molto Adagio, Vivace (Rondo diabolico)*
Dauer: ca. 13'
Verlag: Florian Noetzel (7131)

Für Christian Scheuber, einen aus Frankenthal stammenden Schlagzeuger, wurde dieses Werk geschaffen. Auf Wunsch des Leiters der Städtischen Musikschule Mannheim, Helmuth Weinland, entstand auch eine Bläserfassung. Scheuber spielte die Uraufführung am 24. 11. 1980 in Zweibrücken. In weiteren Konzerten wurde der Solopart auch einmal von einem Preisträger des Kiwaniswettbewerbs, Wolfgang Günther, gespielt.

Mit Christian Scheuber und dem KKO unter Leitung des Komponisten fand am 19. 12. 1980 im Pfalzbau Ludwigshafen eine SWF-Produktion statt.

Presse:

Wer Hofmann nicht bloß als Leiter eines Kammer-Ensembles kennt, das spezialisiert ist auf Musik des Barock und der frühen Klassik, sondern den vorzüglichen Geiger Hofmann als Theaterpraktiker und Bühnenkomponisten erlebt hat, freut sich doppelt an der

urmusikalischen Substanz, der melodiösen Erfindungskraft, der ausgewogenen Ordnung, der inneren und äußeren Formen in den Werken dieses Künstlers.

(Mannheimer Morgen, 13. 10. 1981)

Beim abschließenden Concerto für Schlagzeug und sieben Bläser, das in der Orginalfassung für vierzehn Streicher konzipiert war, handelte es sich um eine Uraufführung. Der Bläserpart fügte sich mit dem des Schlagzeugs in erstaunlichem Maße zusammen, es brüllte kein Horn und keine Posaune, alles verband sich zu einem einheitlichen Klangkörper, was auch ein Verdienst des Dirigenten Helmuth Weinland war.

Hofmanns kompositorisches Schaffen fordert die Spielfreude der Musizierenden heraus und aktiviert sie. Dies machte der Komponist auch deutlich, als er abschließend sagte, er habe stets »Musik für Musikanten« geschrieben.

(Mannheimer Morgen, 4. 10. 1982)

H80C **Sonatine für Flöte und Klavier**
1. 6. 1980 Mannheim

Sätze: *Vivace, Adagio, Molto Allegro*
Dauer: ca. 9'
Verlag: Florian Noetzel (7037)

Das kleine Werk entstand für den Flötisten Joachim Schmitz, der in der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz engagiert ist, und den Pianisten Hans Jürgen Thoma, den späteren Leiter der Frankenthaler Musikschule. Die Komposition wurde im Rahmen der Kulturtage der Verbandsgemeinde Freinsheim am 29. 11. 1980 uraufgeführt.

Eine Rundfunkeinspielung im SWF-Studio Mainz fand am 19. 12. 1980 statt.

Presse:

Joachim Schmitz, Flöte, und Hans Jürgen Thoma, Klavier, stellten die erst einige Wochen alte dreisätzigige Sonate für Flöte und Klavier vor und bestachen durch die souveräne Gestaltung der an rhythmisch raffinierten Effekten und Passagen reichen, von großartigen Melodienbögen der Flöte und virtuoser Figuration durchzogenen, substanzreichen Komposition, die deutlich sein oberstes Gebot auch als zeitgenössischer Komponist unterstreicht, daß sich alle Musik an den Menschen wenden sollte.

(Rheinpfalz, 1. 12. 1980)

Mit Witz und Charme, in reizvollen Rhythmen einherhüpfend, präsentierte sich das Eingangsvivace, melodiös und präzise gespielt. Äußerst differenziert blies der Flötist das Adagio in langen Phrasierungen mit Tonhöhenveränderungen durch Anblastechnik; dazu fielen wie zarte Tropfen Klaviertöne in lyrischer Feinheit und Ausdruckskraft. Der Schlußsatz, ein Molto allegro, war bei aller Rasanz und technischer Bravour ebenfalls voller Musikantik und Farbigkeit. Beide Instrumente stehen bei diesem Stück gleichwertig nebeneinander, sich ergänzend und steigend. (Rheinpfalz, 25. 11. 1981)

H80D **»Duo concertante« für Violine und Kontrabaß**
1. 6. 1980 Mannheim

Sätze: *Allegretto, Adagio, Vivace, Adagio, Vivace*
Dauer: ca. 11'
Verlag: Florian Noetzel (7115)

Die Anregung, ein Stück in dieser Besetzung zu schreiben, bekam Wolfgang Hofmann anlässlich eines Duo-Abends der Geigerin Marianne Boettcher mit dem Kontrabassisten Prof. Klaus Stoll. Ermuntert durch die Geigerin komponierte er das Werk, nicht ahnend, daß die beiden fürderhin aus unerfindlichen Gründen nicht mehr miteinander arbeiten würden.

Da solche Besetzungen eine echte Rarität sind und wenige Leute den Baß so beherrschen, daß sie kammermusikalisch solistisch damit auftreten können, blieb das Werk in der Schublade liegen.

H80E **Quartett für Violine, Cello, Fagott und Klavier**
2. 7. 1980 Mannheim

Sätze: *Allegro, Un poco Adagio, Walzer*
Dauer: ca. 13'
Verlag: Florian Noetzel (7059)

Der Ludwigshafener Studienrat für Musik, Dieter Clauß, bat den Komponisten für ein Konzertprogramm in der Musikbibliothek in Ludwigshafen um ein Stück in dieser seltenen Besetzung.

Die Musiker Hiroshi Nishida (Violine), Gisela Reith van Geest (Violoncello), Ulrich Freund (Fagott), und Elinor Schmitt-Clauß (Klavier) spielten das Werk auch anlässlich des 60. Geburtstags des Komponisten. Die Uraufführung fand am 16. 10. 1980 in Ludwigshafen statt.

Am 17. 3. 1981 führten sie für das SWF-Studio Mainz eine Rundfunkaufnahme durch.

H80G **Adagio und Rondo für drei Trompeten und drei Posaunen**
15. 9. 1980 Mannheim

Dauer: ca. 10'
Verlag: Florian Noetzel (7132)

Dieses kleine Werk entstand für den Gebrauch an Musikschulen und Hochschulen, wo es zum Teil in den Unterricht einbezogen worden ist.

H80H **Toccata für Klavier**
29. 9. 1980 Mannheim

Dauer: ca. 7'
Verlag: Florian Noetzel (7027)

Diese Komposition entstand für Dr. Siegfried Gerth, den damaligen Leiter des Kulturamts der Stadt Mannheim, der ein guter Pianist ist.

Am 15. 12. 1983 fand die Uraufführung im Rahmen eines Konzerts im Kammermusiksaal der »Feuerwache« statt, welches unter dem Motto »Mannheimer Klaviermusik der Gegenwart« stand.

H80I **Concertino für Tenorposaune und Streicher**
17. 10. 1980 Mannheim

Sätze: *Allegro, Molto Adagio, Walzer*
Dauer: ca. 10'
Verlag: Florian Noetzel (7113)

Das Werk entstand auf Wunsch des Posaunisten Erhard Wetz, der bei Prof. Paul Schreckenberger in Mannheim studierte hatte und dann eine 1. Posaunistenstelle im Sinfonieorchester des NDR annahm.

Die Uraufführung war am 19. 2. 1982 in Zweibrücken. Es folgten eine ganze Reihe weiterer Aufführungen, die alle von Erhard Wetz und dem KKO unter der Leitung des Komponisten gespielt wurden.

Der SWF führte am 9. 11. 1982 im Kammermusiksaal des Pfalzbaues in Ludwigshafen eine Produktion durch.

Presse:

Hofmann nutzte die klanglichen Möglichkeiten der Posaune sehr geschickt aus. Elegische Kantilenen wechseln mit virtuoson Läufen, alle Lautstärkenbereiche sind mit einbezogen, wobei es für das Stilgefühl des Solisten spricht, daß er nie lärmend, sondern immer warm und ausdrucksvoll blies. Dem rhythmischen Allegro folgte nahtlos ein weitgesponnenes Molto Adagio, dem sich ein humorvoller, immer schwungvoller und mitreißender werdender Walzer anschließt. Ein einprägsames Thema macht seinen Reiz aus.

(Rheinpfalz, 22. 2. 1982)

H81B **Fughette für vier Posaunen**
12. 1. 1981 Mannheim

Dauer: ca. 4'
Verlag: Florian Noetzel (7058)

Dieses kleine jazzartige Stück entstand für den Gebrauch in Posaunenklassen der Musikschulen und fand dort vielfach Verwendung.

H81D **Scherzo »Mannheimer Wassermusik 1981«**
14. 4. 1981 Mannheim

Besetzung: 2 Oboen, Fagott, Cembalo, Streicher

Dauer: ca. 6'
Verlag: Florian Noetzel (7134)

Anlässlich eines Jubiläums des Mannheimer Hafens, wurde das KKO beauftragt, die Wassermusik von Telemann aufzuführen. Auf Bitten der für dieses hohe Fest Verantwortlichen, schrieb Hofmann für die selbe Besetzung die »Mannheimer Wassermusik«, die beim Festakt viel Erfolg hatte.

Am 22. 12. 1981 fand im Pfalzbau in Ludwigshafen eine Rundfunkproduktion für den SWF Baden-Baden statt. Es spielte das KKO unter Leitung des Komponisten.

H81E **»Der verlorene Sohn«. Kantate für Bariton, schola cantorum, gemischten Chor, Bläserquintett und vierzehn Solostreicher**
18. 5. 1981 Mannheim

Sätze: *Adagio* (Homo quidam habuit)
Vivace (Ein Mann hatte zwei Söhne)
Moderato (Da ging er in sich)
Allegro (Sein ältester Sohn aber)
Adagio (Ad ipse dixit illi)

Dauer: ca. 40'
Verlag: Florian Noetzel (7135)

Heinz Markus Göttsche, langjähriger Kantor an der Christuskirche und späterer Landeskirchenmusikdirektor der Pfalz, war dem Komponisten seit langem bekannt und kollegial vertraut. Ihm stand zur Zeit der Planung dieses Werks ebenso wie dem Komponisten der 60. Geburtstag ins Haus. Scherzhaft stellten beide fest, daß sie im Jahre 1982 zusammen einhundertundzwanzig Jahre alt würden und sie meinten, das solle durch einen Akt freundschaftlicher Zusammenarbeit gewürdigt werden. Hofmann bot an, eine Kantate für den von Göttsche geleiteten Bachchor und das KKO zu komponieren, zu der sich Göttsche das Thema wählen sollte. Dieser suchte das »Gleichnis vom verlorenen Sohn« aus. So kam es zu einer echt ökumenischen Zusammenarbeit.

Hofmann komponierte eine fünfsätzige Kantate, die eigentlich den Rahmen dieser Gattung sprengt. Im zweiten, dritten und vierten Satz führen uns Solist und Chor durch das Gleichnis in deutscher Sprache. Der erste und fünfte Satz sind wie Prolog und Epilog in lateinischer Sprache gehalten und werden von einer schola cantorum gesungen. Das Werk hält sich streng an den lateinischen wie auch an den deutschen Bibeltext.

Die Uraufführung fand am 11. 12. 1982 in der Gedächtniskirche in Speyer statt. Der Solist war Georg Jelden. Es sangen eine schola cantorum aus Neuwied und der evangelische Bachchor. Das KKO wurde durch ein Bläserquintett des Nationaltheater-Orchesters Mannheim ergänzt. Es dirigierte Heinz Markus Göttsche. Die Aufführung wurde am 12. 12. 1982 in der altkatholischen Schloßkirche in Mannheim wiederholt.

Am 21. 10. 1984 fand unter der Leitung von Prof. Rolf Schweitzer in der evangelischen Stadtkirche in Pforzheim eine Aufführung mit dem dortigen Chor statt. Es spielte wieder das KKO, ergänzt durch die Mannheimer Bläser. Georg Jelden sagte 24 Stunden vor der Aufführung aus Erkältungsgründen ab. Es sprang in souveräner Weise Dr. Ewald Liska (SDR Stuttgart) ein.

Presse:

Wolfgang Hofmanns musikalische Sprache verzichtet auf extreme Modernismen, sie wirkt, und dies ist ja symptomatisch für sein bisheriges Schaffen, gemäßigt und verständlich. Sie zeugt für ein entschiedenes Traditionsbewußtsein des Komponisten, verweist aber auch auf eine künstlerische Haltung, die bereit ist, jene zitierten Spuren der Vergangenheit zu überschreiten. So finden sich Passagen, die an Spätromantik und den musikalischen Impressionismus erinnern, ohne daß Hofmann ihnen verfällt. Immer wieder bricht, vor allem in den betont rhythmischen Stellen, eine eigenständige Klangwelt durch, die zu faszinieren vermag.

Hofmanns Musik bebildert nicht, sondern setzt zum erzählenden Text einen reflektierenden Kontrapunkt. Da werden Stimmungen beschworen mit flächigen Streicher-Einsätzen, oft abgelöst von subtilen Melodieverläufen bei den Bläsern. Behutsam und klärend wirkt das, wie ein Erkunden von Seelenlandschaften, als wolle Hofmann mit seiner Musik das Gesprochene und Erfühlte gleichzeitig vermitteln.

(Mannheimer Morgen, 15. 12. 1982)

Die Klammer dieses klanggewaltigen Werkes bildet der einer frei anempfundenen Gregorianik nachspürende Sprechgesang einer Choralschola, dem eine sanfte Streicherfolie und imitatorische Bläserkantilene unterlegt werden. (...) In den zentralen sinfonischen Sätzen, in deren Gestaltung sich Solist und Chor teilen, einem polyphon organisierten und rhythmisch ungemein mitreißenden Scherzo, einer Passacaglia, die deutlicher den sprachlichen Gestus der von Georg Jelden meisterhaft gestalteten Texte verpflichtet ist, und einem Sonatensatz, der etwas von der heimlichen Liebe Wolfgang Hofmanns zum schönen Bläserklang verriet.
(Rheinpfalz, 13. 12. 1982)

Es ist eine sehr beziehungsreiche musikalische Sprache mit tiefer Symbolik der jeweils stimmenprägenden Instrumente, was schon in den jeweiligen Vorspielen seinen Niederschlag findet. Hier sei auf die Flöte im letzten Adagio-Satz verwiesen und auf die reizvollen Kontraste des »Amen«, wie sie vom Solisten, der schola cantorum und dem Chor zum Ausdruck gebracht werden.

(Pforzheimer Kurier, 24. 10. 1984)

H81F **»Epigramme«. Acht kleine Stücke für Viola d'amore**
30. 6. 1981 Mannheim

Sätze: *Adagio, Allegro, Vivace, Molto Adagio, Allegretto, Adagio, Vivace, Allegro*
Dauer: ca. 7'
Verlag: Florian Noetzel (7111)

Alexander Kugler, ein Berliner Viola d'amore-Spieler wünschte sich diese kleinen Stücke, die er auch mehrfach aufführte.

H81G **»Kristalle« für drei Violinen**
12. 8. 1981 Spiekeroog

Sätze: *Allegro, Allegretto, Andante, Adagio, Allegro, Allegretto, Andante, Allegro*
Dauer: ca. 7'
Verlag: Florian Noetzel (7050)

Wolfgang Hofmann gastierte des öfteren als Dirigent des Rundfunk-Kammerorchesters in Linz, welches sich aus Mitgliedern des Bruckner-Orchesters und Lehrern des Brucknerkonservatoriums zusammensetzt. Bei einem solchen Gastdirigat lernte er den Violinisten Prof. Arzt und seine Frau kennen, die ihn baten, Übungsstücke für drei Violinen zu schreiben, die vor allem dem Erlernen guter Intonation dienen sollten.

H81H **Quintett für zwei Violinen, zwei Violen und Violoncello**
13. 9. 1981 Mannheim

Sätze: *Allegro/Adagio, Vivace, Un poco Adagio, Vivace*
Dauer: ca. 22'
Verlag: Florian Noetzel (7136)

Dieses Werk entstand auf Wunsch des Geigers Detlev Grevesmühl, der damals 1. Konzertmeister der Deutschen Oper Berlin geworden war und ein Quintett gegründet hatte. Hofmann schrieb dieses anspruchsvolle Werk im Gedenken an den Vater des Geigers, Otto Hermann Grevesmühl, mit dem er befreundet war. Dieser war viele Jahre Konzertmeister in Bremerhaven gewesen und hatte später zusammen mit seiner Frau Melsine die »Norddeutsche Konzertagentur« gegründet.

H81K **»Veni creator spiritus«. Fantasie für Orgel solo**
14. 10. 1981 Mannheim

Dauer: ca. 9'
Verlag: Florian Noetzel (7239)

Die auf Anregung von Heinz Markus Götttsche entstandene Orgelphantasie wurde von dem Organisten Saalmüller in der Heilig-Geist-Kirche in Mannheim uraufgeführt. Später wurde sie in der St. Canisius-Kirche in Berlin-Charlottenburg von Gerhard Zodrow zur Aufführung gebracht und bei Orgelprüfungen von Studenten gespielt.

H82A **»Wirklichkeit, unser unverlässliches Märchen«. Variationen für Mezzo-Sopran und vierzehn Solostreicher nach Gedichten von Rose Ausländer**
6. 1. 1982 Mannheim

Dauer: ca. 14'
Verlag: Florian Noetzel (7137)

Die Sängerin Claudia Eder, die an der Wiener Volksoper engagiert war und später Professorin für Gesang an der Universität Mainz wurde, arbeitete in dieser Zeit viel mit dem KKO zusammen. Sie bat Wolfgang Hofmann um Lieder. Hofmann forderte sie auf, ihm Texte zu nennen, die ihr besonders am Herzen lägen: Gedichte von Rose Ausländer.

Hofmann bat den Fischerverlag, der diese Gedichte verlegt hatte, um Einverständnis. Dieser sagte offensichtlich erfreut zu, verlangte aber von Hofmann, als er die Lieder fast fertig hatte, eine nach Meinung des Komponisten ungerechtfertigte hohe Ablösesumme. Über diese Art und Weise war der Komponist so erbost, daß er dazu neigte, die Arbeit einzustellen und die bereits fertigen Lieder zu vernichten. Durch die Vermittlung eines Hofmann bekannten Musikverlegers kam es zu einem Kompromiß, in den Hofmann lediglich der Sängerin zuliebe einwilligte. So entstand unter unnötigen ‚Geburtswehen‘ ein Werk, welches seine Uraufführung bei den Ettlinger Schloß-Festspielen fand und noch weitere zahlreiche Aufführungen erfuhr.

Claudia Eder, begleitet vom KKO unter der Leitung des Komponisten, führte am 9. 11. 1982 eine SWF-Aufnahme im Pfalzbau in Ludwigshafen durch.

Presse:

(...) fesselte durch die Kombination eines Textes, der betroffen machte in der intensiven vokalen Gestaltung durch Claudia Eder.

(Badische Neuste Nachrichten, 24. 8. 1982)

Die dreizehn Gedichte, auf Anregung von Claudia Eder vertont, wurden zum eindrucksvollen Versuch, Poesie und Musik durch kompositorische Komplexität und enge Verwebungen auf ganz kleinem Raum darzustellen. Die Musik nimmt Sprachcharakter an, wie z.B. im »Wirrwarr«, dem dritten Gedicht des Zyklus.

(Weserzeitung, 30. 5. 1983)

Zu der völlig den Texten angepaßten Führung der Singstimme schrieb Hofmann eine sehr sparsame, mit wenigen Mitteln Stimmungen malende Begleitung. In den Zwischenspielen, die die kurzen Gedichte verbinden, schwingt sich der Orchesterklang zu markanter Aussage auf, die den Eindruck des vorausgegangenen Liedes vertieft und das Folgende einleitet. Claudia Eder gestaltete die in knappen Worten Seelentiefen auslotenden Verse erschütternd.

(Mannheimer Morgen, 9. 5. 1983)

H82B **»Laxiade«. Fünf kleine Stücke für Violine und Cembalo (Klavier)**
23. 1. 1982 Mannheim

Sätze: *Allegretto, Scherzando, Adagio, Vivace, Tempo die Marcia*

Dauer: ca. 7'

Verlag: Florian Noetzel (7107)

Diethard Laxa war Geiger im Kurpfälzischen Kammerorchester. Seine Frau Edith ist eine begabte Pianistin und Cembalistin. Der Name des Duos bezieht sich auf den Namen dieses Ehepaars, für welches das kleine Werk geschrieben worden ist.

Die Uraufführung fand am 20. 4. 1982 in Ramstein in der Pfalz statt.

Presse:

Das geistvolle Impromptu wurde von den Namensträgern der Komposition blitzsauber und treffsicher pointiert und mit elektrisierender Spannung wiedergegeben und rief einen nicht endenwollenden Beifall hervor. (Rheinpfalz, 22. 4. 1982)

H82D **Trio für Flöte, Fagott und Klavier**
8. 3. 1982 Mannheim

Sätze: *Adagio/Allegro, Scherzando, Andante, Presto*
Dauer: ca. 13'
Verlag: Florian Noetzel (7099)

Auf Anregung des Flötisten Joachim Schmitz von der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz komponierte Hofmann das Trio, welches am 18. 12. 1982 im »Von Busch-Hof« in Freinsheim uraufgeführt wurde. Die Interpreten waren: Joachim Schmitz (Flöte), Ulrich Freund, der Solofagottist desselben Orchesters und dessen Ehefrau Rumiko Matsuda-Freund (Klavier).

Presse:

Mit höchsten Schwierigkeitsgraden ausgestattet ist Wolfgang Hofmanns nach dem Prinzip des »Goldenen Schnitts« gefertigtes Trio für Flöte, Fagott und Klavier, das seine erfolgreiche Uraufführung erlebte.

Das substanzträchtige, handwerklich sauber gearbeitete, rhythmisch vitale und eigenwillige harmonisch reizvolle Werk fand adäquate Interpreten. (...) [Sie] feierten einen großen Triumph in einem zeitgenössischen anspruchsvollen und dennoch durchaus verständlichen Werk, dem man gerne einmal wiederbegegnen möchte.

(Rheinpfalz, 20. 12. 1983)

H82G **Freinsheimer Klavierbüchlein**
31. 7. 1982 Mannheim und Spiekeroog

Sätze: *Kleine Melodie: Molto Adagio*
Imitation I: Andante
Tempo di Marcia
Kleine Elegie: Adagio
Elefant und Maus: Andante
Imitation II: Vivace
Tropfen: Moderato
Perpetuum mobile: Presto

Dauer: ca. 14'
 Verlag: Florian Noetzel (7092)

Hans Jürgen Thoma, der damalige Leiter der Musikschule Freinsheim, brauchte zu einem Klavierwettbewerb für Kinder und Jugendliche zeitgenössische Pflichtstücke für verschiedene Alters- und Leistungsstufen. Hofmann schrieb acht kleine Stücke und faßte sie zum »Freinsheimer Klavierbüchlein« zusammen. Der Titel allein schon schien zu gefallen, denn er fand prompt einen Nachahmer anlässlich eines weiteren Wettbewerbs in Freinsheim.

Die aus Nürnberg stammende Bonner Pianistin Rose Marie Zartner spielte das kleine Klavierwerk für den SDR Stuttgart am 18. 4. 1984 ein und überraschte den Komponisten anlässlich seines 65. Geburtstags, den er im »Von Busch-Hof« in Freinsheim feierte, mit einer meisterhaften Wiedergabe des Büchleins.

Die Stücke wurden 2001 von Konstanze John auf CD eingespielt. Der Verlag brachte 2002 die durch die Pianistin revidierte Fassung neu heraus.

Presse:

Aus dem »Freinsheimer Klavierbüchlein«, 1982 für einen Klavierwettbewerb als Pflichtlektüre komponiert, spielte Rose Marie Zartner kleine Miniaturen, von der Anfängerstufe bis zu Stücken für Fortgeschrittene, in ausgezeichneter Deutung. Verträumtheit, Übermut und Innigkeit hob sie mit hervorragenden Anschlag heraus und gab damit den Sätzen ihren eigentlichen Sinn. (Rheinpfalz, 8. 9. 1987)

H82K **»Celler Septett« für Flöte, Oboe, Trompete, Horn, zwei Violinen und Cello**

17. 12. 1982 Mannheim

Sätze: *Allegro, Adagio, Allegretto, Presto*
 Dauer: ca. 11'
 Verlag: Florian Noetzel (7138)

Das Septett entstand auf Wunsch des Oberstudienrats für Musik, Harald Müller, vom Hermann-Billing-Gymnasium in Celle, der es für seine Schüler benötigte.

Die Uraufführung fand am 17. 4. 1983 in der St. Georgskirche in Celle statt. Es folgten sechs weitere Aufführungen, darunter in Hamburg und Hannover.

H83B **Konzert für Violine, Viola d'amore, Viola, Streichorchester und Schlagzeug**

22. 2. 1983 Mannheim

Sätze: *Molto Adagio/Moderato, Allegro molto/Molto Adagio, Allegro molto/Moderato/Presto*

Dauer: ca. 14'

Verlag: Florian Noetzel (7139)

Anlässlich eines Konzert im Rahmen der »Schwetzinger Festspiele« lernte der Komponist den russischen Geiger Alexander Labko kennen, der als Konzertmeister in Berlin wirkt. Labko, eine außerordentlich interessante Musikerpersönlichkeit, beherrscht gleichermaßen die Violine, die Viola und die Viola d'amore. Er regte die Komposition des oben genannten Werks an und wollte im Playback-Verfahren alle drei Soloinstrumente spielen. Verhandlungen mit dem SDR liefen bereits. Sie nahmen einen günstigen Verlauf, bis Labko seine Absicht widerrief und weitere Solisten für eine Produktion herangezogen werden sollten. Dies war nun wiederum dem SDR zu aufwendig, und so kam es, daß das Werk vorerst in der Schublade ruht.

H83E **Zweite Kammerinfonie »IHKRN«**

19. 6. 1983 Mannheim

Besetzung: 1 1 1 1 / 2, Streicher

Sätze: *Allegro moderato, Adagio/un poco vivace/Adagio, Allegro ostinato*

Dauer: ca. 22'

Verlag: Florian Noetzel (7140)

Die Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar (IHKRN) veranstaltet seit vielen Jahren ein frühlingsliches Konzert zu Ehren der Universität Mannheim. Diese Konzerte wurden von Anfang an immer vom KKO unter der Leitung von Wolfgang Hofmann gespielt.

Hofmann wurde auch mehrfach von der Universität Mannheim aufgefordert, durch ein eigenes Werk einen zeitgenössischen Mannheimer Akzent in das Programm zu bringen. Das lief in geregelten Bahnen, bis der Hauptgeschäftsführer ausschied und ein neuer kam, der sich massiv in die Programmgestaltung einmischte. Das wäre - so Hofmann - ganz interessant und auch fruchtbar gewesen, wenn er mehr von der Materie verstanden hätte. Zuerst wollte er »Italienische Opernouvertüren« haben und ließ sich nur schwer überzeugen, daß das KKO diese nicht besetzen kann. Er lehnte alles Zeitgenössische ab, wollte aber dann ein

Kammerorchesterwerk von Alban Berg haben, ohne eines benennen zu können. Monate vor dem Konzert setzte regelmäßig ein Tauziehen um das Programm ein. Hofmann, der damals mit seinem KKO in der Regel 80-90 Konzerte im Jahr hatte, rechnete hoch, wie stark seine Belastung wäre, wenn im Vorfeld jedes Konzertes derartige Schwierigkeiten auftauchen würden.

Immer wieder kamen Anfragen nach einem weiteren Werk Hofmanns aus dem Publikum. Da entschloß sich der Komponist zur Selbsthilfe: Er komponierte anlässlich eines Jubiläums seine zweite Kammer-sinfonie, unterlegte ihr als Leitrythmus die Morsezeichen für I H K R N, und widmete dieses Werk der IHKRN. Den zuständigen Herren schien es die Sprache verschlagen zu haben, denn sie reagierten längere Zeit überhaupt nicht. Dann erschien das Werk im Programm des folgenden Jahreskonzerts und wurde ein voller Erfolg. Als das Werk mit Hofmanns anderen Kammer-sinfonien auf der RBM-Langspielplatte 3049 erschien, kaufte die IHKRN sogar eine größere Anzahl davon auf. Es schien also gefallen zu haben.

Das KKO führte, verstärkt durch Bläser des Nationaltheater-Orchesters und der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, am 12. 2. 1985 im Pfalzbau in Ludwigshafen eine SWF-Aufnahme durch. Diese Aufnahme wurde auch zur Plattenpressung verwendet.

Presse:

Hofmanns dreisätzigte Sinfonie baut auf einem musikalischen Motiv auf, dem die Morsezeichen für die Buchstaben »I H K R N« zugrunde liegen. Im ausgedehnten Kopfsatz »Allegro moderato« wird zunächst das thematische Material, gewissermaßen das »Morse-Motiv«, von Streichern, Holzbläsern und Hörnern ausführlich vorgestellt. Der streng metrische Marschrhythmus auf dem Höhepunkt des Satzes wird immer wieder äußerst effektiv durch das synkopische Morse-Hauptmotiv unterbrochen. Im zweiten Satz »Adagio - un poco vivace - Adagio« präsentiert Wolfgang Hofmann eine Fülle origineller musikalischer Einfälle. Die meditativen, mollgetönten Adagio-Teile, spiegelbildlich komponiert in einer Technik, die der Meister selbst als »Hexaphonie« bezeichnet, umrahmen ein trioartiges Scherzo von sprühender Heiterkeit mit virtuosen Streicherpizzicati. Hat Wolfgang Hofmann bei dem abschließenden »Allegro ostinato« (quasi als Hommage für die durch die IHK symbolisierte Arbeitswelt) etwa an stampfenden Maschinenrhythmus gedacht? Er hält die Assoziation zwar für legitim, verneint aber die kompositorische Absicht. Die vielen hundert Zuhörer dankten Wolfgang Hofmann und seinem Orchester mit langem Applaus für eine ebenso interessante wie anmutige Bereicherung des Kammerorchester-Repertoires.

(Mannheimer Morgen, 4. 6. 1984)

H83F **Trio für Violine, Viola und Violoncello**
6. 7. 1983 Spiekeroog

Sätze: *Allegro, Adagio, Allegretto, Allegro vivace*
Dauer: ca. 12'
Verlag: Florian Noetzel (7043)

Das Trio entstand auf Anregung des Stuttgarter Streichtrios. Die Uraufführung fand am 11. 10. 1992 in Mannheim statt. Das »Milhaud- Trio« mit Sylvia Würtz (Violine), Andrea Reetz (Viola) und Ute Löser (Violoncello) hat das Werk aus der Taufe gehoben.

Presse:

Wie Hofmann die Linien der drei Instrumente selbständig führt und sie immer wieder neu in reizvollen Harmonien vereinigt, ist überaus fesselnd. Eine Melodie von geradezu französischem Charme hat er für das Adagio erdacht, der Rhythmus eines ländlichen Tanzes prägt das Allegretto, raffinierte Rhythmik und sprühende Vitalität verleihen dem abschließenden Vivace Brillanz. (Mannheimer Morgen, 14. 10. 1992)

H83H **»Bolema« für Baßklarinetten und Schlagzeug (Vibraphon, Marimbaphon)**
30. 10. 1983 Mannheim

Sätze: *Allegro, Adagio, Presto*
Dauer: ca. 8'
Verlag: Florian Noetzel (7036)

Dieses kleine Werk wurde auf Wunsch zweier holländischer Musiker komponiert und mehrfach in den Niederlanden aufgeführt.

H84A **Sonatine für Violine und Klavier**
9. 3. 1984 Mannheim

Sätze: *Allegro, Un poco Adagio, Marsch*
Dauer: ca. 8'
Verlag: Florian Noetzel (7116)

Der Celler Oberstudienrat Harald Müller gab die Anregung zu diesem Stück, welches er durch seine Schüler am 1. 11. 1984 in Prag uraufführen ließ. Die deutsche Erstaufführung fand am 11. 11. 1984 in Celle statt.

H84B **Fantasie für Violoncello und Klavier**
23. 3. 1984 Mannheim

Sätze: *Allegro, Andante, Vivace, Allegro, Molto Adagio, Vivace, Molto Adagio, Presto*
Dauer: ca. 14'
Verlag: Florian Noetzel (7141)

Der Initiator der Freinsheimer Matineen im »Von Busch-Hof«, Hans Jürgen Thoma, regte den Komponisten an, für den Berliner Cellisten Wolfgang Boettcher und dessen Schwester Ursula Trede-Boettcher diese Phantasie zu schreiben, die dann in Freinsheim uraufgeführt werden sollte. Da Hofmann das große Können der beiden Künstler kannte, schrieb er entsprechend »schwer«. Nun lehnte Boettcher eine Aufführung zu dem von Thoma geplanten Termin aus Zeitgründen ab und führte sein Konzert ohne die gewünschte Uraufführung durch.

Hofmann gab es dem Cellisten Hans Adomeit und dem Pianisten Paul Dan, die es im Dezember 1984 im Mannheimer Rosengarten zu einer hinreißenden Uraufführung brachten und am 24. 1. 1985 im Karlsruher Sendesaal für das SDR-Studio Heidelberg produzierten. Prof. Hans Adomeit war viele Jahre Solocellist des Nationaltheater-Orchesters in Mannheim und in gleicher Funktion im Orchester der Bayreuther Festspiele tätig. Er war auch als Cellolehrer (Hochschule Heidelberg-Mannheim) sehr gefragt. Der aus Rumänien stammende Paul Dan ist auch Professor an der Hochschule in Heidelberg-Mannheim. Beim Jubiläumskonzert anlässlich des 65. Geburtstags des Komponisten wurde das Werk dann auch in Freinsheim aufgeführt.

Presse:

Mit ihr begann das Duo, das aus schönster, spannungsvoller Gleichgestimmtheit heraus musizierte und sich denn auch in den feinsten Klang- und Temponuancen traf. Hofmann läßt das Cello singen - fast träumerisch und ein wenig elegisch klang das, schon der gleitenden Bewegung des Hauptthemas wegen, das in vielfacher Verwandlung immer wieder auftaucht. Gläsern zunächst der Klavierpart mit seiner recht lockeren Faktur. Den Gegensatz bildeten scherzoartige, pointilistische hingetupfte Abschnitte. Wie sich diese zwei Elemente in Hofmanns »Phantasie« nun verdichten und verschränken, auch Schärfe und Härte annehmen, wie sie stets anders belichtet werden und ständig neue Stimmungen suggerieren, das führten Adomeit und Dan ebenso differenziert wie fesselnd aus. Wenn man auch nicht direkt von romantischem Einschlag sprechen kann, so doch von einer empfindungsvollen Kantabilität, die Hofmanns »Phantasie« von dem unsinnlichen Grauton anderer zeitgenössischer Werke unterscheidet.

(Mannheimer Morgen, Dezember 1984)

H84C **»Im Schweigen vor Gott will ich glauben lernen«.**
Drei Gesänge nach Gedichten von Marianne Kawohl für tiefe Stimme und Klavier
 11. 5. 1984 Mannheim

Sätze: *Im Schweigen vor Gott will ich glauben lernen.*
 Ich finde nur, was ich verloren.
 Das Meer

Dauer: ca. 9'
 Verlag: Florian Noetzel (7142)

Die Schriftstellerin und Psychologin Marianne Kawohl lernte das Ehepaar Hofmann anlässlich eines Vortrags in der katholischen Kirche in Spiekeroog kennen. Hofmann vertonte drei ihrer Gedichte und bat sie, sich Gedanken über die Kreuzesworte Christi zu machen. So gesehen sind diese Liedvertonungen eine Vorarbeit für ein größeres gemeinsames Werk.

Die Uraufführung der drei »Kawohl-Lieder« fand am 3. 2. 1986 in der Kunsthalle in Mannheim im Kahnweilersaal statt. Den Rahmen dazu gab die »Gesellschaft für Neue Musik«. Da diese Gesellschaft fast nur auswärtige, sogenannte ‚Avantgardisten‘ bringe, könne man es fast ein Wunder nennen, daß Hofmanns Lieder hier uraufgeführt worden sind.

Die Uraufführung sang Astrid Schirmer. Am Flügel war Donald Runnicles, der damals 1. Kapellmeister am Nationaltheater Mannheim war.

Presse:

Hofmanns Musiksprache räumt der Emotion und dem psychologischen Verlauf der geistlichen Texte den Vorrang ein ohne aufdringliche Strukturen zu bemühen.

(Rheinpfalz, 5. 2. 1986)

Wenn der Musiker zum Partner des Dichters wird, dann stimmt - wie im Falle der ebenfalls von Astrid Schirmer gesungenen, von Donald Runnicles begleiteten »Drei Gesänge nach Gedichten von Marianne Kawohl« von Wolfgang Hofmann – eben auch die emotional-intellektuelle Balance aufs Haar.

(Mannheimer Morgen, 4. 2. 1986)

H84E **Sinfonietta für 13 Bläser und Schlagzeug**
 2. 7. 1984 Mannheim

Besetzung: 2 2 2 2 / 2 2 1 –
 Schlagzeug: Becken, kl. und gr. Trommel, Triangel, Gong

Sätze: *Vivace, Un poco Adagio, Marsch* (»Mannem vorn«)
 Dauer: ca. 9'
 Verlag: Florian Noetzel (7143)

Dieses Werk entstand auf Anregung von Georg Marton, der in dieser Zeit Fachgruppenleiter der Bläser an der Städtischen Musikschule in Mannheim war. Die Uraufführung fand unter der Leitung von Stefan Fritzen am 29. 1. 1993 in der katholischen Kirche St. Peter in Mannheim statt. Die Schüler der Städtischen Musikschule spielten brillant.

H84F **»Stufen«. Lied für Sopran und Klavier
 nach einem Gedicht von Hermann Hesse**
 2. 9. 1984 Mannheim

Dauer: ca. 5'
 Verlag: Florian Noetzel (7144)

Die mit dem Ehepaar Hofmann befreundete Klavierpädagogin der Städtischen Musikschule in Mannheim, Gisela Bettag, hatte zu einem runden Geburtstag für den 15. 11. 1984 eingeladen. Hofmann erfuhr von ihrer Schwester, der in München am Richard-Strauss-Konservatorium lehrenden Gesangspädagogin Ingrid Bettag, daß ihre Schwester Hesses ›Stufengedicht‹ schätzt. So vertonte er dieses Gedicht. Ingrid Bettag und der Komponist am Klavier überraschten das Geburtstagskind im Rahmen einer privaten musikalischen Matinee mit dem neuen Opus.

H84G **»Quattro galli«. Quartett für vier Celli**
 16. 10. 1984 Mannheim

Sätze: *Allegretto, Un poco Andante, Prestissimo*
 Dauer: ca. 14'
 Verlag: Florian Noetzel (7108)

Der Reutlinger Cellist, Klaus Peter Hahn, der zu der Zeit Cellolehrer am Konservatorium in Tübingen war, trat an Hofmann heran und bat ihn um ein Celloquartett. Hofmann schrieb dieses Stück im Zuschnitt für junge Cellisten und ließ anlässlich des Namens des Auftraggebers den Schrei eines Hahnes mehrfach erklingen.

Der SWF Tübingen führte mit den Schülern Hahns, Norbert Pfister, Frank

Westphal, Dorothea Borth und Steffi Bellmann am 26. 6. 1989 eine Rundfunkproduktion durch.

H84H **»Konzertante Szenen« für großes Orchester**

21. 11. 1984 Mannheim

Besetzung: 3 3 3 3 / 4 3 3 1, Pk
Schlagzeug: kl. Trommel, Becken, Gong, Claves, Xylophon, Triangel, Peitsche

Sätze: *Adagio / Andante / Allegretto / Allegro molto / Largo / Andante / Allegretto / Allegro / Maestoso*

Dauer: ca. 16'

Verlag: Florian Noetzel (7145)

Der langjährige Vorsitzende der »Musikalischen Akademie« des Nationaltheater-Orchesters Mannheim, Alfred Hinz, ein sehr guter Geiger, der mit dem Komponisten bereits 1948/1949 im Städtischen Orchester Gießen an einem Pult saß, wünschte für eines der acht Jahreskonzerte des Mannheimer Orchesters eine Uraufführung eines Werkes von etwa 15 Minuten Länge. Da diese Zeit für eine moderne Ouvertüre zu lang und für eine Sinfonie zu kurz ist, kam Hofmann auf die Idee, »Konzertante Szenen« zu schreiben, die ein einsätziges Werk ergeben.

Hofmann hatte in dieser Zeit für seine Familie seine Lebenserinnerungen niedergeschrieben, die »Erinnerungen im August«, so daß es für ihn nahelag, diese Thematik musikalisch zu verarbeiten.

GMD Heinz Wallberg aus Essen leitete die Uraufführung am 26. 5. 1986 im Mozartsaal des Mannheimer Rosengartens.

Presse:

Der Komponist erinnert im Klarinettensolo zu Beginn an seinen Vater, der Soloklarinetist im Leipziger Gewandhausorchester war. Im angeregten »Gespräch« der Solobläser beleben die Kollegen des Vaters das Bild. Das höchst anspruchsvolle Violinsolo, von Robert Frank mit optimistischer Bestimmtheit bewältigt, mag für Wolfgang Hofmanns Eintritt als Geiger ins Gewandhausorchester stehen. Trompeten-Fanfaren kündigen die scharfe Zäsur an, das Chaos des zweiten Weltkriegs, Zusammenbruch und Gefangenschaft in der Wüste Sahara; eindeutig ist die in der Sonnenglut flimmernde Luft zu hören. Die elegischen Klänge des Trauermarschs münden in einen vielfach variierten, Kraft und Stärke vermittelnden gregorianischen Choral. Es folgen Heimkehr, Tod des Vaters (sanft nach oben entschwebende Klarinettentöne) und Aufbau einer eigenen Existenz (ein tänzerisch-markantes Thema, das sich grandios steigert). Die abschließende Wiederkehr des gregorianischen Kyrie gestaltet Heinz Wallberg wie eine feierliche Hymne an das Leben und wie zur Bekräftigung von

Wolfgang Hofmanns Bekenntnis »Ich bin ein Kind meiner Zeit. Diese Zeit drückt sich in meiner Musik aus. Möge der Zuhörer mit mir empfinden, daß es sich durchaus lohnt, in dieser Zeit zu leben.«

Für die acht nach dem »Goldenen Schnitt« einander zugeordneten Szenen läßt Wallberg eine impressionistisch schillernde Szenerie entstehen, in der sich ein Höhepunkt an den anderen reiht
(Mannheimer Morgen, 28. 5. 1986)

Avantgardist ist Hofmann nicht; Experimentelles spielt in seinem umfangreichen Oeuvre keine Rolle. Musik begreift er vielmehr unter den allgemeineren, verbindlichen Lebensgesetzen der Spannung und Entspannung, eines gleichsam natürlichen Ein- und Ausatmens; eine Auffassung, die er in einer Publikation zum Thema »Goldener Schnitt und Komposition« übrigens schon vor Jahren ausführlich dargelegt hat. »Die 'Konzertanten Szenen' sind abstrakter als eine Sinfonische Dichtung, jedoch gegenständlicher als eine Sinfonie«, schreibt der Komponist im Programmheft. Dieses Spannungsfeld, dessen Herkunft aus der musikalischen Tradition ein so geschichtsbewußter und erfahrener Musiker wie Hofmann sicher nicht leugnet, loten die »Szenen« denn auch phantasiavoll und handwerklich gekonnt, voll aus. Das Mannheimer Publikum verstand und dankte mit lang anhaltendem, freundlichem Beifall.
(Rheinpfalz, 28. 5. 1986)

H84I **Dritte Kammer-sinfonie. Hommage für Richard Wagner**
8. 12. 1984 Mannheim

Besetzung: 1 1 1 1 / 2 2 – –

Dauer: ca. 21'

Verlag: Florian Noetzel (7146)

Hofmann erinnerte sich: Der Mannheimer Richard-Wagner-Verein hatte für 1986 seinen 75. Geburtstag zu erwarten. Frau Ilse Hannibal, die in unmittelbarer Nachbarschaft des Komponisten wohnende Ehefrau eines stadtbekanntem Gynäkologen, war zu der Zeit 1. Vorsitzende des Vereins. Insider mit spiritistischen Neigungen sehen in ihr gern die Wiederverkörperung von Cosima Wagner. Eines Tages sprach Frau Hannibal den Komponisten an und bat ihn, zum Jubiläumskonzert eine Komposition zu schreiben. Der Pianist Peter Rösler aus Dresden sollte je ein Konzert von Mozart und Weber spielen. Dazwischen sollte die Uraufführung stehen. Hofmann schrieb seine dritte Kammer-sinfonie und versuchte mittels seiner eigenen Technik, wagnersche Stimmungsbilder zu erzeugen, den Meister aber nie wörtlich zu zitieren.

Nun kostet das Herstellen eines Orchestermaterials ja bekanntlich Geld. Selbst wenn man, wie viele Ignoranten annehmen, daß man einem Komponisten nichts zu geben brauche, weil seine Fähigkeiten so eine Art kostenfreies Natur-

ereignis sind, so schreibt jedoch kein Kopist ohne Entgelt Noten ab. Nun kann man durchaus große Meister lieben, für Vereine unter ihrem Namen tätig sein und sich auch ein wenig damit schmücken. Deshalb braucht man von den Alltagssorgen eines Komponisten nichts zu wissen. Jedenfalls blieb der Komponist mit einer hohen dreistelligen Zahl an Materialkosten hängen, und ‚Neu-Cosima‘ berichtete ihm mit Entrüstung, sie hätte sogar GEMA-Gebühren für die Aufführung zahlen müssen. Sie schien ehrlich empört.

Nun gibt es Musiker, die arbeiten, um Geld zu verdienen. Und es gibt andere, die wollen Geld verdienen, um in Ruhe arbeiten zu können. Hofmann gehörte immer zu der zweiten Sorte.

Noch vor der Uraufführung am 14. 5. 1986 führte der SWF Baden Baden am 3. 4. 1986 im Pfalzbau in Ludwigshafen eine Produktion durch, bei der das KKO unter der Leitung des Komponisten spielte. Anlässlich des 65. Geburtstags des Komponisten erschien die dritte Kammerinfonie zusammen mit ihren beiden Vorläuferinnen auf der Schallplatte RBM 3049.

Presse:

In Hofmanns inspirierter Wagner-Hommage, im Stamitzsaal des Mannheimer Rosengartens vom Kurpfälzischen Kammerorchester unter des Komponisten Leitung mit ausdrucksstarker klangintensiver Diktion realisiert, meint man ständig alte Bekannte begrüßen zu dürfen. Aus dem »Ring«, den »Meistersingern«, dem »Tristan« lassen sich Motive, herleiten, die von Hofmann in immer neuen, aparten Metamorphosen zu des Meisters Ehr' mal in verschränkter Kontrapunktik, dann wieder in herben Schichtungen gemischt werden. Dabei achtet der Komponist mehr auf den Geist, die unverwechselbare Gestik der Vorbilder als auf deren genaue Zitierung. Das macht das Stück reizvoll und hebt es weit hinaus über eine bloße Collage von vertrauten Versatzstücken.

(Mannheimer Morgen, 16. 5. 1986)

Die »Dritte« erfüllt ihren Auftrag, Richard Wagner aus der Sicht unserer Zeit zu huldigen, ohne imitatorische Ausflüchte in Melos und Harmonie eigener Prägung, mit weit ausschwingenden Bögen im Streicherklang, geballten scharfkantigen Blechbläser-Akkorden, virtuosen Holzbläser-Figuren.

(Mannheimer Morgen, 4. 9. 1987)

H85A **»Concerto palatinato« für Flöte und Streichorchester**
22. 2. 1985 Mannheim

Sätze: *Adagio/Vivace, Allegretto/Adagio, Presto*

Dauer: ca. 14'

Verlag: Florian Noetzel (7147)

Die Anregung für dieses Flötenkonzert gab Joachim Schmitz, den Anlaß ein Regierungsauftrag seitens des Kultusministeriums Rheinland-Pfalz. Der Komponist – überrascht von der linksrheinischen liebevollen Zuwendung – widmete das Werk dem Kultusminister Dr. Gölter, der die ihm zugesandte Partitur mit Widmung offensichtlich nicht erhalten hat, denn er hat sich mit keinem Wort dazu geäußert. Wahrscheinlich verstaubt diese »Widmungspartitur« im Regal irgend eines subalternen Beamten.

Nicht so verstaubte das Werk selbst. Seine Uraufführung erfuhr es durch Joachim Schmitz und das KKO unter der Leitung des Komponisten am 9. 5. 1986 im Rittersaal des Mannheimer Schlosses.

Am 5. 10. 1990 wurde das Werk im SWF-Studio Kaiserslautern von Schmitz und den »Kurpfälzern« unter ihrem Dirigenten Klaus-Peter Hahn produziert.

Presse:

Das Werk für Flöte und vierzehn Streicher hatte an diesem Abend seine Uraufführung. Joachim Schmitz, 1. Flötist des Staatsorchesters Pfälzische Philharmonie, beherrschte den ungemein schwierigen Solo-Part souverän. Über dem irisierenden Orchesterklang schwebte der Flötenton in lockenden Trillern, rasanten Läufen, kühnen Intervallen. Auf das impressionistische Bild des einleitenden Adagios folgte ein tänzerisch bewegtes Vivace, ein in frechen Dissonanzen keckes Allegretto und ein sehr apartes Adagio, bei dem ein geheimnisvolles Raunen von den Streichern die Basis für schwirrende Flötenkadenzen bildete. Mit einem rhythmisch eigenwilligen Presto schloß das mit viel Beifall aufgenommene Stück.

(Mannheimer Morgen, 12. 5. 1986)

Ganz ausgezeichnet interpretierte Joachim Schmitz den Solopart im »Concerto palatinato« für Flöte und vierzehn Streicher von Wolfgang Hofmann. Die fünf Sätze sind von Hofmann ganz auf sein Ensemble zugeschnitten und weitgehend in Einzelstimmen auskomponiert. So entstehen die für ihn charakteristischen, fast ätherischen Klangbilder und Linien, mosaikartig zusammengesetzte Flächen und ästhetischen Akkordbündelungen, die voller Spannung und Esprit sind.

(Rheinpfalz, 8. 9. 1987)

H85B Partita für vier Violoncelli

1. 4. 1985 Mannheim

Sätze: *Allegro moderato, Vivace, Molto Allegro, Allegretto, Presto*

Dauer: ca. 12'

Verlag: Florian Noetzel (7056)

Christoph Henkel, Professor an der Staatlichen Musikhochschule in Freiburg, ersuchte den Komponisten um ein Quartett für seine regelmäßig zusammenarbeitende Quartettgemeinschaft, bei der Prof. Martin Ostertag, Cellolehrer an

der Staatlichen Musikhochschule Karlsruhe, Morton Zeuthen, der Kopenhagener Solocellist des Dänischen Rundfunkorchesters und Otmar Zwiebelhofer mitwirken.

Die Uraufführung fand in einem vom SDR Karlsruhe aufgezeichneten Konzert im Bruchsaler Schloß statt. Das Werk ist auf CD LC 8498 (Bayer Records) zu hören.

Presse:

Die Mechanik und Ästhetik dieses Violoncelloklangs voll auszuschöpfen, hatte sich der Komponist Wolfgang Hofmann in seiner 1985 komponierten Partita voll verschrieben. In den fünf Sätzen entfaltet er geradezu alle technischen Möglichkeiten des Klangs und der Farbe. Der Hörer war gebannt von der Raffinesse des Stils, und dem Ensemble machte es sichtlich Spaß, das Allegretto impulsiv mit den vorgeschriebenen Pizzicatos und Obertönen zu würzen. (Badisches Tageblatt, 2. 6. 1987)

H85D Trio für Klarinette, Viola und Klavier
14. 6. 1985 Mannheim

Sätze: *Vivace, Adagio, Vivace, Adagio, Furioso*
Dauer: ca. 13'
Verlag: Florian Noetzel (7052)

Diese Komposition entstand auf Wunsch der Klarinetistin Sabine Pfeifer, die sie zusammen mit Andrea Reetz (Bratsche) und Constanze Ferencik (Klavier) am 20. 3. 1986 im Kammermusiksaal der Feuerwache in Mannheim uraufführte.

Die Klarinettenstimme wurde von der Oboistin Petra Fluhr zur Oboenstimme bearbeitet. Die Komposition ist also in beiden Fassungen erhältlich.

Presse:

(...) aus kleinster motivischer Zelle feinstrukturiert entwickelt, kaleidoskopisch in allen Farben zerstäubend, die die Besetzung hergibt. Wenn man so will, ein Abbild der sich vielfältig überlagernden Sinneseindrücke, die Auge und Ohr heute bedrängen. Ein Quirlen und Hasten im Rhythmus unserer Zeit, selbst in der Stille noch wahrnehmbar. Aber Hofmann nimmt 's nicht todernst, ist eher witzig und wartet in dem zyklisch geschlossenen Werk auch mit versteckten Finessen wie beispielsweise dem Krebsgang auf. So gab es für ihn und die mit Virtuosenlust Spielenden denn auch animierten, langen Applaus. (Mannheimer Morgen, 22. 3. 1986)

H85E **Streichquartett für junge Musikanten**
12. 9. 1985 Mannheim

Sätze: *Allegro, Un poco Andante, Allegretto*
Dauer: ca. 9'
Verlag: Florian Noetzel (7055)

Dietmar Mantel, stellvertretender Direktor der Städtischen Musikschule in Mannheim und erstklassiger Violin- und Violalehrer, suchte für ein von ihm angeleitetes Schüler-Streichquartett ein entsprechendes Stück. Die Uraufführung fand im Rahmen einer internen Musikschulveranstaltung statt.

H86A **Concerto für Orchester**
23. 1. 1986 Mannheim

Besetzung: 2 2 2 2 / 2 3 1 –, Pk
Schlagzeug
Streicher

Sätze: *Presto, un poco Andante, Marcia*
Dauer: ca. 10'
Verlag: Florian Noetzel (7149)

Der Auftraggeber für dieses Werk war wieder einmal Harald Müller, der Celler Musikstudienrat des Hermann-Billing-Gymnasiums. Die Uraufführung fand am 9. 11. 1986 in Celle statt.

Presse:

Den Abschluß bildete ein »Concerto« Wolfgang Hofmanns, dessen Werke in Celle schon öfters von den »Billungern« mit Erfolg musiziert oder uraufgeführt wurden. Hier werden fast alle Bläser in Klanggruppen konzertant eingesetzt, selbst (im zweiten Satz) das von Joachim Homann exakt gespielte Xylophon. Die Ecksätze, tänzerisch der erste, frech und unbekümmert das Lied »Auf der Lüneburger Heide« zitierend, der abschließende Marsch betten ein inniges Andante ein. (...) Das mit jugendlichem Schwung und merkbarer Freude vorgetragene Spiel erntete langanhaltenden, begeisterten Beifall.

(Cellesche Zeitung, 11. 11. 1986)

H86B **»Gegrüßet seist Du Maria« für Mezzosopran und Streichquartett**

28. 2. 1986 Mannheim

Dauer: ca. 7'

Verlag: Florian Noetzel (7150)

Dieses Werk wurde auf Wunsch des Komponisten und Redakteurs im SDR Stuttgart, Wolfgang Ludewig, geschrieben und in einem der Konzerte der St. Bonifatiuskirche in Mannheim uraufgeführt. Es sang Frau Hanna Aurbacher, die Ehefrau des Baritons Dr. Liska, der die »Sieben Worte Christi am Kreuz« bei der Uraufführung gesungen hatte. Es spielte ein Streichquartett, welches aus Mitgliedern des SDR-Sinfonieorchesters bestand.

H86C **Duo für Schlagzeug und Gitarre**

9. 3. 1986 Mannheim

Besetzung: Marimbaphon, Tom-Toms, Tamtam, sechs Gongs, Kastagnetten, Holzklotz, Tempelblöcke, Boobams, Bongos, Glaswind

Sätze: *Allegretto, Adagio, Allegro vivace, Adagio, Andante, Adagio, Presto*

Dauer: ca. 10'

Verlag: Florian Noetzel (7039)

Den Auftrag für diese Komposition gab der Karlsruher Gitarrist Borris Bagger, der es mit dem Schlagzeuger Franz Lang vom Südwestfunk-Sinfonieorchester bei den Karlsruher Musiktagen 1987 uraufgeführt hat.

H86D **Suite für Viola d'amore und Cembalo**

27. 3. 1986 Mannheim

Sätze: *Adagio/vivace/Adagio, Allegretto, Andantino, Vivace, Allegro*

Dauer: ca. 14'

Verlag: Florian Noetzel (7112)

Alexander Kugler, Mitglied des Orchesters der Deutschen Oper Berlin, bat um dieses Werk, welches er mehrfach aufführte.

H86F **Sonatine für Klavier**
 31. 5. 1986 Mannheim

Sätze: *Allegro, Adagio, Allegro brillante*
 Dauer: ca. 10'
 Verlag: Florian Noetzel (7028)

Das kleine Werk entstand zu Unterrichtszwecken.

Die Sonatine wurde von Mike Thisling am 19. 11. 1993 in der Aula der Grundschule in Weisenheim am Sand uraufgeführt. Der Saal war winzig, die Akustik übermäßig groß, das Publikum entsprach in seiner Anzahl der Winzigkeit des Saals. Dennoch, oder vielleicht gerade deswegen, wurde die Uraufführung ein großer Erfolg mit sehr herzlichem und langanhaltendem Beifall. Mike Thisling spielte sehr temperament- und phantasievoll.

Presse:

Ein Feuerwerk geistreicher Ideen gipfelte in einem phantastischen Allegro brillante - dem ist nichts hinzuzufügen. (Rheinpfalz, 22. 11. 1993)

H86G **Kammerkonzert für Violoncello und dreizehn Streicher**
 17. 6. 1986 Mannheim

Sätze: *Allegro, Molto Adagio/Vivo*
 Dauer: ca. 19'
 Verlag: Florian Noetzel (7151)

Der Reutlinger Cellist Klaus Peter Hahn, mit dem Hofmann für den SDR alle drei Cellokonzerte von Carl Stamitz produziert hatte, und für den auch das Celloquartett »quattro galli« geschrieben worden war, bestellte ein Cellokonzert mit der Begleitung von dreizehn Streichern, weil das Kammerorchester »Solistes de Marseilles«, mit dem Hahn eng zusammenarbeitete, diese Besetzung hatte. Bei einem Telefongespräch erwähnte Hofmann, daß er beschlossen habe, die Leitung des KKO im Herbst 1987 niederzulegen. Wenige Tage später rief Hahn an und bat, in die Reihe der Bewerber aufgenommen zu werden. So kam es, daß Hahn im Herbst 1987 nachdem er vom Orchester gewählt worden war, künstlerischer Leiter des KKO wurde. Das Kammerkonzert wurde am 8. 7. 1987 von Hahn und seinen Marseillern unter dem Baden-Badener GMD Werner Stiefel in Baden-Baden uraufgeführt. In gleicher Besetzung folgte am 9. 7. 1987 für den SWF Tübingen die Rundfunkaufnahme.

Das Werk sollte nach Wunsch Hahns ohne Dirigent gespielt werden können. Dies ist aber nicht möglich. So dirigierte Hofmann später eine Aufführung in

Mannheim während weitere Aufführungen des KKO von Diethard Laxa, dem ehemaligen Vorspieler der zweiten Violinen des KKO, ausgezeichnet dirigiert wurde. Dies führte laut Hofmann zu ‚auf dem unschönen Boden des Neides gewachsenen Stänkereien‘ im Orchester. So ließ Hahn das Werk vom Programm verschwinden.

Presse:

Es erklang ein Musikstück voller technischer Kühnheiten. Vom Pianostrich bis zu den geklopften Bogenfiguren über und unter dem Steg, raste man von Einfall zu Einfall über vier Sätze, die der um Esprit nie verlegene Komponist in einem Walzer (Molto vivace) nur so aus dem Ärmel schüttelte. (Badische Neuste Nachrichten, 10. 7. 1987)

H86H **»Die sieben Worte Christi am Kreuz«. Oratorium**

3. 8. 1986 Spiekeroog

Besetzung: Mezzosopran, Bariton, zwei Chöre,
Orgel
1 1 1 1 / 2 – – –
Harfe
Streicher

Sätze: *Prolog*
Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun
Amen, amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein
Frau, siehe dein Sohn – siehe deine Mutter
Eloi, eloi, lama sabachtani
Mich dürstet
Es ist vollbracht
Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist

Dauer: ca. 55'
Verlag: Florian Noetzel (7152)

Im April 1985 beschloß Hofmann, die Leitung des KKO mit Erreichen der Altersgrenze niederzulegen. Er war der Meinung, daß es zu viele schlechte Beispiele gäbe; Maestri, die sich noch auf der Bahre auf das Podium tragen ließen oder an Krücken herein hinkten, weil sie sich für unersetzbar hielten. Alles im Leben habe seine Zeit; auch das »Loslassen« müsse erlernt sein. Als krönenden Abschluß seiner Cheftätigkeit beim KKO plante er nun in Zusammenarbeit mit Marianne Kawohl ein Oratorium über die letzten Christusworte. Frau Kawohl erstell-

te sehr bald eine Fülle von Texten, aus denen der Komponist auswählen konnte. Das Werk wurde für die Marktkirche St. Sebastian in Mannheim geplant, der der Komponist als Gemeindemitglied verbunden ist, und die eine sehr gute Akustik hat. Der geplante Inhalt legte eine »Zweichörigkeit« nahe. Oben bei der Orgel sollte der Gemeindechor und ein Bariton die Worte der Schrift verkünden. Unten am Altar erfolgte durch den Hauptchor, eine Sängerin und das Orchester die Reflexion der Menschen auf Gottes Wort. Die Aufgaben übernahmen Dr. Ewald Liska vom SDR Stuttgart als Bariton, Brigitte Fröhlich als Organistin, Jutta Winkler als Mezzosopranistin, eine Mannheimerin mit Engagement in Luzern. Der Chorleiter Theo Schmitt übernahm die Einstudierung des Kirchenchores und assistierte dem Komponisten bei der Einstudierung des Seckenheimer Singkreises, der den Hauptchor übernahm.

Die Uraufführung fand am 22. 11. 1987 in der St. Sebastianskirche statt. Der SDR Stuttgart übernahm das Werk in sein Programm.

Bei der GEMA-Anmeldung passierte ein Kuriosum: Die GEMA gab folgenden Titel in ihren Computer: »Die sieben Worte Christi am Krug«. Hofmann vermutete, daß dies wohl nur eine Hilfskraft islamischen Glaubens getippt haben könnte. Seine Vermutung stellte sich zum Amüsement auch der GEMA-Leute als richtig heraus.

Presse:

Er habe schon lange eine Passion schreiben wollen, erzählte der Komponist und scheidende Dirigent des Kurpfälzischen Kammerorchesters, Wolfgang Hofmann, kürzlich im Gespräch mit unserer Zeitung. Zum Abschied von »seinen Kurpfälzern« war es dann soweit. Hofmanns »Sieben Worte am Kreuz« wurden in der Mannheimer Sebastianskirche uraufgeführt – ohne Zweifel ein Akzent im regionalen Musikleben, denn die Mitwirkenden (neben dem KKO der Seckenheimer Singkreis, der Kirchenchor St. Sebastian sowie die Solisten Jutta Winkler und Ewald Liska, außerdem die Organistin Brigitte Fröhlich) sind hier zu Hause und gaben so der Uraufführung fast den Hauch einer Familienfeier. In aller Würde, versteht sich. Denn Hofmanns »Sieben Worte« erweisen sich als Passionsmusik voller Kontemplativität. Dabei zeigt sich das einstündige Werk sowohl der Bachschen Passions-Dramaturgie verpflichtet als es auch in seiner gedrängten Geschlossenheit der acht Sätze (als Einleitung dient eine kurze Meditation über den Beginn des Johannes-Evangeliums »Im Anfang war das Wort«) Haydns berühmten Worten verwandt ist. Hofmanns Musik, nach der von ihm konsequent entwickelten Technik des »Goldenen Schnitts« komponiert, geht in ihrer gebändigten Expressivität und spirituellen Innerlichkeit mit den Sterbeworten Jesu äußerst dezent um. Eine Musik, die sich weder lautmalerisch vordrängt, noch auf bloß illustrative Weise den Text begleitet (Marianne Kawohl hat die Worte in paraphrasierende Dialoge, assoziative Betrachtungen und liturgische Formeln eingekleidet). Während ein Chor durchweg einstimmig die Erzählerrolle übernimmt, reflektiert der andere in anspruchsvollerem Satz die Worte Christi, die einem Bariton anvertraut sind. Der Alt schließlich bringt die Stimme des Einzelnen ein, in ausgesättigten Soli das Geschehen in Bestürzung kommen-

tierend. Wolfgang Hofmanns Klänge meiden die harte Aggression, streifen nur manchmal mit schärferen Orgel-Rhythmen, jähen Akzentschichtungen in den Streichern oder sprunghaften Bläsersoli die äußeren Bedeutsamkeiten des Todesgeschehens auf Golgatha. (...) Hofmanns Werk verrät ein hohes Maß an kompositorischer Konsequenz, spiritueller Einsicht und zeigt einen auf Einbindung aller Gegensätze bedachten, feinfühlig entwickelten Personalstil. Seine Musik läßt dem Hörer Raum zum Weiter-Empfinden, wohl auch zum geistigen Versenken, zur meditativen Einfühlung in den Text. (Mannheimer Morgen, 24. 11. 1987)

H86K **»Die Sebastians-Legende«. Kantate für Tenor, Baß, vierstimmigen, gemischten Chor und Orgel.**

12. 9. 1986 Mannheim

Bei Verwendung im Gottesdienst wirken Priester und Gemeinde mit.

Dauer: ca. 12'

Verlag: Florian Noetzel (7153)

Hofmann gehört der St. Sebastians-Gemeinde in Mannheim an. Pfarrer Wolfgang Klock, der mit dem Komponisten befreundet ist, wünschte sich eine »Gemeinde-Kantate« für seinen Kirchenchor unter Einbeziehung des Priesters und der Gemeinde, in der die Legende vom Martyrium des Heiligen aufgearbeitet wird. Das Werk blieb zunächst einige Jahre in der Schublade des Kirchenchors liegen, weil man scheinbar Angst vor »Neuem« hatte. Pfarrer Klock wurde bald darauf nach Lima versetzt, so daß auch der Auftraggeber keinen Einfluß mehr ausüben konnte. Da nahm sich der Mannheimer Chorleiter Theo Schmitt des Werks an und brachte es am 21. 1. 1990 im Festgottesdienst anläßlich des Patroziniums zur Uraufführung. Der Erfolg bei der Gemeinde war sehr gut. Es kam sogar während der Messe zu Beifallskundgebungen. Stephan Groß spielte den Orgelpart. Es sang der Kirchenchor von St. Sebastian gemeinsam mit dem Priester, Pfarrer Wetzel, und der Gemeinde unter der Leitung von Theo Schmitt.

H86L **Sonate für Klavier zu vier Händen**

21. 11. 1986 Mannheim

Sätze: *Allegro vivace, Molto Adagio, Allegro scherzando, Vivo*

Dauer: ca. 15'

Verlag: Florian Noetzel (7030)

Das auf Anregung von Hans Jürgen Thoma für das Pianisten-Ehepaar Arnd und

Kimiko Dolge geschriebene Klavierwerk wurde am 22. 2. 1988 im Freinsheimer »Von Busch-Hof« uraufgeführt. Am 8. 6. 1989 führte die Bonner Pianistin Rose Marie Zartner mit ihrem Schüler Bernd Puschmann eine SDR-Aufnahme im Karlsruher Sendesaal durch.

Presse:

Alle seine Kompositionen sind von besonderem Reiz durch die Mischung streng formaler Mittel - dem »Goldenen Schnitt«, wie Hofmann es nennt - und Phantasie reichum in Thematik und Verarbeitung. In der Sonate »spielt« er gleichsam mit dem Thema, wie es Bach in der »Kunst der Fuge« tat. Hofmann wendet das Thema um, stellt es auf den Kopf, spiegelt es, verlängert es Note um Note und läßt es immer wieder neu aufklingen. Die Interpreten hoben sowohl diese geistreichen Spielereien heraus als auch die Farbigekeit der Sätze. Nuancierter Anschlag und perfektes Zusammenspiel waren vorhandene Voraussetzung für die Feinheiten des Werkes. Rasantes Laufwerk, poetische Linien und kraftvolle Klangbündelungen, aber auch witzige Akzente wurden mit Spannung gebracht, und nicht nur dem Pianisten-Ehepaar, sondern auch dem Komponisten spendete das Publikum anhaltenden Beifall. (Rheinpfalz, 25. 2. 1988)

H87B **Air für Posaune und kleines Orchester**

14. 3. 1987 Mannheim

Besetzung: 3 2 1 – / 2 3 – –, Pk
Schlagzeug: Xylophon, Triangel

Dauer: ca. 8'

Verlag: Florian Noetzel (7154)

Dieses Air entstand auf Wunsch des Celler Schulmusikers Harald Müller, der auch anderen Komponisten immer wieder Aufträge gab, um das Programm für seine jugendlichen Musikanten aktuell zu gestalten. Die Uraufführung fand am 6. 12. 1987 im Beckmannsaal in Celle statt.

Presse:

Wolfgang Hofmanns rhythmisch vielschichtig angelegtes »Air für Posaune und Orchester« forderte allen Instrumentalisten letzte Konzentration ab, den Rufen der Holzbläser, den glockengleichen Klängen der ausgezeichneten Hornisten, den chromatischen Untermalungen der Violinen wie den mehrstimmigen Blechbläsermotiven. Vor diesem Hintergrund zeigte Olaf Calbow sein ganzes Können. Mit weichem Ansatz strahlte er in eindringlicher Deklamation einer vordergründigen Abläufen fast ferne Ruhe aus, formte hochmusikalisch die weitgehend sich rhythmisch entfaltenden Passagen zu überzeugenden musikalischen Aussagen. (Cellesche Zeitung, 8. 12. 1987)

H87D **Vierte Kammersinfonie. »Die Pfälzische«**
26. 5. 1987 Mannheim

Besetzung: Streicher

Sätze: *Adagio, Allegro, Vivace, Adagio, Vivace*

Dauer: ca.17'

Verlag: Florian Noetzel (7155)

Nach dem großen Erfolg seiner ersten drei Kammersinfonien, deren Aufführungen im Rahmen des Programms eines Kammerorchesters immer wieder die Bläserfrage im Wege steht, da Bläser zusätzliche Kosten verursachen, schrieb Hofmann noch eine bläserlose Kammersinfonie, die er angesichts der Tatsache, daß er seit 1950 mit Ausnahme der »Salzburger Jahre« musikalisch in der Pfalz und Kurpfalz tätig war, die »Pfälzische« nannte.

Die Uraufführung fand am 8. 5. 1988 im Rittersaal des Mannheimer Schlosses statt. Der SWF Baden-Baden ließ das Werk am 7. 2. 1990 im Kammermusiksaal des Pfalzbaus in Ludwigshafen aufzeichnen. Es spielte das KKO unter Klaus Peter Hahn.

Presse:

Das effektvolle fünfsätziges Werk ist eine - freilich in keiner Zeile programmatische - Huldigung an die Pfalz. Minutiös vorbereitet und von Klaus Peter Hahn mit temperamentvollen Körpereinsatz geleitet, kulminiert die Sinfonie (nach einer opulenten Violinkadenz) in einem veritablen Csárdás. Das siebenmal wiederkehrende, sich beschleunigende, mitreißende Kopfmotiv hat alle Voraussetzungen zu einem echten Ohrwurm. (Mannheimer Morgen, 10. 5. 1988)

Die »Pfälzische« war ein Höhepunkt des Abends. In ästhetischen Klangfarben und einer Vielstimmigkeit, die fast jeden Musiker zum Solisten verpflichtet, stellt Hofmann darin ein nahezu plastisches Bild vor Augen. Beim ersten Satz könnte man an einen aufsteigenden Morgen denken, während der zweite voller Farbe und Esprit ist mit Dialogen zwischen zwei Sologeigen, motorischen Passagen und synkopischen Raffinessen. Rasche Figuren und Wiederholtöne des dritten Satzes markieren geschäftiges Treiben, aus dem sich Melodien lösen, mit seidenweichen Aufwärtsläufen endend. Karl Metzker brachte im Adagio mit raschen Läufen, Flageolets und sehr schönem intensivem Klang die Ariosität des Satzes zum Leuchten. Das Vivace als Schlußsatz war wiederum rhythmisch interessant. (Rheinpfalz, 7. 9. 1988)

(...) denn diese Kammersinfonie war ja das eigentliche Ereignis des Konzerts. Bewegungsmusik mit zeitlicher Aussage bietet Hofmann hier an. Erkennbar von einem Meister geschrieben, der um sein Metier weiß.

(Rhein-Neckar-Zeitung, 20. 9. 1988)

»Die Pfälzer« trägt, durch ihren Reichtum an melodischen Einfällen, durch die Vielfalt köstlich ausgemalter Stimmungen, die von lieblicher Sphärenmusik bis zur funkelnden Ekstase, vom zarten Lied bis hin zu heiß pulsierenden Rhythmik reicht.

(Mannheimer Morgen, 14. 4. 1994)

H87E **Trio für Flöte, Oboe und Cembalo. »Spuk im Barockschloß«**
24. 7. 1987 Spiekeroog

Sätze: *Allegro, Romanze, Allegretto scherzando, Un poco Andantino*
(Spuk im Barockschloß), *Presto*

Dauer: ca. 12'

Verlag: Florian Noetzel (7051)

Dieses Werk wurde von Kristian Nyquist für sein Trio bestellt. Noch bevor das Werk einstudiert wurde, gingen die Spieler des Trios auseinander und musizierten nicht mehr miteinander.

Die Komposition wurde am 20. 9. 96 vom Sanssouci-Trio in Berlin uraufgeführt.

Presse:

Überzeugend aussagekräftig erklang zum Schluß Wolfgang Hofmanns Trio für Flöte, Oboe und Cembalo, wie alles von diesem Komponisten von der Faktur und spezifischen Tonsprache her unmittelbar ansprechend gelungen. Ganz natürlich wandeln sich bei ihm die Kompositionsgesetze des Goldenen Schnittes in lebendig fließende Musik.

(Rheinpfalz, 14. 11. 1996)

H87F **»Konzertante Sinfonie« für zwei Klaviere und großes Orchester**
27. 10. 1987 Mannheim

Besetzung: zwei Klaviere
4242 / 423 -, Pk
Schlagzeug: Becken, Triangel, kl. und gr. Trommel, Tempelblöcke
Streicher

Sätze: *Adagio / Allegro vivace, Adagio / Allegro / Adagio, Vivace*

Dauer: ca. 31'

Verlag: Florian Noetzel (7062)

Wolfgang Hofmann übernahm im April 1987 die künstlerische Leitung des

Stamitzorchesters in Mannheim. Das Orchester, dessen Vorläufer bis in das Jahr 1787 zurückreichen – damals gründeten beim Wegzug des Kurfürsten Carl Theodors nach zurückgebliebene Musiker dieses Amateur-Orchester, welches auch Mozart in einem Brief an seinen Vater erwähnt – hat etwa 80 Mitglieder aus den verschiedensten Berufen. Hofmann schrieb für dieses Orchester, welches noch nie die Uraufführung eines zeitgenössischen Werks gespielt hatte, dieses Werk. Der junge Pianist Kai Adomeit, der dem Orchester auch als guter Oboist verbunden ist, gab die Anregung dazu. Da anlässlich der zweihundertjährigen Wiederkehr des letzten Besuches Mozarts in Mannheim das Konzert für zwei Klaviere auf dem Programm stand, wählte Hofmann für diese Komposition die Besetzung mit zwei Klavieren auch für sein Werk.

In genauer Kenntnis des Leistungsvermögens der Mitglieder dieses Orchesters schrieb Hofmann eine Partitur, die am 3. 3. 1989 im Musensaal des Mannheimer Rosengartens zum ersten Mal erklang.

Am 14. und 15. 6. 1993 wurde das Werk vom Nationaltheater-Orchester Mannheim in seinem 8. Akademiekonzert uraufgeführt. Es dirigierte GMD Prof. Rolf Reuter (Berlin) und es spielte das Klavierduo Yaara Tal und Andreas Groethuysen (München).

Presse:

Leicht hat er es dem Orchester nicht gerade gemacht. Aber die geschlossene Form, die eingängige Melodieerfindung, der rhythmische und metrische Pfiff und die vielen Farb- und Stimmungsvarianten, mit denen Hofmann (auf jede Stimmgruppe ausgiebig eingehend und interessante solistische Lichter aufsetzend) operierte, regten es offenbar doch sehr an. Was nicht nur dem ersten Allegro-Satz mit seinen »Urmotiven«, kräftigen Anläufen und seinem unter Solo-Oboe und Trompeten weichem ausgebreitetem Klangteppich anzumerken war. Sondern auch dem Andante, das wie aus großer Ferne aufklingt, feierlich in einen choralartigen Teil übergeht und sich im eingeschobenen Scherzo mit komisch lärmender Steigerung nicht genug tun kann. Das leise Ticken der Tempelblocks, die in den sanguinischen Walzer-Satz überleiten, und dessen Variationen – ein dauernder, spannender Gesichtswechsel – schienen den Musikern wie den Hörern aber besonders zu gefallen. Gut eingebettet der spritzig-virtuose und doch auch viel Sangliches enthaltende Part der zwei Klaviere, die sich und dem Orchester fließend und scharf pointiert Rede und Antwort standen. Der launige Walzer-Ausklang brachte auch Kai Adomeit und Eugen Polus soviel Beifall ein, daß ein da-capo nicht ausbleiben konnte. (Mannheimer Morgen, 5. 3. 1990)

Wer schon die Uraufführung dieser Konzertanten Sinfonie, die thematische Konturschärfe mit Klangvitalität vereint, beim Jahreskonzert des Mannheimer Stamitzorchesters 1989 erlebte, mußte von der Detailgenauigkeit und Differenzierungskunst, die jetzt investiert wurde, ebenso erfreut, wie gefesselt sein. Hofmann erweist sich in diesem Werk, das auch eine zart irrisierende gleichsam schleierwebende Farbpalette

nutzt, nicht zuletzt als ein einfallsreicher Rhythmiker. Und das schlägt sich phantasievoll im Spiel mit den teils lapidaren, teils spritzig bereiteten Themen nieder (nicht zu vergessen den feierlichen gregorianischen Choral). Den anspruchsvollen oft gepfeffert virtuosen Part der zwei Klaviere wob das vorzügliche Pianisten-Duo Yaara Tal und Adreas Groethuysen mit fabelhaft leichter Hand in den Orchestersatz ein. Der mephistophelisch ironische Marsch im langsamen Satz und das schmissige Walzerfinale mit seiner klickenden und klackenden Einleitung durch Tempelblocks wuchsen zu Höhepunkten der Aufführung heran. Und so gabs denn zum Schluß noch ein dacapo, das dem Publikum eine Zweitaufgabe seines herzlichen Beifalls entlockte.

(Rheinpfalz, 5. 3. 1990)

H87G **»Ehre sei Gott in der Höhe«. Kantate**
7. 12. 1987 Mannheim

Besetzung: Sopransolo
sechsstimmiger gemischter Chor
Orgel
3 Trompeten in B, 2 Posaunen, Tuba, Pauken
Schlagzeug: Bongos, Tamtam, Triangels

Dauer: ca. 10'
Verlag: Florian Noetzel (7158)

Auf Wunsch des Kantors und Organisten Hermann Schäffer entstand diese der Christuskirche in Mannheim anlässlich einer Orgeleinweihung geschriebene Kantate. Die Textberatung übernahm Pfarrer Schlage.

Die Uraufführung fand am 8. 5. 1988 in der Christuskirche, der evangelischen Hauptkirche Mannheims statt. Den Solopart sang Hildrun Baier; es sang der Bachchor der Kirchengemeinde und es spielten Mitglieder des Bachcollegiums.

Presse:

Die neue Marcussen-Orgel der Mannheimer Christuskirche wurde mit einem Festgottesdienst eingeweiht. Dabei erklang Wolfgang Hofmanns aus diesem Anlaß komponierte Kantate »Ehre sei Gott in der Höhe« für Chor, Blechbläser, Schlagzeug, Solosopran und Orgel. Von zwei Emporen aus klangschön vorgetragen durch den Bachchor, Hildrun Baier (Solosopran) und Mitgliedern des Bachcollegiums. Das textlich auf dem »Deutschen Gloria« und eingeschobenen Psalmen beruhende Werk zeigte sich in der Wahl des musikalischen Leitgedankens (Lobe den Herren, den mächtigen König) und den Anspielungen auf vergangene Strukturen (Responsorien, Gemeindechoral, Synagogalgesang), verbunden mit Hofmanns moderner Tonsprache, als Zeugnis zeitloser Glaubenskraft.

(Mannheimer Morgen, 11. 5. 1988)

H88A **Trio für Flöte, Violoncello und Klavier**
16. 1. 1988 Mannheim

Sätze: *Allegro/Andante/Allegro, Adagio, Vivo, Allegretto, Allegretto/scherzando, Allegro*
Dauer: ca. 17'
Verlag: Florian Noetzel (7045)

Klaus Peter Hahn, der Amtsnachfolger Hofmanns als Dirigent des KKO, ist Mitbegründer des »Martinů-Trios«, dem außer ihm als Cellist noch Willy Freivogel (Flöte, Mitglied des SDR-Sinfonieorchesters Stuttgart) und der Stuttgarter Pianist Friedemann Rieger angehören. Für diese Besetzung wünschte sich Hahn ein Werk für eine Uraufführung in seiner Heimatstadt Reutlingen. Diese fand am 26. 11. 1988 im Rathaus zu Reutlingen im Rahmen eines »Musica viva« Konzertes statt.

In Hofmanns Vita ist es fast eine Rarität, wenn ein Werk von ihm in solcher Umgebung gespielt wird, denn er hat sich selbst dort nie eingeordnet, obwohl seine Musik durchaus eigenständige neue Wege geht. Hofmann erklärt: »Konzerte, die ausschließlich experimenteller Musik gewidmet sind, haben durchaus einen nicht zu unterschätzenden Stellenwert, aber sie sind und bleiben eine Randerscheinung des allgemeinen Konzertlebens und werden auch immer nur von denselben Leuten besucht. Ein Komponist, der mit seinem Werk wirklich eine Aussage machen will, sollte zusehen, daß er diesem Ghetto-Dasein möglichst rasch entrinnt. Es ist viel verdienstvoller, ein breiteres Publikum zu erreichen, als sich unter Gleichgesinnten ewig im Kreise zu drehen.«

Presse:

Ebenfalls eine Uraufführung war das siebensätzliche Trio von Wolfgang Hofmann, der als Praktiker, Geiger und Dirigent nicht gern über seine Stücke redet: Daß diese »den Ausführenden Freude beim Musizieren bereiten sollen«, war als hintergründige Absicht deutlich erkennbar. Mit impressionistischer, an Debussy erinnernder Klangmalerei und sprühender, fröhlicher Vitalität gibt sich dieses lebendige Werk, das mit zahlreichen sanglichen Passagen den Interpreten viel Raum für Ton- und Klanggestaltung bietet.

(Reutlinger Generalanzeiger, 26. 11. 1988)

Im Mittelpunkt des Konzerts stand ein Trio von Wolfgang Hofmann, der diese Komposition dem Martinů-Trio widmete, das es 1988 in Reutlingen uraufführte. Hofmann stellt in seinem Werk im Blick auf das Können der drei Interpreten hohe Anforderungen. Der aus sieben Teilen bestehende Satz beginnt mit zarten Flageolets des Cellos zu Glissando-Tönen der Flöte und sensiblen Arpeggien des Klaviers und steigert sich im Vivace-Teil zu intensiver, blutvoller Klangfülle. Die Wechsel zwischen langsamen und schnellen Teilen mit geistreichen, witzigen Passagen und feinsinnigen, ästhetischen Zeich-

nungen aus intelligent-verwobenen Klanglinien wurden vom Trio brillant interpretiert. Nahtlos umlaufende Melodiebögen entfalteten sich zwischen den jeweils führenden Instrumenten dynamisch und spannend. Virtuose Soli, rhythmische Feinheiten und rasche Parallel-Figuren kamen in durchsichtiger, makelloser Ausdeutung.

(Rheinpfalz, 12. 10. 1989)

H88E **Variationen für Altblockflöte**
10. 5. 1988 Mannheim

Dauer: ca. 7'
Verlag: Florian Noetzel (7025)

Diese kleine Komposition entstand auf Wunsch der Blockflötenlehrerin an der Staatlichen Musikhochschule Mannheim, Frau Christiane Kohl, die sie zu Unterrichtszwecken benötigte.

H88H **»Passionsphantasie« für Orgel solo**
9. 12. 1988 Mannheim

Dauer: ca. 8'
Verlag: Florian Noetzel (7238)

Der Berliner Organist Gerhard Zodrow, den Hofmann von gemeinsamen Ferienaufenthalten auf Spiekeroog kennt, wünschte sich diese Komposition für ein Orgelkonzert in seiner Amtskirche St. Canisius in Berlin-Charlottenburg. Das Konzert fand in der Passionszeit am 19. 3. 1989 statt.

H89A **Konzertante Phantasie für Panflöte und vierzehn Solostreicher**
14. 2. 1989 Mannheim

Sätze: *Larghetto/Allegretto/Vivace, Adagio, Allegretto/Vivace/Un poco*
Adagio/Allegro/Vivace
Dauer: ca. 19'
Verlag: Florian Noetzel (7101)

Für den jungen, in München studierenden Panflötisten Ulrich Herkenhoff entstand dieses Werk, welches bei seinen Aufführungen sehr großen Erfolg hatte, da bisher die Synthese zwischen dem aparten Klang der Panflöte und dem samte-

nen eines Streicherensembles kaum genutzt worden ist. Eine Rundfunkaufnahme wurde am 3. 4. 1989 im Sendesaal des Karlsruher SDR-Studios im Auftrage des Studios Heidelberg durchgeführt. Die Uraufführung fand am 19. 3. 1990 mit dem KKO unter Klaus Peter Hahn statt.

Nach der Erstsending am 29. 10. 1990 im Programm des SDR wurde der Komponist wiederholt darauf angesprochen, daß man sich durch das Stück in »Landschaften« versetzt fühle.

Presse:

Das gab es noch nicht in der gesamten Musik-Literatur: Ein Konzert für Panflöte. Der vielseitige Wolfgang Hofmann schrieb es für Ulrich Herkenhoff, der es mit dem Kurpfälzischen Kammerorchester im Rittersaal des Mannheimer Schlosses uraufführte. Der zweiundzwanzigjährige Herkenhoff, der in München Querflöte studiert, spielt aus Liebhaberei auf Pan-Flöten, die er sich in verschiedenen Größen selbst baut. Hofmann schrieb ihm eine »Konzert-Phantasie« für Panflöte und vierzehn Streicher. Unter Leitung von Klaus Peter Hahn erntete das originelle, wechselnde Stimmungen fesselnd malende Musikstück sehr herzlichen Beifall. Die Komposition läßt eine griechische Landschaft erstehen, das Glitzern und Flirren der Hitze ist zu spüren. Lieblich lockt die von einem Hirten gespielte Pan-Flöte. Vogelstimmen läßt sie erklingen, dann den Ruf des Kuckucks. Hofmann benutzt das Intervall beim Kuckuck als Thema, das er vielfach abwandelt. Immer steht es im Gegensatz zur Rhythmik der Streicher. Im dunkel getönten Adagio wird dann statt der kleinen die große Panflöte mit ihrem sonoren Timbre gespielt. Zum tänzerisch beschwingten Allegro jubiliert die kleinere Panflöte über dem raffiniert gewobenen Klangteppich der Streicher. Als Dank für den stürmischen Beifall spielte Herkenhoff noch ein spritziges Solo. (Mannheimer Morgen, 21. 3. 1990)

Das Angenehme an Hofmanns Musik ist die Tatsache, daß zu Recht das Etikett »modern« verdient, aber eine Musik ist, die man hören und genießen kann, weil sie sich nicht in avantgardistisch entlegene Extrempositionen versteigt. Sie wirkt nicht konstruiert, sondern fließt organisch, ist formal erkennbar eingebunden und läßt nichts von den ihr zugrunde liegenden mathematisch strengen Kompositionsprinzipien nach außen dringen. Nicht zuletzt scheint auch ihre Hexatonik dem begrenzten Tonraum der Panflöte im besonderen Maß entgegenzukommen, deren Solopart der junge Panflötenvirtuose Ulrich Herkenhoff in bewundernswerter Manier präsentierte, technisch erstaunlich exakt, beweglich und inspiriert. (Rheinpfalz, 9. 7. 1990)

In einer weiteren Kritik erwähnte ein junger Kritiker zum Amusement des Komponisten die »Kuckucks-Quarten« in diesem Werk. Hofmann gab deshalb rechtzeitig zum 1. April an die Redaktion der in Ludwigshafen beheimateten Zeitung folgende Zeilen:

»Wie wir soeben – noch rechtzeitig vor dem 1. April – vom ornithologischen Institut der Universität Mainz erfahren, haben die pfälzischen Kuckucke ihren Ruf geändert. Bedingt durch die permanente Umweltverschmutzung durch die BASF haben sie zum

zweiten Ton ihres weltbekannten Kuckucksrufs nicht mehr die rechte Kraft und lassen ihn dadurch um einen ganzen Ton zur Quarte absinken. Ornithologen befürchten, daß sie bei weiterer Ermüdung den Tritonus - die exakte Halbierung der Oktave - erreichen und dann auch nur noch halbe Eier legen.« (Kurpfälzischer Kuriositätendienst)

Anmerkung: Da die Presse nur in ganz seltenen Fällen über sich selbst lacht, blieb diese Einsendung unveröffentlicht!

H89B **Quintette française pour deux violons, un alto et deux violoncelles**
6. 3. 1989 Mannheim

Sätze: *Allegro, Largo, Molto vivace*
Dauer: ca. 17'
Verlag: Florian Noetzel (7159)

Dieses Werk wurde von Klaus Peter Hahn für seine französischen Kollegen aus Marseilles bestellt.

H89C **»Memory«. Quartett für Violine, Oboe, Fagott und Cembalo**
1. 5. 1989 Mannheim

Sätze: Ouvertüre (*Maestoso/vivace*)
Gavotte
Air (*Molto Adagio*)
Polonaise
Bourrée
Menuett
Badinerie

Dauer: ca. 18'
Verlag: Florian Noetzel (7057)

In diesem von Ernst Prappacher, dem ehemaligen Leiter der Kreismusikschule Ludwigshafen, bestellten Werk, arbeitet Hofmann die Form der Barock-Suite nach und verarbeitet eine ganze Reihe Themen von Johann Sebastian Bach in seiner eigenen Musik-Sprache.

H89E **Konzert für Horn und Orchester (In Form einer Gesangsszene)**
12. 8. 1989 Mannheim

Besetzung: 2 2 – 2 / 2 – – –, Str.

Sätze: *Allegro/Adagio, Rezitativ/Allegro vivace*

Dauer: ca. 15'

Verlag: Florian Noetzel (7160)

Der Hornist Peter Arnold ist Solohornist im SWF-Rundfunkorchester in Kaiserslautern. Er wünschte sich ein Hornkonzert, um es mit dem Dirigenten Peter Lückner und dessen »Bohuslav-Martinů-Orchester« aus der Taufe zu heben. Die Uraufführung fand am 27. 9. 1989 in der mährischen Stadt Zlin statt. Danach wurde das Konzert mehrfach auf einer Deutschlandtournee des Orchesters wiederholt.

Presse:

Das im vorigen Jahr für Peter Arnold geschriebene und von ihm kürzlich in der CSFR uraufgeführte Hornkonzert von Wolfgang Hofmann ist ein von Inspiration, geistiger Kompetenz und handwerklicher Erfahrung des Komponisten geprägtes, auch bei ersten Hören zugängliches Werk. Der Solopart ist gleichermaßen anspruchsvoll und wirkungsvoll; Peter Arnold blies ihn mit bestrickend schöner, reicher Dynamik fähigem und stets, auch bei den von Hofmann als Klammer der Sätze benutzten »Signalen«, instrumentengemäß noblem Ton. (...) Der Orchesterpart weist in seiner farbigen Transparenz und interessanten rhythmischen Formulierung deutlich die Handschrift des Komponisten aus, dem es nach eigener Aussage »ein Anliegen ist, im Geiste Mozarts zu komponieren, und sich seiner Ausgewogenheit in Form und Inhalt mit den Mitteln unserer Zeit zu nähern.«

(Rheinpfalz, 4. 10. 1990)

H89F **Concerto für Orgel und kleines Orchester**
8. 9. 1989 Mannheim

Besetzung: Orgel, – – – – / 2 2 – –, Streicher

Sätze: *Allegro, Un poco Adagio, Allegretto*

Dauer: ca. 13'

Verlag: Florian Noetzel (7161)

Der Leiter des Universitätsorchester Mannheim, Peter Braschkat, suchte als Ergänzungswerk zu einem Rheinberger-Organkonzert gleicher Besetzung eine

Komposition und wandte sich deshalb an Wolfgang Hofmann, der ihm für sein Orchester und den Organisten Bernd Braun das Concerto schrieb, welches am 20. 12. 1990 in der St. Josephskirche in Ludwigshafen uraufgeführt wurde. Das Konzert wurde zwei Tage später in der Schloßkirche zu Mannheim wiederholt.

Presse:

Die besondere Bedeutung einer Uraufführung resultiert aus der Tatsache, daß das Werk auf dem geduldigen Notenpapier noch dem Komponisten ganz allein gehört. Zur Aufführung gelangt, gehört es allen. Das Werk beeindruckte durch eine vielschichtige und tiefsinnige Komposition. Die Sensibilität in der Zusammenstellung der Instrumentation zeigte sich verwirklicht. Bernd Braun an der Orgel, der diesjährige Preisträger des Orgelwettbewerbs »Dom zu Speyer«, zeigte bedeutsame Leistung. Nach dem »Allegro« folgte der Satz »Un poco Adagio«, tiefsinnig mit komplexen Klanggebilden und experimentierenden Tonfolgen. Das rhythmisch stark versetzte »Allegretto« formierte den Schlußsatz.
(Rheinpfalz, 22. 12. 1989)

Hofmanns Konzert ist von hohem orchestralem Reiz. Wuchtige Akkorde zu Beginn, interessante »Signaltöne« und Cluster bei den Bläsern. Weichere Töne im Adagio, die Orgel hell registriert, das Orchester dazu verhalten: sanfte Klangteppiche, darüber dissonante Bläser-Akkorde. Im Allegretto herrschte dann wieder das musikalische Aufbegehren aus dem ersten Satz: schnelle Läufe der Orgel, deren Klang in das Orchester integriert zu sein schien.
(Mannheimer Morgen, 27. 12. 1989)

H89H **»Kontraste«. Trio für Flöte, Gambe und Cembalo**
2. 11. 1989 Mannheim

Sätze: *Adagio / Andante / Allegro / Allegretto / Adagio / Andantino / Presto*
Dauer: ca. 12'
Verlag: Florian Noetzel (7046)

Bei einem Konzert des »Mannheimer Barock-Trios« – mit dem Ehepaar Hans Jürgen Thoma und Elisabeth Zehm-Thoma und dem Flötisten Prof. Joachim Starke – kam Hofmann auf den Gedanken, diesem Trio »Kontraste« für seine Barockprogramme zu schreiben.

Das Trio nahm das Werk alsbald in sein Repertoire auf und erntete in kurzer Zeit auf vielen Reisen im In- und Ausland großen Erfolg. Die Uraufführung fand am 30. 4. 1990 im »Von Busch-Hof« in Freinsheim statt. Bis zum 14. 11. 1990 wurden bereits 43 Aufführungen gespielt.

Das Trio spielte die Komposition am 4. 4. 1992 im Tonstudio Gareis in Mannheim für eine Geburtstags-CD des Komponisten ein.

Presse:

Bemerkenswert war die Uraufführung von »Kontraste«, einer reizvollen Komposition von Wolfgang Hofmann, die er dem Barocktrio widmete. Er stellte mit den motorischen, raschen Teilen und langsamen, ruhigen Linien schon inhaltlich Kontraste her, setzte damit aber auch zeitgenössische Musik in gewohnt geistreicher und witziger Form in Gegensatz und gleichzeitige kontrapunktische Fortführung der »Mannheimer Schule«. Für den in Mannheim lebenden Komponisten und die drei Musiker gab es begeisterten Beifall.

(Rheinpfalz, 2. 5. 1990)

Der Pflege der Mannheimer Musik hat sich auch Wolfgang Hofmann, Komponist eines eigens dem Trio gewidmeten Werkes verschrieben. Die »Kontraste«, denen das Stück seinen Titel verdankt, sind durch die verhaltenen Klangfarben der Instrumente eher zart. Charakteristische Melodiestücke jedes Instruments waren in reizvoller Verknüpfung für die Zuhörer immer neu zu entdecken.

(Kieler Nachrichten, 16. 10. 1990)

»Kontraste«, ein dem Barocktrio zugeeignetes Stück des Mannheimer »Hofkomponisten« und Dirigenten Wolfgang Hofmann, besticht durch die Aussagekraft der musikalischen Gedanken, was nicht zuletzt auf die instrumentenspezifische Behandlung der Stimmen zurückzuführen ist. Hofmann versteht sich nicht als Avantgardist, sondern bekennt sich zu den künstlerischen Regeln der Tradition – eine Eigenschaft, die bislang wohl noch nie von Nachteil war. Mit Begeisterung widmete sich das Trio dann auch dem Stück.

(Mannheimer Morgen, 23. 1. 1991)

Mit den eigens für das Trio komponierten »Kontrasten« aber zeigte er, daß das Gesetz die Schönheit bergen kann. Er schuf hier eine Musik mit seltsamer, ja, fast sphärischer Atmosphäre, die Urlandschaften ebenso assoziierte wie lichtdurchflutete Waldwege. Hofmann reißt an, springt, drängt mit clusterartigen Tonbündeln Cembalo und Gambe, während die Flöte darüberflattert, bindet unerwartet Liedhaftes ein – eine Harmonie die packt.

(Rheinpfalz, 4. 12. 1991)

H90A **Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier**
21. 1. 1990 Mannheim

Sätze: *Allegro animato, Elegie: Lento, Vivo*

Dauer: ca. 15'

Verlag: Florian Noetzel (7048)

Dieses Werk entstand auf Wunsch des Saarbrückener Klarinettenisten Günter Müller-Rogalla. Die Uraufführung fand im Rahmen des von privater Hand gesponsorten 5. Kammermusikwettbewerbs der Staatlichen Hochschule für Musik Mannheim im April 1997 statt. Es spielten Michael Walter (Klarinette), Eva Röntz (Violoncello) und Markus Ecseghy (Klavier)

H90B **Concerto grosso. Hommage für Georg Friedrich Händel**
20. 3. 1990 Mannheim

Besetzung: Streichorchester (3 Soloviolenen)

Sätze: *Larghetto, Allegro molto, Allegretto, Andantino, Prestissimo*

Dauer: ca. 15'

Verlag: Florian Noetzel (7162)

Das KKO bestellte diese Komposition mit Genehmigung der baden-württembergischen Landesregierung. Hofmann hat als langjähriger Kammerorchester-Dirigent, so gut wie alle Concerti grossi von Händel dirigiert. Er wollte mit dieser Komposition, die in der Form eines »Concerto grosso« geschrieben ist und auch Motive von Händel übernimmt, diesem seine Reverenz erweisen. Da Hofmann kein Freund der Doppelpunktierungen um jeden Preis und ohne Rücksicht auf den melodiosen Gehalt mancher langsamer Einleitungsteile ist, sein Nachfolger dieser Manier generationsbedingt aber huldigt, hat er sich den Spaß gemacht, diese Aufführungspraxis charmant auf den Arm zu nehmen.

Die Uraufführung fand am 4. 5. 1991 im Rittersaal des Mannheimer Schlosses statt. Klaus Peter Hahn dirigierte das KKO.

Presse:

Als Hommage für Georg Friedrich Händel hat Wolfgang Hofmann ein Concerto grosso geschrieben, dessen Uraufführung er den »Kurpfälzern« widmete. Ein Werk, das auf klassischem Stil basiert und neue Mittel nutzt, um eine an musikalischen Einfällen und kostbaren Melodien überreiche Komposition zu bieten. So klangschön kann die Moderne sein! Die starken Akzente der Ecksätze setzte Klaus-Peter Hahn mit dem brillant spielenden Orchester sehr markant. Das Feuerwerk des flinken Allegro molto, das durch aparte Taktwechsel reizvolle Allegretto und das feine Geflecht der Solostimmen im duftig zarten Andantino kamen hinreißend zur Geltung. Mit dem Orchester dankte der Komponist für die Beifallsstürme. (Mannheimer Morgen, 6. 5. 1991)

H90C **»Adoration« für Klarinette in A und Orgel**
26. 3. 1990 Mannheim

Dauer: ca. 8'

Verlag: Florian Noetzel (7118)

Die Klarinetistin Dorothea Herrmann, die eine Zeit lang 1. Klarinetistin im Stamitzorchester Mannheim war und den Komponisten daher kannte, bat ihn um eine kleine Komposition für Klarinette und Orgel.

H90D **Skizzen für Panflöte und Gitarre**
1. 4. 1990 Mannheim

Sätze: *Vivace, Andantino, Presto, Adagio, Vivace*
Dauer: ca. 7'
Verlag: Florian Noetzel (7038)

Nach Ulrich Herkenhoffs großartigem Erfolg mit der »Konzertanten Phantasie für Panflöte und Streicher« hat ihm Hofmann als Dank die »Skizzen« geschrieben. Die Uraufführung fand am 21. 2. 1997 im Steigenberger Hotel Mannheim statt. Die Ausführenden waren Ulrich Herkenhoff (Panflöte) und Konrad Huber (Gitarre).

H90E **»Rumänische Rhapsodie« für Panflöte und Zupforchester**
17. 5. 1990 Mannheim

Sätze: *Maestoso, Allegro, Adagio/vivo/Adagio, Vivace/Maestoso, a la Doina/Allegro*
Dauer: ca. 17'
Verlag: Florian Noetzel (7064)

Die Erfolge, die Hofmann mit der »Konzertanten Phantasie« einerseits und der »Kleinen Sinfonie« andererseits hatte ermutigten ihn, für Herkenhoff und Wolfgang Bast ein Werk zu schreiben, welches auf rumänischer Folklore basiert.

Presse:

Zum Höhepunkt des ersten Teils wurde die Uraufführung von Wolfgang Hofmanns »Rumänischer Rhapsodie« für Panflöte und Zupforchester mit Ulrich Herkenhoff als Solisten. (...) Viel Gefühl, viel Sensibilität wird hörbar, die Skala reicht von düsterer Melancholie bis zur leidenschaftlichen Aggressivität, Dissonanzen werden ausgebreitet, aber auch ruhigere Teile von großer Klangschönheit kommen zur Wirkung. Die rumänische Folklore ist tragendes Element dieser Rhapsodie.

(Baden-Badener Zeitung, 19. 5. 1992)

H90H **»Blumen wollte ich pflücken«. Lieder für mittlere Singstimme und Klavier nach Kurzgedichten in japanischer Form von Gerda Adelheid Kirmse**
29. 7. 1990 Mannheim und Spiekeroog

Verlag: Florian Noetzel (7164)

Frau Dr. Gerda Kirmse war in früheren Jahren die Hausärztin des Ehepaars Hofmann. Nachdem sie ihre Praxis aufgegeben hatte, widmete sie sich ganz der Dichtkunst und der Malerei. Im Sommer 1990 schickte sie dem Komponisten zwei Büchlein mit Haiku-, Tanka- und Senryu-Gedichten und bat um Vertonung. Hofmann traf eine kleine Auswahl von acht Gedichten, deren Inhalt zueinander paßte und vertonte sie.

H90I **»Concertino Palatinato« für zwei Oboen, Englisch Horn, zwei Fagotte, Trompete und Cembalo**
9. 8. 1990 Mannheim

Sätze: *Allegro moderato/Adagio/Vivo/Adagio, Allegro moderato*

Dauer: ca. 10'

Verlag: Florian Noetzel (7204)

Der Frankenthaler Trompeter Egbert Lewark, der ein Ensemble mit Oboen, Fagotten und Cembalo gegründet hatte, suchte für eine am 4. 11. 1990 stattfindende Matinee ein Originalstück für die oben angegebene Besetzung. Hofmann gab dem Werk einen Namen, der auf die Ausführenden der Uraufführung »La banda palatinata« hinweisen soll.

Die Uraufführung spielten Egbert Lewark (Trompete), Georg Weiss und Christine Bender (Oboen), Monika Stadtmüller (Englisch Horn), Erik Messmer und Antja Bochmann (Fagotte), und Wolfgang Portugall (Cembalo).

Presse:

Mit dem für ihn charakteristischen Witz und kontrapunktischen Feinheiten entfaltet sich der Satz als geistreiches Werk mit spritzigen, rhythmisch reizvollen Eckteilen und einem poetischen Mittelstück. (Rheinpfalz, 17. 10. 1991)

H90K **Frankenthaler Klavierbüchlein. Zehn Bagatellen in variablen Metren für Klavier**
22. 8. 1990 Mannheim und Spiekeroog

Sätze: *Moderato, Allegretto, Andante, Andantino, Allegretto, Moderato, Allegro, Vivo, Un poco Andante, Vivace*

Verlag: Florian Noetzel (7026)

Die Bagatellen entstanden auf Wunsch von Hans-Jürgen Thoma als Pflichtstücke für einen Frankenthaler Klavierwettbewerb, der 1991 ausgeschrieben werden soll.

Sie wurden nicht in der Reihenfolge komponiert, in der sie im Heft erscheinen. Die ersten beiden Bagatellen wurden dem mit acht Stücken konzipierten Werk auf Wunsch von Herrn Thoma vorangestellt.

Ihren pädagogischen Wert sieht der Komponist in erster Linie in der konsequenten Anwendung variabler Metren. Um die diesbezüglichen Anforderungen bei der Interpretation zeitgenössischer Musik bewältigen zu können, soll der Lernende frühzeitig mit dieser nur scheinbar komplizierten Materie vertraut gemacht werden. Die immer überschaubaren Strukturen sollen zudem den Sinn für formale Gliederungen wecken und entwickeln.

Das kleine Werk ist der Stadt Frankenthal und ihrem Oberbürgermeister, Herrn Peter Popitz gewidmet. Der Oberbürgermeister bedankte sich mit folgenden Worten: »Für die Widmung Ihrer Komposition ›Frankenthaler Klavierbüchlein, zehn Bagatellen in variablen Metren‹ möchte ich Ihnen sehr herzlich danken. Ich freue mich über Ihre Verbundenheit mit unserer Stadt. Sie gehören zu den beispielhaften zeitgenössischen Künstlern, die in ihrem schöpferischen Tun immer auch eine pädagogische Zielsetzung haben. Mit Ihrem ›Frankenthaler Klavierbüchlein‹ werden Sie dazu beitragen, unsere musizierende Jugend in die Tonsprache unseres Jahrhunderts einzuführen. Sicher wird der 1991 von der Stadt Frankenthal vorgesehene Klavierwettbewerb mit Ihren Kompositionen als Pflichtstücke für die Teilnehmer eine beachtliche Resonanz haben.

Mit freundlichen Grüßen, Peter Popitz.«

Die zweite Bagatelle wurde am 5. 4. 1992 von Philipp de Monteton, die zehnte Bagatelle von Andreas Benend im Konzertsaal des Frankenthaler Musikschule für die Geburtstags-CD eingespielt.

Die Stücke wurden 2001 von Konstanze John auf CD eingespielt. Der Verlag brachte 2002 die durch die Pianistin revidierte Fassung neu heraus.

H90L **»Psalm 100« für gemischten Chor**
8. 9. 1990 Mannheim

Dauer: ca. 6'
Verlag: Florian Noetzel (7165)

Mit dieser Komposition beteiligte sich Wolfgang Hofmann an einem Wettbewerb der Stadt Schwäbisch-Gmünd. Es sollte ein Bibeltext, der dem Lob Gottes gewidmet ist, Verwendung finden.

H90N **Kleines Trio für drei Celli**
8. 10. 1990 Mannheim

Sätze: *Vivo, Adagio, Vivo*
Dauer: ca. 5'
Verlag: Florian Noetzel (7106)

Der Cellist Prof. Hans Adomeit bat um diese kleine Komposition, mit der er 1991 im Wettbewerb »Jugend musiziert« drei kleine Schülerinnen auftreten lassen will. Der Komponist war gehalten, sich dem Leistungsstand der etwa zehnjährigen Cellistinnen anzupassen.

Die Uraufführung fand im Rahmen des Wettbewerbs »Jugend musiziert« 1991 statt. Es spielten Eva Gottwein, Olivia Thil und Cornelia Voigt.

H90O **Trio für Klarinette in A, Violine und Klavier**
18. 10. 1990 Mannheim

Sätze: *Allegro moderato, Adagio, Vivace*
Dauer: ca. 13'
Verlag: Florian Noetzel (7114)

Dieses Trio wurde für die Geigerin Akemie Hasegawa und die Klarinettistin Sabine Pfeifer komponiert. Frau Hasegawa erhielt diese Kammermusik zu ihrer Hochzeit mit Herrn Tetsuro Hasegawa, geb. Yoshioka, überreicht.

Die Uraufführung fand am 27. 3. 1991 im Kulturzentrum Feuerwache in Mannheim statt und wurde durch besondere Umstände für den Komponisten zum denkwürdigen Ereignis. Es spielten Akemie Hasegawa (Violine), Sabine Pfeifer (Klarinette) und Haruko Dan-Kumagai (Klavier). Durch eine Krankheitswelle waren die mit dem Komponisten verabredeten Proben ausgefallen. Die drei Musikerinnen spielten sehr musikalisch, tonschön und technisch nahezu vollkommen. Nur der Komponist war fassungslos, als er vom ersten Ton an hörte, daß die Klarinettistin statt der vorgesehenen A-Klarinette die B-Klarinette genommen hatte, weil auf der Klarinettenstimme keine Stimmung verzeichnet war. Der Beifall war groß, man war allgemein des Lobes voll. Nun steht der Komponist für den Rest seines Lebens vor der Frage, ob seine Musik so schlecht ist, daß es nicht darauf ankommt, ob die Noten in der richtigen Tonhöhe erklingen, oder ob seine Musik so gut ist, daß ihre Schönheit selbst dadurch nicht zu zerstören ist. Die Rezensentin, eine in der Zwölfton-Schule erzogene Komponistin, schrieb vielleicht nur deshalb gut, weil das Stück viel schräger klang, als es gedacht war.

Presse:

Auch Wolfgang Hofmann wollte in seinem »Trio« auf Dreiklangsmaterial nicht verzichten; Rudimente einer (vergangenen?) Musikkultur geistern durch sein dreisätziges Werk und finden immer wieder hinaus »ins Freie«. Herzlichen Beifall gab es für die Uraufführung.

(Mannheimer Morgen, 2. 4. 1991)

H90Q **Drei kleine Tänze für Blockflöte und Klavier**
20. 11. 1990 Mannheim

Sätze: *Tarantella, Sarabande, Marsch*

Dauer: ca. 5'

Verlag: Florian Noetzel (7029)

Auf Wunsch der Mannheimer Blockflötenlehrerin Luise Scherb, die bis vor kurzem an der Städtischen Musikschule Mannheim unterrichtete, entstanden die kleinen Tänze für den Wettbewerb »Jugend musiziert«. Die Uraufführung fand am 2. 2. 1991 in Ludwigshafen statt. Es spielten Christine Ziegert (Blockflöte) und Susanne Ziegert (Klavier).

H90R **Vivace für drei Celli**
26. 11. 1990 Mannheim

Dauer: ca. 3'

Verlag: Florian Noetzel (7047)

Nachdem drei Schülerinnen von Prof. Hans Adomeit das Studium des kleinen Trios begonnen hatten, wünschte sich eine ältere Gruppe seiner Schüler ein etwas schwierigeres Stück in derselben Besetzung, ebenfalls für den Wettbewerb »Jugend musiziert«.

Die Uraufführung fand beim diesem Wettbewerb am 3. 2. 1991 in Ludwigshafen statt. Die Cellisten bekamen den 1. Preis und wurden zum Landeswettbewerb weitergeschickt, wo sie ebenfalls den 1. Preis gewannen. Die Ausführenden waren Kathrin Geelfink, Tobias Dratt und Philip Sauré.

H91A **Sonatine für Violoncello und Klavier**
6. 2. 1991 Mannheim

Sätze: *Allegro molto / Largo / Tarantella*
Dauer: ca. 6'
Verlag: Florian Noetzel (7034)

Die Komposition entstand auf Anregung des Cellisten Hans Adomeit und war für den Wettbewerb »Jugend musiziert« für das Jahr 1992 vorgesehen.

Die Sonatine wurde von Katrin Geelvink bei mehreren Wettbewerben mit großem Erfolg musiziert und auch im SDR produziert. Auf einen sehr lieben Dankesbrief, den die junge Cellistin dem Komponisten am 10. 5. 1992 geschrieben hat, antwortete dieser am 22. 5. 1992:

Liebes Fräulein Katrin,
über Ihren Brief vom 10. Mai habe ich mich sehr gefreut. Als Komponist ist man in einer ganz anderen Lage als ein Maler. Dieser schafft Bilder, die man immer anschauen kann.

Der Komponist braucht den Interpreten, der seine Musik erst zum Erklingen bringt. Er muß zuerst den Musikanten erreichen. Wenn dieser dann seine Musik mit Freude vermittelt, so hat der Komponist die Chance, verstanden zu werden. Deswegen müssen Kompositionen so angelegt sein, daß man sie *musizieren* kann, daß sie *Melos* und *Rhythmus* haben und daß man in und mit ihnen *singen* und *tanzen* kann.

Die großen Meister der Vergangenheit haben dies gewußt und beherzigt. Und deshalb lieben wir ihre Musik über die Jahrhunderte hinweg.

Für mich ist es immer eine große Freude, wenn junge Menschen meine Musik gern spielen, denn in ihnen ist noch das ursprüngliche Gefühl für Melos und Rhythmus vorhanden, was später so oft abstumpft oder verloren geht.

Sie werden verstehen, daß Sie mir mit Ihrem Brief eine große Freude gemacht haben – zusätzlich noch mit der Bemerkung, daß Sie immer wieder Neues zwischen den Zeilen gefunden haben.

Das ist in doppeltem Sinne ein gutes Zeichen:

1. Sie verstehen, zwischen den Zeilen zu suchen und zu finden.
Das spricht für Sie.
2. Es ist dort etwas zu finden.
Das spricht für mich.

Bisher hatte ich immer das Pech, Sie nicht hören zu können. Aber vielleicht gibt es da doch gelegentlich eine Chance.

Alles Gute für Ihre Zukunft und vielen herzlichen Dank

Ihr Wolfgang Hofmann

H91C **Konzert für Orchester. Hommage für Bohuslav Martinů**
22. 2. 1991 Mannheim

Besetzung: 3 (Picc) 3 (Engl. Hr) 3 3 / 4 3 3 1 Pk,
Schlagzeug: kl. Trommel, Rolltrommel, gr. Trommel, Xylophon,
Becken, Tamtam, Triangel, Kastagnetten
Streicher

Sätze: *Allegro moderato, Adagio / Allegro scherzando / Adagio, Allegro*
Dauer: ca. 17'
Verlag: Florian Noetzel (7166)

Der Dirigent Peter Lückler bestellte diese virtuose Orchesterkomposition für das von ihm geleitete Bohuslav-Martinů-Orchester in Zlin in der CSFR. Wolfgang Hofmann widmete ihm und dem Orchester dieses Werk.

Presse:

Der Titel »Konzert für Orchester« erinnert an die weltberühmte Komposition von Béla Bartók, auch in der Verteilung zwischen Solo und Orchester. Wir wünschen dem lebensfrischen, gelungenen Werk von W. Hofmann eine ebenso große Popularität und sind sicher, daß die Hörer es gern annehmen werden. Auch wenn der Komponist den musikalischen Ausdruck unseres Jahrhunderts beherrscht, ist ihm das bombastische Experimentieren ganz fremd. Übersetzung aus dem Tschechischen (Zlinske Noviny)

H91D **Duo für Flöte und Cembalo**
20. 3. 1991 Mannheim

Sätze: *Un poco Allegro/Rezitativ / Un poco Allegro / Adagio / Vivo / Rezitativ / Vivo / Un poco Allegro / Adagio / Rezitativ / Vivace*
Dauer: ca. 12'
Verlag: Florian Noetzel (7041)

Diese Komposition entstand auf Anregung des Münchner Flötisten Dr. Jochen Gärtner, der Lehrer am Richard-Strauss-Konservatorium war. Der Panflötist Ulrich Herkenhoff gehörte zu seinen Schülern. Dr. Gärtner schrieb an den Komponisten am 28. 4. 1991 einen sehr herzlich gehaltenen Dankesbrief, in dem er unter anderen ausführte: »Ihr Werk gefällt mir ganz ausgezeichnet. Es ist sanglich, bietet der Flöte in ihren besten Lagen eine Fülle klangschöner Cantilenen, ist rhythmisch prägnant und voller Erfindungsreichtum, dabei sparsam in der Verwendung der Mittel.«

H91E **»Bileam, der kleine Esel« für Viola und Klavier**
18. 4. 91 Mannheim

Sätze: *Un poco Andante / piu mosso / Allegro / Andante*
Verlag: Heinrichshofen's Verlag (2281)

Wolfgang Hofmann konzipierte diese kleine Kammermusik für seine Enkelkinder Ernst-Wolfgang (Viola) und Constanze Holzapfel (Klavier), die an der Städtischen Musikschule Freiburg unterrichtet wurden. Bileam ist ein kleiner Esel, der auf einer Wiese steht und träumt. Ein lästiges Insekt stört und erschreckt ihn. Er schreit I-AH und trabt davon. Dann bleibt er wieder stehen und träumt weiter. Die Zeichnungen hat der Komponist von dem Kunststudenten Martin Wille anfertigen lassen.

H91G **Romanze für Klarinette in B und Zupforchester**
30. 5. 1991 Mannheim

Dauer: ca. 5'
Verlag: Florian Noetzel (7060)

Wolfgang Bast, Klarinettist und Dirigent des Badischen Zupforchesters, feierte am 16. 6. 1991 das zwanzigjährige Bestehen dieses Ensembles mit einem Festkonzert im Orchestersaal der Städtischen Musikschule in Lahr/Baden, bei dem auch Hofmanns »Kleine Sinfonie für Zupforchester« gespielt wurde. Hofmann bedankte sich, indem er eine Romanze für Klarinette und Zupforchester komponierte und den Jubilaren widmete.

H91H **»Scherzo brillante« für Trompete, Fagott und Cembalo**
5. 6. 1991 Mannheim

Dauer: ca. 9'
Verlag: Florian Noetzel (7447)

Dieses kleine Werk entstand auf Wunsch des Frankenthaler Trompeters Egbert Lewark, der es sich als Ergänzungsstück für Barock-Programme gewünscht hat. Die Uraufführung fand am 17. 11. 1991 im Freinsheimer »Von Busch-Hof« statt. Die Ausführenden waren Egbert Lewark (Trompete), Martin Prappacher (Fagott) und Wolfgang Portugall (Cembalo).

Die Einspielung für die Geburtstags-CD fand am 1. 5. 1992 im Tonstudio Gareis in Mannheim statt. Es spielten Egbert Lewark, Erik Messmer und Wolfgang Portugall.

H91I **»Postkarten« für Alt-Blockflöte, Flöte, Cello und Cembalo**
2. 7. 1991 Mannheim

Dauer: ca. 9'
Verlag: Florian Noetzel (7054)

Frau Mechthilde Wieder bestellte eine Komposition für diese Besetzung. Hofmann schrieb fünf kleine Stücke. Jedes Stück beginnt mit einer Anrede und endete mit einem Gruß. Der eigentliche Text der »Postkarte« zitiert Folklore oder typische Themen aus Ungarn, Irland, Frankreich, Bulgarien und Spanien. Das Werk wurde am 25. 9. 1991 in Frankenthal uraufgeführt. Die Ausführenden waren Mechthilde Wieder (Blockflöte), Gerhilde Zuck (Flöte), Holger Best (Violoncello) und Jürgen E. Müller (Cembalo).

Die Komposition wurde von den Musikern der Uraufführung am 9. 4. 1992 im Tonstudio Gareis in Mannheim für die Geburtstags-CD eingespielt.

Presse:

Jede der fünf »Postkarten« war unterteilt in Anrede, Bild und Schlußgruß. Die angedeuteten Volkslieder machten das Kolorit des jeweiligen Landes transparent. Die aus dem goldenen Schnitt entwickelte Sechstönigkeit, die zu besonderen Tonarten und Rhythmen führt, ist eine seit Jahren bewährte Arbeitstechnik des in Mannheim lebenden Komponisten und Dirigenten. So stand ein ebenso unterhaltsames wie vielschichtiges Werk im Mittelpunkt des Abends. (Frankenthaler Rundschau, 27. 9. 1991)

H91K **Sonate für Klarinette in A und Klavier**
22. 7. 1991 Mannheim

Sätze: *Allegro / Allegretto / Vivace*
Dauer: ca. 10'
Verlag: Florian Noetzel (7033)

Die Sonate entstand anlässlich der Hochzeit von Sabine Pfeifer und Mike Thisling, die am 3. August 1991 in Hambach heirateten.

Die Sonate wurde von Sabine Pfeifer und Mike Thisling am 14. 5. 1992 im Konzertsaal der Frankenthaler Musikschule vom Tonstudio Gareis für die Geburtstags-CD eingespielt.

- H91L **Fünf Bagatellen für Mandoline und Klavier**
 8. 11. 1991 Spiekeroog
- Sätze: *Allegro / Allegretto / Moderato / Vivo / Allegro moderato*
 Dauer: ca. 8'
 Verlag: Florian Noetzel (7040)

Die Bagatellen entstanden auf Wunsch von Takashi Ochi und sind für den Wettbewerb »Jugend musiziert« vorgesehen.

- H91M **Polka für Klavier zu vier Händen**
 31. 8. 1991 Spiekeroog
- Dauer: ca. 6'
 Verlag: Florian Noetzel (7042)

Die Polka wurde als Hochzeitsgeschenk für Virginia Surloiu und Kai Adomeit geschrieben. Das Stück wurde mehrfach bei Wettbewerben für Kinder in Ludwigshafen und Mannheim gespielt.

Nach einiger Zeit wurde ein Fehler im Material gefunden. In der ersten Ausgabe fehlte in der einen Stimme ein Takt. Hätte das Hochzeitspaar die Polka miteinander gespielt, hätten sie es merken müssen.

- H91N **»Rondo giocoso« für vier Blockflöten**
 23. 10. 1991 Mannheim
- Dauer: ca. 4'
 Verlag: Florian Noetzel (7098)

Nach dem großen Erfolg der »Postkarten« (H91I) wünschte sich die Musiklehrerin Mechthilde Wieder einen kurzen Quartettsatz für ihre Schüler.

Die Uraufführung fand am 2. 2. 1992 im Schulzentrum in Ludwigshafen-Mundenheim im Rahmen des Wettbewerbs »Jugend musiziert« statt. Nadja Pies, Julia Schulze, Anita Stiefenhofer und Astrid Manes musizierten das kleine Werk mit hinreißendem Schwung und errangen einen ersten Preis.

Die Komposition wurde am 28. 3. 1992 im Studio Gareis in Mannheim für die Geburtstags-CD eingespielt.

Presse:

Höhepunkt des Nachmittags war ohne Zweifel das zeitgenössische Rondo giocoso des Mannheimer Komponisten Wolfgang Hofmann. Die sehr schweren Rhythmen dieses Stük-

kes mit den für Blockflöte problematisch zu spielenden Melodieverläufe, führten das Ensemble zwar an die Leistungsgrenze, aber es wurde so perfekt, leicht, locker, duftig, musikalisch – eben *giocoso* – vorgetragen, daß die Übergänge von einer Flöte in die andere nicht mehr hörbar waren – eine großartige Gemeinschaftsleistung.

(Rheinpfalz, 20. 3. 1996)

H91P **Sonatine für drei Altblockflöten**
7. 11. 1991 Mannheim

Sätze: *Largo/Allegretto, Largo/Allegretto*
Dauer: ca. 6'
Verlag: Florian Noetzel (7441)

Die kleine Komposition entstand auf Wunsch von Frau Luise Scherb, die sie von ihren Schülern im Wettbewerb »Jugend musiziert« 1992 zur Uraufführung gebracht hat.

H92B **Quintett für Blechbläser zwei Trompeten, Horn in F, Posaune und Tuba**
13. 2. 1992 Mannheim

Sätze: *Vivo, Andante, Vivo, Andante, Vivo, Adagio, Presto*
Dauer: ca. 11'
Verlag: Florian Noetzel (7240)

Der Auftraggeber für diese Komposition war Egbert Lewark, der Initiator mehrerer Bläserkammermusik-Ensembles verschiedener Besetzung. Die kontrastische Grundeinstellung dieser Komposition sorgt dafür, daß allen Instrumenten dankbare Aufgaben zugeordnet sind. Die variablen Metren sind von besonderem Reiz und hohem pädagogischen Wert.

Eine CD-Einspielung fand am 3. 6. 1992 im Studio Gareis in Mannheim statt. Die Uraufführung wurde im Rahmen einer Matinee der Pfälzischen Musikgesellschaft am 13. 9. 1992 im Hackmuseum in Ludwigshafen gespielt. Es spielte das Bläserquintett Egbert Lewark und Walter Brusniak (Trompeten), Frank Stephan (Horn), Dieter Schmitt (Posaune) und Mike Neuner (Tuba).

Presse:

Das Werk ist geradezu ein Lehrbeispiel dafür, daß zeitgenössische Musik keineswegs »atonal mißtönend« sein muß, wie das weitverbreitete Vorurteil lautet. Sprühend vor Vitalität sind die drei »Vivo«-Sätze, die zwei Andante und ein beseeltes Adagio rahmen. Vor allem im

Adagio gelang Hofmann mit Tonfolgen, in denen die einzelnen Töne zu reizvollen Akkorden aufgebaut werden, eine Komposition von betörender Schönheit. Die Schwierigkeiten traten durch das virtuose Spiel der Künstler überhaupt nicht in Erscheinung, auch die rhythmischen Raffinessen wurden souverän gemeistert. (Mannheimer Morgen, 17. 9. 1992)

Es ist ein Meisterstück raffinierter Klangintrige. Hofmann ist ein Kobold, und er zielt gerade auf jene stilistischen Eigentümlichkeiten, über die immer mal wieder gerne geschmunzelt wird. Hm-tata im Dreivierteltakt, als flüchtige Floskel wundervollen Kantilenen unterlegt, rhythmische Querschläger, metrische Launen, die einzelne Passagen wie musikalische Stolperstudien erklingen lassen, sind Anzeichen einer kostbaren musikalischen Ironie, und künden im übrigen von einer bewundernswerten Souveränität des handwerklichen Könnens. (Rheinpfalz, 15. 9. 1992)

H92D **»Ungarischer Tanz« für Bläserquintett**
14. 3. 1992 Mannheim

Dauer: ca. 8'
Verlag: Florian Noetzel (7117)

Der aus Ungarn stammende Klarinettenist Georg Marton, der an der Städtischen Musikschule Mannheim lehrt, plante anlässlich des 70. Geburtstags des Komponisten ein Konzert mit Bläserkammermusiken. Der »Ungarische Tanz« wurde als Abschlußwerk für dieses Konzert komponiert und ist dem Klarinettenisten Marton zugeeignet. Am 18. 10. 1992 fand im Ernst-Toch-Saal der Städtischen Musikschule in Mannheim die Uraufführung durch das Kurpfälzische Bläserquintett statt.

Presse:

Wolfgang Hofmanns »Ungarischer Tanz« von 1992 wurde ursprünglich für das »Kurpfälzische Bläserquintett« geschrieben, wird aber sicherlich in Zukunft noch weitere Verbreitung finden. Witzig komponiert und geschickt instrumentiert, weckt es Musizierlust und Hörfreude. (Mannheimer Morgen, 22. 3. 1996)

H92F **Duo für Oboe und Violine**
12. 5. 1992 Mannheim

Sätze: *Allegro moderato, Adagio, Walzer*
Dauer: ca. 10'
Verlag: Florian Noetzel (7167)

Frau Ute Christiane Elfert wünschte sich dieses kleine Werk für den Unterrichtsgebrauch.

H92G **Quartett für zwei Violinen und zwei Violen**
5. 6. 1992 Mannheim

Sätze: *Allegro, Adagio, Vivo*
Dauer: ca. 10'
Verlag: Florian Noetzel (7308)

Im Mai 1992 spielte die frühere Konzertmeisterin des KKO, Paula Dodes, und ihr Ehemann, der frühere Solobratscher, Rainer Moeckel, mit ihren inzwischen herangewachsenen Kindern Steven und Laura ein Konzert im Rahmen der Veranstaltungen der Mozartgesellschaft Mannheim. Da es für die Besetzung von zwei Violinen und zwei Violen so gut wie keine Originalliteratur gibt, schrieb ihnen Hofmann dieses Quartett.

H92H **»Consiade« für Violine und Klavier**
23.6.1992 Spiekeroog

Sätze: *Allegro molto, Allegretto, Furioso*
Dauer: ca. 7'
Verlag: Florian Noetzel (7184)

Diese kleine virtuose Komposition wurde für Constanze Holzapfel, eine Enkelin des Komponisten geschrieben und zusammen mit David Kempe bei »Jugend musiziert« im Januar 1996 in Mannheim uraufgeführt.

H92I **Marcia funebre für Streichorchester**
29. 6. 1992 Spiekeroog

Dauer: ca. 8'
Verlag: Florian Noetzel (7181)

Die Komposition, die auf Wunsch des Mannheimer Komponisten und Dirigenten Hanno Haag entstand, erfordert die Mindestbesetzung von 14 Streichern. Die geplante Uraufführung wurde von Rainer Moeckel und seinem »Kammerorchester Württembergisches Allgäu« ohne Wissen des Komponisten durch Konzerte in Isny und Wangen vorausgenommen. In Mannheim fand am 25. 4. 1993 die »zweite« Uraufführung statt. Es spielte das Kammerorchester der Abendakademie, ein Laienensemble unter der Leitung von Hanno Haag.

Presse:

Tatsächlich dürfte der fünfminütige Trauermarsch, der mit klagenden Geigenkantilenen- und -tremoli, von schweren Akkorden strukturiert, einen Grundton schmerzlichen Aufbegehrens zeigt, eine vollkommene Repertoire-Bereicherung darstellen.

(Mannheimer Morgen, 28. 4. 1993)

Daß Tondichter mit dem Blick auf die spieltechnischen Möglichkeiten ihrer Orchester komponieren, ist gerade für Laienmusiker eine erfreuliche Entwicklung. Der Trauermarsch Wolfgang Hofmanns verbindet diesen Zug mit einer spannenden Faktur. Eigens für das Abendakademie-Orchester geschrieben, gefiel das Stück nicht zuletzt in seiner überschaubaren Anlage.

(Rheinpfalz, 28. 4. 1993)

Stilleht erklangen die dissonanten Seufzer, die seelenbedrückenden Harmonien, die sich reibenden polyphonen Stimmen. Das traurig Atmosphärische gewann sinnlich Gestalt.

(LTK, 28. 1. 1993)

Das Werk ist kein schreitender Marsch, sondern ein tiefgründiger Austausch zwischen den Streichergruppen im graduellen Wechsel von Monodie und Polyphonie.

(Wangen, 28. 1. 1993)

H92K **Skizzen für Flöte und Gitarre**

7. 7. 1992 Spiekeroog

Sätze: *Allegro, Un poco Andante, Vivace, Andante, Allegro moderato*

Dauer: ca. 7'

Verlag: Florian Noetzel (7182)

Die Komposition entstand für das Duo Gerhilde Zuck und Heiner Hört. Die Uraufführung fand am 2. 3. 1993 im Kammermusiksaal der Städtischen Musikschule Frankenthal statt.

Presse:

Hier war ein Urheber am Werk, der von Satz- und Kompositionstechnik viel versteht, auch davon, welche instrumentalen Individualitäten zu beachten sind.

(Rheinpfalz, 4. 3. 1993)

H92L **»Concerto Spirensis«. Doppelkonzert für Solovioline, Cembalo
und Kammerorchester**
25. 8. 1992 Mannheim

Sätze: *Allegro, Adagio, Allegro energico*
Dauer: ca. 13'
Verlag: Florian Noetzel (7187)

Diese Komposition bestellte das Ehepaar Edith und Diethard Laxa für das Speyerer Kammerorchester. Die Uraufführung fand am 7. Mai 1993 in der Dreifaltigkeitskirche in Speyer statt. Laxa schreibt im Programm unter anderem Folgendes:

»Im solistischen Bereich stellt das Concerto Spirensis hohe technische Anforderungen, während der Orchesterpart so angelegt ist, daß er auch von einem versierten Amateurorchester bewältigt werden kann, eine Tatsache, über die sich die Musiker des Speyerer Kammerorchesters besonders freuen, hat man doch wegen der oft überspitzten technischen Schwierigkeiten der modernen Musik wenig Gelegenheit Kompositionen aus der Taufe zu heben, bei denen die Tinte noch feucht ist.«

Presse:

Die Uraufführung stieß in der Speyerer Dreifaltigkeitskirche auf so positive Resonanz, daß Diethard und Edith Laxa mit dem Speyerer Kammerorchester den Schlußsatz zum Dank wiederholten. (Rheinpfalz, 11. 5. 1993)

H92M **Kleines Oktett für vier Hörner in F und vier Baß tuben**
1. 10. 1992 Mannheim

Sätze: *Allegro moderato, un poco Allegretto, Allegro moderato, un poco
Allegretto, Adagio, Allegro*
Dauer: ca. 6'
Verlag: Florian Noetzel (7183)

Die kleine Komposition wurde von Antal Bernhard, dem Solohornisten des Nationaltheater-Orchesters für Studenten der Staatlichen Hochschule Mannheim am 28. 9. 1992 bestellt. Die Uraufführung fand am 30. 11. 1992 im Hans-Vogt-Saal der Musikhochschule in Mannheim statt.

H92N **Duo für Klarinette in B und Bratsche**
9. 12. 1992 Mannheim

Sätze: *Adagio, Vivo, Adagio, Vivo, Polka*
Dauer: ca. 7'
Verlag: Florian Noetzel (7191)

Die kleine Komposition entstand für Frau Nelly Branjik und Herrn Manfred Klein.

H93B **Sonatine für Horn in F und Klavier oder Orgel**
2. 2. 1993 Mannheim

Sätze: *Allegro moderato, Adagio, Kadenz/Allegro/Kadenz/Allegro*
Dauer: ca. 8'
Verlag: Florian Noetzel (7192)

Die Sonatine entstand auf Wunsch des Celler Musikpädagogen Harald Müller und des Hornisten Jan Kitzler.

Uraufführung fand am 1. Mai 1994 in Celle mit Jan Kitzler und Harald Müller statt.

Presse:

Das durch Wiederaufnahme von Motiven gut zu erfassende Werk wurde auch in schwierigen Passagen rhythmischer Überlagerungen, die wie freie Improvisationen klangen, sowie in mehreren Kadenzten sicher bewältigt. Besonders eindringlich war die intensive Deklamation des Hornes über der Clusterwirkung der Orgel im Adagio.

(Cellesche Zeitung, 6. 5. 1994)

H93C **Septett für Trompete in D, Oboe, Oboe d'amore, Englisch Horn, Fagott, Kontrabaß und Cembalo**
11. 2. 1993 Mannheim

Sätze: *Adagio / Allegro / Adagio / Allegro, Adagio / Marcia / Adagio / Marcia / Vivace*
Dauer: ca. 13'
Verlag: Florian Noetzel (7205)

Das Septett entstand auf Anregung von Prof. Alfred Rinderspacher. Die geplante Uraufführung wurde von dem Trompeter des Ensembles, der sich in seiner vermeintlichen Kompetenz übergangen fühlte, abgesagt.

H93D **Intermezzo für Flöte und Harfe**
1. 3. 1993 Mannheim

Dauer: ca. 7'
Verlag: Florian Noetzel (7203)

Das Intermezzo wurde für den japanischen Flötisten Takashi Ogawa und die Harfenistin Anne Hütten komponiert. Beide gehören dem Nationaltheater-Orchester an. Sie spielten die Uraufführung am 17. März 1995 im Egell-Saal des Mannheimer Reismuseums anlässlich eines Harfen-Demonstrationsprogramms.

H93E **Concerto für vier Oboen und vier Fagotte**
8. 3. 1993 Mannheim

Besetzung: Piccolo-Oboe in F, Oboe, Oboe d'amore, Englisch Horn, 3 Fagotte, Kontrafagott

Sätze: *Allegro/Andante, Scherzo: vivace/Adagio/Allegro*
Dauer: ca. 12'
Verlag: Florian Noetzel (7196)

Jan Joris Nieuwenhuis bat im Namen des Nederlands Dubbelriet Ensembles um eine Komposition in dieser Besetzung.

H93F **»Tanz der Wespen«. Scherzo für acht Querflöten**
8. 4. 1993 Mannheim

Dauer: ca. 7'
Verlag: Florian Noetzel (7305)

Die Komposition entstand auf Anregung der Flötistin Gerhilde Zuck. Als Hofmann dieses Stück schrieb, ahnte er nicht, dass neun Jahre bis zur Uraufführung vergehen würden. Diese fand erst am Freitag, den 13. 2. 2002 im Rahmen eines Studentenkonzertes der Hochschule Mannheim statt. Dem Dozenten Joachim Schmitz gelang es, acht »Wespen« zu disziplinieren und für eine spritzige Uraufführung zu sorgen. Es spielten Elena Belitchenko, Christina Stefan, Melten Osari, Emi Kondo, Kumiko Mari, Sarah Brenner, Senta Thome und Laura Weiß.

H93G **Sonate für Oboe d'amore und Klavier**
14. 5. 1993 Mannheim

Sätze: *Allegro, Adagio, Allegro moderato*
Dauer: ca. 13'
Verlag: Florian Noetzel (7231)

Die Uraufführung fand am 15. 11. 1994 in der Pfälzischen Landesbibliothek in Speyer statt. Es spielten Georg Weiss und Ria Pelikan.

H93H **»Dialog« für zwei Celli**
22.5.1993

Sätze: *Adagio/Allegro/Adagio/Allegro/Adagio, Andante,*
Adagio/Allegro/Adagio
Dauer: ca. 4'
Verlag: Florian Noetzel (7207)

Die kleine Komposition entstand auf Wunsch des Verlegers Florian Noetzel.

H93I **»Quintetto alternativo«**
28.6.1993 Mannheim

Besetzung: Piccoloflöte, Englisch Horn, Baßklarinette (Es-Klarinette), Tenor-
tuba in B (Wagnertuba), Kontrafagott

Sätze: *Adagio/Presto/Adagio, Allegretto, Giocoso*
Dauer: ca. 10'
Verlag: Florian Noetzel (7232)

Der 1. Piccoloflötist des Nationaltheater-Orchesters Mannheim suchte für sich und seine für sogenannte »Nebeninstrumente« verpflichteten Kollegen ein Quintett in dieser seltenen Besetzung. Die Uraufführung fand am 12. Dezember 1993 im Egell-Saal des Reiß-Museums in Mannheim statt. Die Ausführenden waren Takashi Ogawa (Piccoloflöte), Volker Hanemann (Englisch Horn) Martin Jakobs (Baß- und Es-Klarinette), Gerhard Brenne (Wagnertuba) und Eberhard Steinbrecher (Fagott).

Während des Komponierens rief der Initiator des Stückes, Takashi Ogawa, den Komponisten an, um ihm zu sagen daß der Baßklarinettist auch gern die Es-Klarinette spielen würde. So kommt es, daß im Mittelsatz nach einer angemessenen Pause für den Klarinettenisten der Wechsel zur Es-Klarinette eingebaut ist.

Das Werk, welches in seiner Besetzung wohl einmalig sein dürfte, errang durch die meisterhafte Wiedergabe des »Akademie-Quintetts« stürmischen Beifall.

Presse:

In diesem witzig zu einer musikalischen Clownerie ausgebauten Werk klafft aufgrund der extrem gespreizten Lagen der Instrumente natürlich eine nicht zu überhörende Klanglücke. Um dieses »Loch«, wie er es nennt, hat Hofmann jedoch satztechnisch einfallsreich und gewandt »herumkomponiert«. Da gibt es Soli mit virtuosem Figurenwerk, da unterhält die Piccoloflöte (zunächst der Hauptakteur) bisweilen mit skurrilen Luftsprüngen. Im Allegretto hingegen geht's um Kontraste von kantabler Linie und durchbrechender Arbeit und beim Finalsatz um einen pfiffigen Tanz, den man gern Walzer nennen möchte, spräche nicht seine amüsan hoppelnde, unregelmäßige Takteinteilung dagegen.

(Mannheimer Morgen, 14. 12. 1993)

H93K **»Perpetuum mobile«. Kanon und Coda für drei gleiche Streichinstrumente (VI, Va oder Vc)**
4. 7. 1993 Mannheim

Dauer: ca. 3–5' (je nach Wiederholungen)

Verlag: Florian Noetzel (3 VI: 7233, 3 Va: 7234, 3 Vc: 7235)

Auf Wunsch seiner Schüler entstand dieser Kanon in seiner Erstfassung (drei Celli) für den Cellisten Hans Adomeit anlässlich dessen 75. Geburtstags. Er erklang zur Überraschung des Jubilars zum ersten Mal am 22. 7. 1993.

Dieser Kanon kann als Steigerungskanon in der Form gespielt werden, daß die Durchgänge vom Pianissimo bis zum Fortissimo gesteigert werden. Wenn der erste Spieler den verabredeten letzten Durchgang beendet hat, wird eine kurze Generalpause eingehalten. Es folgt die zwölftaktige Coda.

Als Perpetuum mobile angelegt, sollen mehrere Durchgänge so gespielt werden, daß sich das »dynamische Rad« wieder zurückdreht, damit der Kanon im Pianissimo endet. In diesem Falle sollte die nun folgende Coda ganz im Fortissimo gespielt werden.

H93L **Fünf kleine Stücke für Harfe (Hakenharfe)**
20. 7. 1993 Spiekeroog

Sätze: *Allegro, Allegretto, Adagio, Vivo, Tempo di Marcia*
Dauer: ca. 6'
Verlag: Florian Noetzel (7243)

Das für den Unterricht gedachte Werk wurde von Anne Hütten bestellt.

H93M **Scherzo für zehn Geigen und Klavier**
14. 8. 1993 Spiekeroog

Dauer: ca. 8'
Verlag: Florian Noetzel (7245)

Das kleine Werk entstand für den Geiger Laurentius Dinca, der mit Kollegen der Berliner Philharmoniker ein Ensemble für diese Besetzung gründete.

H93N **Acht Tänze für Harfe solo**
23. 8. 1993 Spiekeroog

Sätze: *Un poco Andante, Allegretto, Presto, Quasi Cadenza, Vivo, Moderato, Presto, Allegro vivace*
Dauer: ca. 10'
Verlag: Florian Noetzel (7300)

Die Mannheimer Harfenistin Anne Hütten bat um diese Komposition.

H93O **Trio für Flöte, Klarinette in B und Harfe**
30. 8. 1993 Spiekeroog

Sätze: *Allegro moderato, Allegretto, Presto, Allegretto, Allegro moderato*
Dauer: ca. 13'
Verlag: Florian Noetzel (7298)

Das Trio entstand auf Wunsch der Klarinetistin Sabine Pfeifer. Die Uraufführung fand am 8. 11. 96 im Egell-Saal des Reiß-Museums in Mannheim statt. Es spielten Barbara Nötscher-Schlossarek (Flöte), Sabine Pfeifer (Klarinette), und Angelika Jacob (Harfe).

Presse:

(...) im freundlich-verspielten Serenadenton, mit weit schweifenden Soli der Bläser auf harmonisch bunter Harfengrundierung, wie es Wolfgang Hofmanns Trio zeigt, welches er (...) in die geläufigen Finger schrieb. (Mannheimer Morgen, 11. 11. 1996)

Anmerkung des Komponisten: Der Rezensent hat die religiös-meditative Grundhaltung des Werkes nicht begriffen, weil so etwas heute wohl nicht mehr »in« ist.

Eine zarte, poetische Stimmung ging davon aus, man spürte Blumenduft, vermeinte elfenhafte Wesen zu sehen. (Rheinpfalz, 12. 11. 1996)

H93P Trio für Flöte, Viola und Harfe

21. 10. 1993 Mannheim

Sätze: *Allegro / un poco Adagio / Walzer*

Dauer: ca. 10'

Verlag: Florian Noetzel (7307)

Das Trio entstand auf Wunsch von Frau Anne Hütten.

Es wurde beim Landeswettbewerb für die Studenten der Musikhochschulen des Landes Baden-Württemberg am 19. April 1997 durch Pirmin Grehl (Flöte), Christine Seyfert (Viola) und Beate Anton (Harfe) uraufgeführt. Die Musiker wurden mit dem 3. Preis ausgezeichnet.

H93Q Sonate für Klarinette in B und Akkordeon

12. 11. 1993 Mannheim

Sätze: *Allegro molto, Grave, vivace*

Dauer: ca. 11'

Verlag: Florian Noetzel (7299)

Die Komposition entstand auf Wunsch des Klarinetisten Günther Müller-Rogalla und der Akkordeonisten Dieter Dörrenbächer besuchte den Komponisten am 30. 11. 1993 in Mannheim, um ihm die Möglichkeiten seines Instrumentes zu erklären.

Presse:

Gelöst wurde dieses zweifellos hochkarätig gelungene Werk genial. Technisch waren hier musikalische Akrobateneffekte spürbar. Beide Solisten wurden für dieses Werk förmlich mit Beifall überschüttet. (Horber Zeitung, 23. 2. 1994)

Den absoluten Höhepunkt stellte eine Sonate von Prof. Wolfgang Hofmann dar, die eigens für die beiden Musiker komponiert wurde. Drei Sätze umfaßt das Werk, das vor keiner »technischen Gemeinheit« zurückschreckt. Es werden alle Extreme aus der Klarinette herausgeholt. Im ersten Satz – Allegro – prägte der Komponist das Zusammenspiel beider Instrumente. Geschickt werden die Eigenarten von Klarinette und Akkordeon verwoben. Das folgende Adagio ergeht sich in großen Forte-Passagen, während das Vivace fast als komödiantisch bezeichnet werden darf. Dieser letzte Satz macht das Werk zu einer unnachahmlichen Komposition, er fordert das Äußerste an Spielfreude und technischer Perfektion. (Rheinfalz, 23. 1. 1996)

H94A **»Astronautenwalzer« für Bläserquintett und Klavier**
13. 1. 1994 Mannheim

Dauer: ca. 3'
Verlag: Florian Noetzel (7301)

Das kleine Musikstück entstand auf Wunsch des Mannheimer Klarinetisten Georg Marton, der es mit seinem Quintett und dem Astronauten Ulf Merbold am Klavier anlässlich des 100. Geburtstag von Hermann Oberth uraufführen wollte.

Der Komponist schrieb:

»Lieber Herr Marton,
auf Ihre freundliche Anregung hin schrieb ich zum Andenken an den großen Mathematiker Hermann Oberth und für Sie und Ihr Quintett wie auch für den Astronauten Ulf Merbold beiliegenden: »Astronautenwalzer«. Die Bläserstimmen werden nachgereicht. Ich hoffe, daß Ihnen die kleine Komposition gefallen wird. Da ich Herrn Merbolds pianistische Fähigkeiten nicht kenne, mußte ich mich so verhalten, wie Mozart beim komponieren des dritten Klaviers bei seinem Konzert für drei Klaviere. Sollte Herr Merbold mehr können, dann möge er mir ebenso verzeihen, als wenn er weniger kann. Für diesem Fall ist der Klavierpart bereits mit Fallschirmen versehen: Fagott und Horn tragen die Last mit.«

Ulf Merbold hätte den Klavierpart am 25. 6. 1994 gespielt, wenn er nicht mit den russischen Kosmonauten im All gewesen wäre.

Die Uraufführung fand am 20. 3. 1994 mit dem Kurpfälzischen Bläserquintett in Mannheim statt. Die Musiker waren Johanna Bruckmeir (Flöte), Vladimir Mally

(Oboe), Georg Marton (Klarinette), Richard Schneider (Horn), Csaba-Georg Marton (Fagott) und Helmut Weinland (Klavier).

H94B **Capriccio für Flöte und Harfe**

26. 1. 1994 Mannheim

Dauer: ca. 4'

Verlag: Florian Noetzel (7306)

Dieses Werk wurde von Frau Anne Hütten für den Wettbewerb »Jugend musiziert« bestellt. Es wurde am 25. 11. 1994 in der Städtischen Musikschule Mannheim im Rahmen des Zupfinstrumenten-Wettbewerbes der Wolfgang Hofmann-Stiftung von Siglinde Esser und Martina Stöhr uraufgeführt. Die Musikerinnen errangen am 21. 1. 1995 beim Wettbewerb »Jugend musiziert« in Heidelberg den 1. Preis.

H94C **Toccata für David (für Klavier)**

27. 1. 1994 Mannheim

Dauer: ca. 1'

Verlag: Florian Noetzel (7302)

Dieses Werk wurde für David Kempe komponiert. Die Uraufführung fand am 15. 11. 1994 in der Pfälzischen Landesbibliothek in Speyer statt.

H94D **Kleines Trio für Violine, Violoncello und Klavier**

11. 2. 1994 Mannheim

Sätze: *Marcia/un poco Andante, Allegretto*

Dauer: ca. 5'

Verlag: Florian Noetzel (7304)

Die Anregung zu diesem kleinen Werk gab Frau Liesegang-Engel, die Leitern der Musikbibliothek in Ludwigshafen. Klara Maul, Sebastian Engel und Esther Kempe spielten am 8. 2. 1995 in Ludwigshafen bei »Jugend Musiziert« die Uraufführung. Sie errangen den 2. Preis.

H94F **»Lieder ohne Worte« für Violine und Gitarre**
23. 3. 1994 Mannheim

Sätze: Der Fiedler: *Allegretto*
 Das Glöckchen: *Adagio*
 Ständchen: *Allegro*
 Trinklied: *Allegro / moderato / Allegro*

Dauer: ca. 10'
Verlag: Florian Noetzel (7347)

H94G **Phantasie für zwei Gitarren**
21. 4. 1994 Mannheim

Dauer: ca. 10'
Verlag: Florian Noetzel (7348)

Die Phantasie entstand auf Anregung von Herrn Takashi Ochi. Die Brüder Milan-Micha und Aleksandor Obradovic errangen am 12. 2. 1995 bei »Jugend musiziert« in Mannheim den 1. Preis.

H94H **Fantasie für Violine und Orgel oder Klavier**
19. 5. 1994 Mannheim

Dauer: ca. 8'
Verlag: Florian Noetzel (7350)

Diese Komposition entstand auf Wunsch der Pianistin Ursula Trede-Boettcher und ist ihr und der Geigerin Marianne Boettcher gewidmet. Die Uraufführung fand nach einer Voraufführung in Neustadt am 12. 11. 1995 in der Epiphaniaskirche in Mannheim-Feudenheim statt. Die Solistinnen spielten das Stück sehr musikalisch und mit einer geradezu idealen Orgelregistrierung.

H94I **Mannheimer Klavierbüchlein**
23. 7. 1994 Spiekeroog und Mannheim

Sätze: 1. *Vorspiel am Paradeplatz*
2. *Kleine Fuge*
3. *Ein Spuk*
4. *Rondo: Tanz der Untugenden*
5. *Der Haß*
6. *Einzug der Tugenden*
7. *Vision*
8. *Nachspiel am Paradeplatz*

Dauer: ca. 10'
Verlag: Florian Noetzel (7349)

Die Sätze des »Mannheimer Klavierbüchleins« sind musikalische Illustrationen zu dem Märchen »Inspirata« von Eva-Maria Becker-Bender. Die Uraufführung fand am 1. Mai 1995 im Gemeindehaus der Epiphaniaskirche in Mannheim-Feudenheim statt. Die Dichterin las ihr Märchen vor. Frau Trede-Boettcher spielte die Klaviersätze.

Die Stücke wurden 2001 von Konstanze John auf CD eingespielt. Der Verlag brachte 2002 die durch die Pianistin revidierte Fassung neu heraus.

H94K **Sonatine für Klavier (rechte Hand)**
15. 8. 1994 Mannheim

Sätze: *Allegro, Molto Adagio, Rondo*
Dauer: ca. 8'
Verlag: Florian Noetzel (7355)

Wolfgang Hofmann schrieb die Sonatine für die rechte Hand für seinen Kollegen Norbert Nohé, der 1987 bei einem schweren Unfall die Bewegungsfähigkeit seines linken Armes verloren hatte.

Die Uraufführung durch die Bonner Pianistin Rose Marie Zartner fand am 13.9.97 im Egell-Saal des Reiß-Museums zu Mannheim statt.

Presse:

(...) Und ebenso beeindruckend die stimmungsreiche, einen Hauch von Debussy und Ravel in den Saal tragende Kantabilität der Sonatine für die rechte Hand, die Hofmann für einen nach einem schwere Unfall linksseitig gelähmten Musiker schrieb.

(Mannheimer Morgen, 15. 9. 1997)

H94M **Zwei Gesänge für Sopran, Klarinette in B und Klavier
nach Gedichten von Karoline von Günderode**
30. 9. 1994 Mannheim

Dauer: ca. 15'

Verlag: Florian Noetzel (7353)

Die Anregung zu diesem Werk gaben Deidre Boysen und Georg Marton. Die Uraufführung fand am 3. 3. 1996 mit Deirdre Boysen (Sopran), Georg Marton (Klarinette) und Tsuneko Asaeda (Klavier) in Mannheim statt.

Presse:

So hatte sich Wolfgang Hofmann beispielsweise in den »Zwei Gesängen« für Sopran, Klarinette und Klavier nach Gedichten von Karoline von Günderode, die in der Matinee uraufgeführt wurden, von der romantischen Liedkomposition Franz Schuberts und Louis Spohrs inspirieren lassen. Daneben ließen fast impressionistisch anmutende Klangwirkungen eine geheimnisvoll mystische Atmosphäre entstehen.

(Rheinpfalz, 6. 3. 1996)

H94N **»Zwölf Galgenlieder« für Alt und Gitarre (oder Klavier) nach
Christian Morgenstern**
5. 11. 1994 Mannheim

Inhalt: *Bim Bam Bum*
 Das Knie
 Die beiden Esel
 Der Seufzer
 Fisches Nachtgesang
 Das Mondschat
 Das Problem
 Die zwei Wurzeln
 Der verlassene Schaukelstuhl
 Die Schildkröte
 Das ästhetische Wiesel
 Das Gebet

Dauer: ca. 17'

Verlag: Florian Noetzel (Alt + Git: 7358; Alt + Kl: 7437)

Die Lieder wurden für die Altistin Christina Ascher und den Gitarristen Volker Höh komponiert. Die Uraufführung fand am 8. 3. 1996 im Rahmen eines »Tafelkonfekts« im Steigenbergerhotel in Mannheim statt.

Presse:

Den zwölf Galgenliedern nach Christian Morgenstern gewann der Bassbariton Lionel Fawcett nicht nur die ironischen und amüsanten Zwischentöne ab, sondern auch grüblerische Momente, etwa in dem »Verlassenen Schaukelstuhl«, dessen Besitzer vermutlich gestorben war. Die Gitarrenbegleitung malte die Texte mit faszinierenden Klangbildern aus. (Mannheimer Morgen, 28. 9. 2002)

H94O **Scherzo für Violine solo**
30. 11. 1994 Mannheim

Dauer: ca. 4'
Verlag: Florian Noetzel (7357)

Komponiert für Carolin Adomeit. Die Uraufführung der Komposition spielte Constanze Holzapfel im Juni 1998 anlässlich ihrer Aufnahmeprüfung an der Musikhochschule Saarbrücken.

Am 9. 12. 2000 wurde das Scherzo von Maria Kogge in der Epiphankirche in Mannheim-Feudenheim zum ersten Mal öffentlich aufgeführt. Maria Kogge entstammt der Berliner Musikerfamilie Boettcher.

H94P **»Sonata hungarica« für Horn in F und Zymbal**
13. 12. 1884 Mannheim

Dauer: ca. 10'
Verlag: Florian Noetzel (7359)

Diese Komposition entstand auf Wunsch des Hornisten Antal Bernhard vom Nationaltheater-Orchester Mannheim.

H95G **Concertino für Tuba und Streichorchester**
3. 6. 1995 Mannheim

Sätze: *Energico, un poco Adagio, Rezitativ, Allegretto, Allegro energico*
Dauer: ca. 13'
Verlag: Florian Noetzel (7364)

Diese Komposition wurde auf Anregung von Mike Thisling für den jungen Preisträ-

ger Roland Vanecek komponiert. Dieser war auch Solist bei der Uraufführung am 20. April 1996 im Hackmuseum zu Ludwigshafen. Jiri Malát begleitete mit dem Kurpfälzischen Kammerorchester.

Presse:

Das Concertino war ein überaus entzückendes Werk, aus dem in jedem Satz musikalischer Humor sprach. (Rheinpfalz, 23. 4. 1996)

H95H **»Rumpelstilzchens Tanz« für Cello (oder Viola, Violine) und Klavier**
17. 6. 1995 Spiekeroog

Dauer: ca. 4'
Verlag: Florian Noetzel (VI + Kl: 7360, Va + Kl: 7361, Vc + Kl: 7362)

Frau Sabine Stoll wünschte sich dieses kleine Stück für ihre neunjährige Cello-Schülerin, Anna-Christin Nord. Der Komponist schrieb die Bratschenfassung für seine Enkelin Simone und die Violinfassung für seine Enkelin Hanna.

H95L **Partita für Violoncello solo**
20. 9. 1995 Mannheim

Sätze: *Allegro moderato, Allegretto, Maestoso, Adagio, Allegro vivace*
Dauer: ca. 11'
Verlag: Florian Noetzel (7369)

Diese Partita ist für Herrn Prof. Christoph Henkel komponiert worden. Seine Initialen CH HE bilden das Grundmotiv für die Ecksätze. Im vierten Satz ist der Name Henkel bei den Pizzikatostellen im Morsealphabet zu finden.

H95M **Fünf Intermezzi für Marimbaphon und Blechbläserquintett**
15. 11. 1995 Mannheim

Sätze: *Allegro con spirito, Adagio, Allegro, Adagio/Andante, Allegretto*
Dauer: ca. 9'
Verlag: Florian Noetzel (7419)

Die Komposition entstand für den Schlagzeuger Frank Olbert und das Blechbläser-Quintett Egbert Lewark. Die für den 12. 7. 1996 vorgesehene Uraufführung war in Frage gestellt, da die Musiker nach Aussage des Komponisten zu spät mit der Einstudierung begonnen hatten. Als der Komponist anlässlich eines Vortrages von Carina Baumann über die »Marc Chagall Suite« am 14. 7. 1996 in die Universität Mainz kam, erfuhr er zu seiner Überraschung, daß das Werk am Abend zuvor im Rahmen einer Tagung für Blasmusik uraufgeführt worden sei. Der erste Satz sei aber offensichtlich viel zu langsam gespielt worden.

H95N **»Heidelberger Intermezzo« für Violine solo**
17. 12. 1995 Mannheim

Dauer: ca. 6'
Verlag: Florian Noetzel (7418)

Die Komposition entstand auf Wunsch von Marianne Boettcher, die sie am 8. 6. 1996 in der Heilig Geist-Kirche in Heidelberg uraufführte.

H96A **»Berceuse für Lea« für Klarinette und Klavier**
1. 1. 1996 Mannheim

Dauer: ca. 4'
Verlag: Florian Noetzel (7417)

Die Berceuse ist anlässlich der Geburt des Kindes von Mike Thisling und Sabine Pfeifer, Lea Maria Montserat, komponiert worden.

H96E **Trio für Flöte, Violine und Violoncello**
5. 3. 1996 Mannheim

Sätze: *Allegretto/Allegro assai/Allegretto, Lento, Rondo scherzando*
Dauer: ca. 11'
Verlag: Florian Noetzel (7421)

Die Komposition entstand auf Anregung des Flötisten Takashi Ogawa und wurde am 7. Juni 1996 im Egell-Saal des Reiß-Museums in Mannheim uraufgeführt. Die Ausführenden waren Takashi Ogawa (Flöte), Izabela Pochylczuk-Grether (Violine) und Nikolaus Grether (Cello).

Presse:

Das letzte Wort über die Stücke des mittlerweile schon recht betagten, aber immerzu ungebeugt, frisch und kreativ wirkenden Mannheimer Komponisten Wolfgang Hofmann wird man noch lange nicht sprechen können: denn seine Einbildungskraft ist wie ein Jungbrunnen, eine Fontäne, ein Springquell. Niemals kommt Hofmann in Verlegenheit, wenn er für die verschiedensten Besetzungen - so wie diesmal für das Trio (...) ein Stück schreibt. (...) Liebevoll spielten die Musiker die spritzige Musik des Nestors. Eine Flöte träumt und singt, eine Geige hüpfte ihr hinterher, ein Cello witzelt über den Tiefen. Es entwickelt sich ein bekömmliches, vollmundig-süffiges Divertimento. Gerade recht für ein Ensemble, das die Noblesse kürt.

(Rheinpfalz, 11. 6. 1996)

Aufhorchen ließ die Uraufführung des Trios. (...) Rhythmische, teilweise impressionistische Klangspielereien, insbesondere im zweiten Satz, verbinden sich mit einem stimmungshaften melodiösem Charme und offenbaren so einen eigenen pointierten Stil. Ein mit Witz und Esprit gespieltes Werk. (Mannheimer Morgen, 11. 6. 1996)

H96I **Sextett für Sopran- und Alt-Blockflöte, drei Tenor-Blockflöten und Baßblockflöte**
4. 10. 1996 Mannheim

Dauer: ca. 10'

Verlag: Florian Noetzel (7442)

Auf Anregung von Frau Rose Marie Zartner geschrieben.

H96K **Trio für Klarinette in B, Fagott und Klavier**
10. 11. 1996 Mannheim

Sätze: *Allegro vivo, Largo, Rondo hungarico*

Dauer: ca. 13'

Verlag: Florian Noetzel (7424)

Auf Wunsch von Herrn Georg Marton komponiert.

H96M **Horber Fanfare »900 Jahre Horb am Neckar 1997«
für zwei B-Trompeten und zwei Posaunen**
28. 11. 1996 Mannheim

Dauer: ca. 1'
Verlag: Florian Noetzel (7423)

Die Fanfare wurde auf Anfrage von Herrn Müller-Rogalla für das 900 Jahr-Fest der Stadt Horb komponiert. Am 13. April 1997 erhielt der Komponist folgendes Fax:

»Ihre Horber Fanfare ist gestern abend beim Festakt anlässlich der 900 Jahr-Feier unter großem Beifall des anwesenden Publikums uraufgeführt worden. Unsere Blechbläser haben ihre Aufgabe hervorragend gelöst. Ich bin von vielen musikinteressierten Personen auf Ihr gelungenes Stück angesprochen worden und möchte Ihnen das Lob hiermit unbedingt weitergeben. Mir persönlich gefällt der Stil Ihrer Fanfare ebenfalls sehr gut. Das Stück wird auch in Zukunft bestimmt noch das eine oder andere Mal von unserem Ensemble aufgeführt werden.

Nochmals herzlichen Dank Ihr Günter Müller-Rogalla

H97B **»Vision« für Cello und Klavier**
3. 2. 1997 Mannheim

Dauer: ca. 5'
Verlag: Florian Noetzel (7425)

Dieses Stück entstand für die kleine Cellistin Anna-Christin Nord, für die schon Rumpelstilzchens Tanz in der Cellofassung komponiert worden war.

H97F **Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello**
5. 12. 1997 Mannheim

Sätze: *Allegro moderato, Adagio / Presto / Adagio, Vivace*
Dauer: ca. 15'
Verlag: Florian Noetzel (7430)

H98C **»Aquarelle« für Trio dolce**
25. 2. 1998 Mannheim

Besetzung: Oboe, Klarinette in B, Fagott

Sätze: *Landschaft, Tropfen, Diskussion, Gebet, Vögel, Dreiecke, Clown, Reigen*

Dauer: ca. 10'
 Verlag: Florian Noetzel (7436)
 Das Werk entstand auf Wunsch von Studenten der Musikhochschule Mannheim
 anlässlich eines Kammermusikwettbewerbs.

H98I **»Die Werke Gottes allesamt sind gut«.**
Gesang für mittlere Stimme und Celesta
 28. 9. 1998 Mannheim

Dauer: ca. 7'
 Verlag: Florian Noetzel (7446)

H98K **Fünf Stücke für zwei Bläserquintette**
 20. 11. 1998 Mannheim

Sätze: *Maestoso, Vivace, Tempo di Minuetto, un poco Adagio, Allegro*
 Dauer: ca. 10'
 Verlag: Florian Noetzel (7443)

Die Uraufführung fand am 11. 7. 1999 in Vallendar beim Abschlußkonzert des
 Bläserkurses des Landesjugendorchesters Rheinland-Pfalz statt. Die Einstudie-
 rung lag in Händen von Petra Fluhr.

H99A **Sonate für zwei Violinen und Klavier**
 20. 5. 1999 Mannheim

Sätze: *Allegro moderato, Adagio, Allegro vivace*
 Dauer: ca. 14'
 Verlag: Florian Noetzel (7439)

Die Komposition entstand auf Wunsch der Geigerin Constanze Holzapfel, ei-
 ner Enkelin Hofmanns, die zur Zeit der Entstehung an der Hochschule für Mu-
 sik in Saarbrücken studierte.

Die Erstproduktion wurde am 13. 4. 2000 im Saarländischen Rundfunk ein-
 gespielt. Die Musikerinnen waren Constanze Holzapfel, Ursula Gerstberger
 (Violinen) und Tatjana Worm (Klavier).

120

H99B

H99B **»Zwei Frühlingslieder« für hohe Stimme, zwei Klarinetten in B und Fagott**

10. 6. 1999 Mannheim

*Frühling läßt sein blaues Band
Im Frühlings Schatten fand ich sie*

Dauer: ca. 4'

Verlag: Florian Noetzel (7440)

Je ein Gedicht von Möricke und Klopstock wurden auf Wunsch der Sängerin Leila Trenkmann für diese Besetzung geschrieben.

Die Uraufführung fand am 8. April 2001 im Ulrichspark Kisslegg statt. Leila Trenkmann wurde begleitet von den Klarinetten Daniela Kabel und Rainer Zeh sowie dem Fagottisten Markus Vesper.

H99C **»Märchenskizzen« für Hackbrett**

17. 8. 1999 Mannheim

Sätze: *Der Zauberer
Die Fee
Tanz der Hexen
Die Nixe
Zwerge*

Dauer: ca. 6'

Verlag: Florian Noetzel (7444)

Frau Angela Holzschuh, die als Harfen- und Früherziehungslehrerin an der Städtischen Musikschule Weilheim tätig ist, unterrichtet auch das alpenländische Volksinstrument Hackbrett. Sie bat um kurze Stücke für dieses ausgefallene Instrument.

Die Uraufführung fand am 11. Januar 2001 bei einem Schülerkonzert der Klasse Stolzenburg im Richard Strauss-Konservatorium zu München statt. Es spielte Angelika Eder.

H99D **Concerto für zwei Violinen und Orchester**
18. 9. 1999 Mannheim

Besetzung: 1 2 – 2 / 2 – – –
Sätze: *Allegro, Largo, Rondo energico*
Dauer: ca. 14'
Verlag: Florian Noetzel (7445)

Die Anregung zu diesem Stück gab Frau Prof. Ulrike Dierick, die es mit ihrer Studentin Constanze Holzapfel am 27. 10. 2000 mit dem Kurpfälzischen Kammerorchester unter der Leitung von Jiri Malát im Rahmen eines Konzertes der Gesellschaft für Neue Musik zur Uraufführung brachte. Das Konzert fand im Reiß-Museum in Mannheim statt.

Presse:

(...) Und so lag es auf der Hand, dass Wolfgang Hofmanns erstmals erklingendes „Concertino für zwei Violinen und Orchester“ den größten Anklang fand (...)

Hofmanns dreisätziges Doppelkonzert erwies sich als ein Werk voll praller Phantasie, voll prächtiger Bilder, als eine lebendige Musik, die unmittelbar anrührt, nicht zuletzt, weil Jiri Malát den Klangfarbenreichtum umzusetzen wusste. Verblüffend neue Klanglandschaften untermalten den packenden Wettstreit der Solistinnen, in variablen Konstellationen kündeten die von Flöte über Fagotte, Horn und Streicher wandernden Motive von unmerklicher musikalischer Ordnung. Der langsame Satz, ein idyllisches Pastorale voller Lyrismen, reizte zwangsläufig fast zur Unterbrechung durch einen rhythmisch komplizierten Scherzo-Teil, bis ein glutvolles Schluss-Rondo diese konzertant effektreiche Musik beschloss.
(Rheinpfalz, 31. 10. 2000)

H99E **»Günther von Schwarzburg. Hommage für Ignaz Holzbauer«,**
Suite für Flöte, Oboe und Cembalo
23. 11. 1999 Mannheim

Sätze: *Präludium,*
Rudolf der Wittelsbacher,
Anna, die Pfalzgräfin,
Günther,
Karl von Habsburg,
die Krönung,
Asbertha,
Günthers Tod.
Dauer: ca 11'
Verlag: Florian Noetzel (7476)

Diese kleine aphoristische Suite entstand auf Anregung von Frau Dr. Bärbel Pelker von der Forschungsstelle »Mannheimer Hofkapelle« der Heidelberger Akademie der Wissenschaften.

Die Uraufführung fand am 12. 11. 2000 im Rahmen einer Feierstunde des Musikwissenschaftlichen Instituts der Universität Heidelberg im Palais Hirsch in Schwetzingen statt.

Presse:

Mit der Uraufführung einer hoch interessanten Suite für Flöte, Oboe und Cembalo, der »Hommage für Ignaz Holzbauer« aus der Feder des anwesenden ehemaligen Leiters des Kurpfälzischen Kammerorchesters, Professor Wolfgang Hofmann, klang die Feierstunde aus. (Schwetzinger Zeitung, 14. 11. 2000)

H99F **Sonatine für Violine und Klavier (rechte Hand)**

6. 12. 1999 Mannheim

Sätze: *Allegro, Adagio, Walzer*

Dauer: ca. 7'

Verlag: Florian Noetzel (7449)

Norbert Nohé, der verdiente Dirigent des Balletts »Der Mond« und der Kammeroper »Unter Null«, ist durch einen schweren Unfall linksseitig gelähmt. Er bat Hofmann um ein Stück, welches er mit einem Freund erarbeiten könne.

H00B **Drei leichte Stücke für Violoncello und Klavier**

17. 1. 2000 Mannheim

Sätze: *Marcato, Adagio, Walzer*

Dauer: ca. 6'

Verlag: Florian Noetzel (7448)

Die Stücke wurden auf Wunsch von Prof. Hans Adomeit für seine Schüler komponiert. Die Uraufführung fand am 9. 6. 2001 beim Kammermusikwettbewerb der Wolfgang Hofmann-Stiftung in Ludwigshafen statt. Es spielten Gabriel Reitz, (Violoncello) und Christoph Hartmüller (Klavier).

H00C **»Psalm 67« für mittlere Stimme und Klavier**
20. 5. 2000 Mannheim

Dauer: ca. 10'
Verlag: Florian Noetzel (7450)

Ein Geburtstagswunsch der Pianistin Rose Marie Zartner.

H00D **»Meditation« für Mundharmonika und Klavier** (Orgel oder
Harfe)
9. 6. 2000 Baabe auf Rügen

Dauer: ca. 5'
Verlag: Florian Noetzel (7467)

Das Werk wurde auf Wunsch von Horst Sippel geschrieben. Eine Aufführung fand bisher nicht statt. Der Auftraggeber bedankte sich nicht einmal.

H00E **»Der Clown« für Altsaxophon**
30. 8. 2000 Mannheim

Dauer: ca. 6'
Verlag: Florian Noetzel (7468)

Auf Wunsch von Sandra Ritter geschrieben und von Martin Wille illustriert. Die Uraufführung fand am 19. 11. 2000 bei den Wieslocher Kammerkonzerten statt. Sandra Ritter spielte den Solopart.

H00H **Quintett für Klarinette in A, zwei Violinen, Viola und
Violoncello**
18. 12. 2000 Mannheim

Sätze: *Allegro/Adagio/Vivace/Adagio, Andante, Finale*
Dauer: ca. 16'
Verlag: Florian Noetzel (7472)

Das Quintett wurde für Manfred Klein und das Streichquartett des Nationaltheaterorchesters Mannheim komponiert. Die freundlichen Kollegen wollten im Sommer 2002 noch vor ihrer Abreise nach Bayreuth eine erste Probe durchführen. Der Komponist glaubt aber, daß er sich wohl in der Jahreszahl geirrt haben muß.

H01A **Zwei Stücke für Harfe**

1. 2. 2001 Mannheim

1. Valse triste für Alina

2. Quasi una improvisazione

Dauer: ca. 8'

Verlag: Florian Noetzel (7469)

Die Stücke wurden auf Wunsch von Frau Petra Haas komponiert. Alina Krügel spielte den Valse triste beim Wettbewerb Jugend musiziert auf Regional-, Landes- und Bundesebene.

Presse:

Im »Valse triste« lässt die Harfe als Solistin silberhelle Tropfen in beständig auf- und abwogendes Glissando fallen. Alina Krügel spielte so farben- und kontrastreich, dass die im Titel des Stückes enthaltene Tristesse wie weggeblasen war.

(Mannheimer Morgen, 28. 9. 2002)

H01B **»Sappho«. Acht Gesänge für Sopran, Trompete in B, Oboe und Orgel**

20. 3. 2001 Mannheim

Selene ist gegangen

Wo ist die große Welle geblieben?

Eine Reiterschar

Mädchenzeit

Wie schön ist der Apfel

Abendstern

Du möchtest sprechen

Weine Hellas

Dauer: ca. 15'

Verlag: Florian Noetzel (7473)

Die Gesänge wurden auf Bitte des »Levrieri« Ensembles komponiert. Da die Sängerin Sabine Kneer, die Oboistin Sandra Sinsch, der Trompeter Alexander Beer und die Organistin Corinna Schreieck eine Komposition in der oben aufgeführten Besetzung für einen Wettbewerb benötigten, beeilte sich der Komponist, den kleinen »Sappho-Zyklus« zu schreiben. Um sich mit dem Stück einzuspielen, wurde für den 21. April 2001 kurzfristig die Uraufführung in der St. Aegidiuskirche in Seckenheim angesetzt. Sie war nur durch Mundpropaganda bekannt, so daß auch nur ein paar Interessierte gekommen waren. Die Musici begannen mit einem sehr gut ausgesuchten Programm. Vor der Uraufführung ging die Oboe kaputt, sodaß sie nicht stattfand. Die für den Komponisten vorgesehenen Blumen wurden ihm dennoch überreicht. Die Situation entbehrte nicht einer gewissen Komik.

Die Uraufführung wurde am 6. 9. 2002 bei einem Konzert anlässlich des 80. Geburtstags von Wolfgang Hofmann in der Städtischen Musikschule in Frankenthal nachgeholt.

Presse:

Etwas Besonderes waren die acht Gesänge für Sopran, Oboe, Trompete und Orgel. Mit Caroline Metzner (Sopran) konnte das ungewöhnliche Quartett die Lieder mit viel Gefühl überzeugend darbieten. Mit starker und dennoch weicher Stimme verwandelte sie die meist etwas traurigen Lieder zu wunderschönen Klängen.

(Rheinpfalz, 9. 9. 2002)

H01D **»Concerto jubilate« für vierzehn Streicher, zwei Oboen und Hörner in F**
30. 5. 2001 Bonga bei Luino am Lago maggiore und Mannheim

Sätze: *Allegro moderato, Largo/un poco Adagio/Andante/
un poco Adagio/Largo, Vivace*

Dauer: ca. 17'

Verlag: Florian Noetzel (7475)

Diese Komposition wurde auf Anregung von Herrn Thomas Stricker, dem Geschäftsführer des Kurpfälzischen Kammerorchesters für das Jubiläumskonzert am 2. März 2002 anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens des Orchesters komponiert.

Die Uraufführung fand an diesem Tage statt. Der Komponist glaubte sich in die Lage eines Architekten versetzt, der liebevoll Fertighäuser konstruiert, die man sorgfältig in zwei Wochen errichten kann. Dann aber mußte er feststellen,

daß man seine Schöpfung in drei Tagen mit rostigen Nägeln zusammenhauen kann.

Der Solobratscher des Orchesters erklärte dem Komponisten nach der Uraufführung, er hätte gespielt, was ihm gerade in die Finger kam.

Zu bemerken ist, daß das Orchestermaterial bereits fünf Monate vor der Uraufführung vorlag. Nach dieser Vorgabe erfreue man sich nun der folgenden Kritik.

Presse:

Im Mittelpunkt des Programms stand eine veritable Uraufführung, das »Concerto jubilate« von Wolfgang Hofmann, der sich mit dieser Komposition dafür bedankte, daß er 29 Jahre die Ehre hatte, dem Orchester als Chefdirigent zu dienen. Selten einmal wurde exemplarischer deutlich, wie ernst es Hofmann mit seinem Postulat ist, Musik müsse erst einmal den Interpreten Freude machen. Das spielfreudige dreisätzige Werk gab sämtlichen Instrumentalgruppen des an diesem Abend vor allem im Bläserbereich verstärkten Orchesters und etlichen Instrumentalsolisten reichlich Gelegenheit zur Profilierung. In den Ecksätzen häufig frei schwebende Holzbläserkantilenen, im schönen Largo-Mittelsatz raffinierte Clusterakkorde der Streicher und daraus aufblühende mollgetönte Geigenkantilenen – das ganze Werk eine einzige Hommage an die hohe Spielkultur des Orchesters.

(Mannheimer Morgen, 4. 3. 2002)

H01I **Dreizehn Aphorismen für Altsaxophon
zu Gedichten von Hanna Leybrand**
24. 12. 2001 Breisach

Dauer: ca. 10'
Verlag: Florian Noetzel (7474)

Sandra Ritter und der Dichterin Hanna Leybrand gewidmet. Am 8. 12. 2002 fand die Uraufführung der »Dreizehn Aphorismen für Saxophon solo« im Rahmen einer Dichterlesung von Hanna Leybrand statt, die Teil des »Tages des offenen Ateliers Ingrid Flora« in Mannheim-Seckenheim war. Sandra Ritter spielte wie immer gut vorbereitet und souverän; die Akustik war scheußlich. An der Wand hingen in verschiedenen Größen Bilder der Künstlerin, die allesamt nackte Frauenkörper mit riesigen Hängebusen zeigten, so dass der erstaunende Betrachter an die »Hängenden Gärten der Semiramis« denken musste. Hier trafen also die Freunde von Malerei, Dichtung und Musik aufeinander. Und für den Komponisten zeigte sich wieder einmal, dass sich die verschiedenen Ausdrucksweisen des urmenschlichen Bedürfnisses, sich mittels Kunst auszudrücken, doch nur sehr selten auf einen Nenner zu bringen seien. Am besten ginge das wohl auf dem Boden der Religion:

»Wir gleiten mit dem Sekundenschiffchen auf der Spirale der Zeit aus unserer Vergangenheit in die Zukunft, von Gott kommend, zu Gott gehend. Wir müssen bewahren, um zu gestalten.«

H02B **Concertino für Violine und Streichorchester.
Quasi una fantasia (Hommage für BACH)**
31. 1. 2002 Mannheim

Dauer: ca. 10'
Verlag: Florian Noetzel (7479)

Dieses kleine Werk wurde für Hofmanns Enkelin Constanze auf Anregung von Hanno Haag komponiert. Die Uraufführung fand am 13. Oktober 2002 statt.

Presse:

Der Komponist, der kürzlich seinen 80. Geburtstag feierte, nennt sein Werk »Hommage an Bach«. Die Solo-Violine beginnt mit den Noten »B-A-C-H«, und in den fünf kurzen, kontrastreichen Sätzen taucht dieses Thema immer wieder auf. Es wird nicht nur variiert, sondern ertönt wie eine Mahnung, ein Symbol für die Unvergänglichkeit wahrer Kunst. Hofmann ist ein »Moderner«, aber bei ihm sind Dissonanzen eingebunden in den musikalischen Ablauf, so dass sie selbstverständlich, ja notwendig erscheinen. Mit dem vielfach schattierten, Gesanglichkeit und flinke Kapriolen bietendem Geigenspiel harmonierte das von Hanno Haag temperamentvoll geleitete Orchester vollkommen.

(Mannheimer Morgen, 17. 9. 2002)

H02D **Kleine Suite für vier kleine Hände.
Ein Spaziergang durch den Mannheimer Luisenpark**
14. 4. 2002 Mannheim

Sätze: Pinguinparade
 Die schlafende Eule
 Tanz der Affen
 Der stolze Schwan
 Entenmarsch

Dauer: ca. 6'
Verlag: Florian Noetzel (7477)

Die Anregung für dieses Stück kam von der Klavierlehrerin Gerlinde Szelpal.

Die Uraufführung fand beim Mannheimer Musikschulfest am 12. 10. 2002 statt es spielten Desireé Szelpal und Michael Muschol.

H02E **»Dialog« für Gitarre und Harfe**
28. 4. 2002 Mannheim

Dauer: ca. 6'
Verlag: Florian Noetzel (7478)

Diese Komposition entstand auf Wunsch von Lehrkräften der Städtischen Musikschule Mannheim, da es offensichtlich für diese klanglich aparte Besetzung kaum Literatur gibt.

Die Uraufführung fand am 26. 10. 2002 in der Städtischen Musikschule Mannheim statt.

Presse:

Das Stück formt aus den zwei Stimmen eigenständigen Charakters, die sich zwar immer wieder annähern, aber nie angleichen. Dem Gitarristen Maximilian Mangold weist Hofmann die Rolle eines rhythmisch wendigen und in die Melodie verliebten Ariensängers zu, während Petra Haas der filigrane, dünnhäutige Teil zufällt.

(Mannheimer Morgen, 28. 9. 2002)

H02F **Quintett für Altsaxophon, zwei Violinen, Viola und Violoncello**
18. 7. 2002 Mannheim

Dauer: ca. 13'
Verlag: Florian Noetzel (7480)

Diese Komposition entstand auf Wunsch von Sandra Ritter.

H02G **Fantasie für Harfe solo**
9. 10. 2002 Mannheim

Dauer: ca. 8'
Verlag: Florian Noetzel (7495)

Petra Haas gewidmet.

H02H Acht Aphorismen für Fagott und Violoncello

19. 8. 2002 Mannheim

Sätze: *Allegro, Un poco Andante / Adagio, Allegro, Largo, Marica, Allegretto, Allegretto, Presto*

Dauer: ca. 7'

Verlag: Florian Noetzel (7499)

Die Stücke wurden Jörg und Eva Klamroth gewidmet.

H03B Impressionen für Harfe und Orgel

1. 3. 2003 Mannheim

Dauer: ca. 7'

Verlag: Florian Noetzel (7497)

Alina Krügel gewidmet.

VERZEICHNIS DER KOMPOSITIONEN NACH GATTUNG,
BESETZUNG BZW. INSTRUMENT

Orchesterwerke

- H83E Zweite Kammerinfonie »IHRKN« [7140]
 H84I Dritte Kammerinfonie. Hommage für Richard Wagner [7146]
 H87F »Konzertante Sinfonie« für zwei Klaviere und großes Orchester [7062]
 H77I Festliches Präludium für großes Orchester [7126]
 H91C Konzert für Orchester. Hommage für Bohuslav Martinů [7166]
 H86A Concerto für Orchester [7149]
 H80A »Leininger Musikanten«. Concertino für zwei Flöten, Fagott und Streichorchester [7344]
 H84H »Konzertante Szenen« für großes Orchester [7145]
 H78E »Schwetzinger Serenade« für Oboe, Violine, Viola, Violoncello und Streicher [7127]
 H81D Scherzo »Mannheimer Wassermusik 1981« [7134]

Streichorchesterwerke

- H66B Zwölf osteuropäische Lieder (Engl.Hr und Streichorchester) [7186]
 H72E Fünf Stücke für Streichorchester [1391]
 H87D Vierte Kammerinfonie. »Die Pfälzische« [7155]
 H90B Concerto grosso. Hommage für Georg Friedrich Händel [7162]
 H92I Marcia funebre für Streichorchester [7181]
 H80A »Leininger Musikanten«. Concertino für zwei Flöten, Fagott und Streichorchester [7344]
 H78E »Schwetzinger Serenade« für Oboe, Violine, Viola, Violoncello und Streicher [7127]
 H01D »Concerto jubilate« für vierzehn Streicher, zwei Oboen und Hörner in F [7475]

Zupforchesterwerke

- H90E »Rumänische Rhapsodie« für Panflöte und Zupforchester [7064]
 H91G Romanze für Klarinette in B und Zupforchester [7060]

Blasorchesterwerke

- H79F Concertino für Blasorchester [7129]
H84E Sinfonietta für dreizehn Bläser und Schlagzeug [7143]

Solokonzerte für Streichinstrumente

- H58B Konzert für Violine und Orchester [8056]
H63B Concertino für Violine und Streichorchester [8098]
H56A Divertimento in A für Violine, Streichorchester und Klavier [8099]
H92L »Concerto Spirensis«. Doppelkonzert für Solovioline, Cembalo und
Kammerorchester [7187]
H99D Concerto für zwei Violinen und Orchester [7445]
H83B Konzert für Violine, Viola d'amore, Viola, Streichorchester und
Schlagzeug [7139]
H67C Konzert für Bratsche und Streicher [8984]
H86G Kammerkonzert für Violoncello und dreizehn Streicher [7151]
H77E Kammerkonzert für Baryton und elf Streicher [7124]

Konzerte für Blasinstrumente

- H85A »Concerto palatinato« für Flöte und Streichorchester [7147]
H89A Konzertante Phantasie für Panflöte und vierzehn Solostreicher
[7101]
H90E »Rumänische Rhapsodie« für Panflöte und Zupforchester [7064]
H62A Concertino für Oboe und Streicher [8985]
H65A Konzert für Klarinette in B und Orchester [8060]
H91G Romanze für Klarinette in B und Zupforchester [7060]
H89E Konzert für Horn und Orchester (In Form einer Gesangsszene)
[7160]
H71B Concerto für Bläserquintett und vierzehn Streicher [7120]
H80I Concertino für Tenorposaune und Streicher [7113]
H87B Air für Posaune und kleines Orchester [7154]
H95G Concertino für Tuba und Streichorchester [7364]

Konzerte für Zupf- und Schlaginstrumente

- H79O Konzert für Harfe und vierzehn Streicher [7130]
 H69C »Divertimento espagnole« für Gitarre und Streicher [7066]
 H80B Concerto für Schlagzeug und vierzehn Streicher oder sieben
 Bläser [7131]

Klavierkonzerte

- H58A Concertino in A für Klavier und kleines Orchester [8097]
 H87F »Konzertante Sinfonie« für zwei Klaviere und großes Orchester
 [7062]

Werke für Orgel und Orchester

- H89F Concerto für Orgel und kleines Orchester [7161]

Klavierwerke

- H80H Toccata für Klavier [7027]
 H94C Toccata für David (für Klavier) [7302]
 H86F Sonatine für Klavier [7028]
 H94K Sonatine für Klavier (rechte Hand) [7355]
 H72A Sonate für Klavier [7422]
 H82G Freinsheimer Klavierbüchlein [7092]
 H90K Frankenthaler Klavierbüchlein. Zehn Bagatellen in variablen
 Metren für Klavier [7026]
 H94I Mannheimer Klavierbüchlein [7349]
 H53C Sonatine in H für zwei Klaviere [7356]
 H56D Sonatine in As für Klavier zu vier Händen [7354]
 H86L Sonate für Klavier zu vier Händen [7030]
 H91M Polka für Klavier zu vier Händen [7042]
 H02D Kleine Suite für vier Hände. Ein Spaziergang durch den Mann-
 heimer Luisenpark [7477]

Orgelwerke

- H81K »Veni creator spiritus«. Phantasie für Orgel solo [7239]
 H88H »Passionsphantasie« für Orgel solo [7238]

Kammermusik für ein Instrument

- H78O Sonate für Violine solo [7024]
 H94O Scherzo für Violine solo [7357]
 H95N »Heidelberger Intermezzo« für Violine solo [7418]
 H81F »Epigramme«. Acht kleine Stücke für Viola d'amore [7111]
 H79B Fünf kleine Stücke Gambe [7023]
 H95L Partita für Violoncello solo [7369]
 H88E Variationen für Altblockflöte [7025]
 H76H Elegie für Flöte (Baßflöte, Altflöte oder große Flöte) [1446]
 H72B Adagio und Capriccio für Oboe solo [7236]
 H00E »Der Clown« für Altsaxophon [7468]
 H01I Dreizehn Aphorismen für Altsaxophon zu Gedichten von Hanna Leybrand [7474]
 H77A Partita »Antonio Gomez« für Gitarre solo [1889]
 H93L Fünf kleine Stücke für Harfe (Hakenharfe) [7243]
 H93N Acht Tänze für Harfe solo [7300]
 H01A Zwei Stücke für Harfe [7469]
 H02H Fantasie für Harfe solo [7499]
 H99C »Märchenskizzen« für Hackbrett [7444]

Kammermusik für zwei Instrumente

- H51A Sonate in A für Violine und Klavier [7363]
 H69D Sonate für Violine und Klavier [7370]
 H82B »Laxiade«. Fünf kleine Stücke für Violine und Cembalo (Klavier) [7107]
 H84A Sonatine für Violine und Klavier [7116]
 H99F Sonatine für Violine und Klavier (rechte Hand) [7449]
 H92H »Consiade« für Violine und Klavier [7184]
 H94F »Lieder ohne Worte« für Violine und Gitarre [7347]
 H94H Phantasie für Violine und Orgel oder Klavier [7350]
 H78M »Eulenspiegeleien« für zwei Violinen [7035]

- H79E »Konzertantes Duo« für Violine und Violoncello [7031]
 H80D »Duo concertante« für Violine und Kontrabaß [7115]
 H78B Duo für Geige und Bratsche. »Married couples quarrel« [7032]
 H91E »Bileam, der kleine Esel« für Viola und Klavier [2281]
 H75L »Poem« für Viola und Klavier (Cembalo, Orgel) [7119]
 H63C Sonatine für Viola d'amore und Cembalo [8729]
 H86D Suite für Viola d'amore und Cembalo [7112]
 H84B Phantasie für Violoncello und Klavier [7141]
 H91A Sonatine für Violoncello und Klavier [7034]
 H95H »Rumpelstilzchens Tanz« für Cello (oder Viola, Violine) und
 Klavier [Vl + Kl: 7360; Va + Kl: 7361; Vc + Kl: 7362]
 H97B »Vision« für Cello und Klavier [7425]
 H00B Drei leichte Stücke für Violoncello und Klavier [7448]
 H93H »Dialog« für zwei Celli [7207]
 H80C Sonatine für Flöte und Klavier [7037]
 H91D Duo für Flöte und Cembalo [7041]
 H92K Skizzen für Flöte und Gitarre [7182]
 H94B Capriccio für Flöte und Harfe [7306]
 H93D Intermezzo für Flöte und Harfe [7203]
 H74C Sonatine für Flöte und Bratsche [7110]
 H90D Skizzen für Panflöte und Gitarre [7038]
 H00D »Meditation« für Mundharmonika und Klavier (Orgel oder Harfe)
 [7467]
 H90Q Drei kleine Tänze für Blockflöte und Klavier [7029]
 H76E »Puzzle«. Acht kleine Stücke für zwei Sopranblockflöten [1445]
 H93G Sonate für Oboe d'amore und Klavier [7231]
 H66C Sonate für Englisch Horn und Klavier [7438]
 H92F Duo für Oboe und Violine [7167]
 H91K Sonate für Klarinette in A und Klavier [7033]
 H96A »Berceuse für Lea« für Klarinette und Klavier [7417]
 H93Q Sonate für Klarinette in B und Akkordeon [7299]
 H90C »Adoration« für Klarinette in A und Orgel [7118]
 H92N Duo für Klarinette in B und Bratsche [7191]
 H83H »Bolema« für Baßklarinetten und Schlagzeug [7036]
 H02H Acht Aphorismen für Fagott und Violoncello [7499]
 H78D »Konzertanter Dialog« für Trompete und Orgel [7185]
 H93B Sonatine für Horn in F und Klavier oder Orgel [7192]
 H94P »Sonata hungarica« für Horn in F und Zymbal [7359]
 H86C Duo für Schlagzeug und Gitarre [7039]
 H94G Phantasie für zwei Gitarren [7348]

- H02E »Dialog« für Gitarre und Harfe [7478]
 H03B Impressionen für Harfe und Orgel [7497]

Kammermusik für drei Instrumente

- H81G »Kristalle« für drei Violinen [7050]
 H83F Trio für Violine, Viola und Violoncello [7043]
 H79L Trio für Violine, Violoncello und Klavier [7044]
 H99A Sonate für zwei Violinen und Klavier [7439]
 H94D Kleines Trio für Violine, Violoncello und Klavier [7304]
 H90N Kleines Trio für drei Celli [7106]
 H90R Vivace für drei Celli [7047]
 H93K »Perpetuum mobile«. Kanon und Coda für drei gleiche Streichinstrumente (Vl, Va oder Vc) [3 Vl: 7233; 3 Va: 7234; 3 Vc.: 7235]
 H52B Trio für Flöte, Violine und Viola [7365]
 H56B Trio für Flöte, Bratsche und Klavier [7366]
 H82D Trio für Flöte, Fagott und Klavier [7099]
 H88A Trio für Flöte, Violoncello und Klavier [7045]
 H87E Trio für Flöte, Oboe und Cembalo. »Spuk im Barockschloß« [7051]
 H99E »Günther von Schwarzburg. Hommage für Ignaz Holzbauer«, Suite für Flöte, Oboe und Cembalo [7476]
 H89H »Kontraste«. Trio für Flöte, Gambe und Cembalo [7046]
 H93O Trio für Flöte, Klarinette in B und Harfe [7298]
 H93P Trio für Flöte, Viola und Harfe [7307]
 H96E Trio für Flöte, Violine und Violoncello [7421]
 H91P Sonatine für drei Altblockflöten [7441]
 H79G »Mosaik«. Fünf Stücke für zwei Oboen und Englisch Horn [7237]
 H98C »Aquarelle« für Trio dolce (Oboe, Klarinette in B, Fagott) [7436]
 H78K »Sketch« für zwei Klarinetten und Fagott [7049]
 H85D Trio für Klarinette, Viola und Klavier [7052]
 H90A Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier [7048]
 H90O Trio für Klarinette in A, Violine und Klavier [7114]
 H96K Trio für Klarinette in B, Fagott und Klavier [7424]
 H91H »Scherzo brillante« für Trompete, Fagott und Cembalo [7447]

Kammermusik für vier Instrumente

- H62B Streichquartett in G [8795]

- H85E Streichquartett für junge Musikanten [7055]
 H97F Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello [7430]
 H92G Quartett für zwei Violinen und zwei Violen [7308]
 H84G »Quattro galli«. Quartett für vier Celli [7108]
 H85B Partita für vier Violoncelli [7056]
 H91N »Rondo giocoso« für vier Blockflöten [7098]
 H91I »Postkarten« für Alt-Blockflöte, Flöte, Cello und Cembalo [7054]
 H96M Horber Fanfare »900 Jahre Horb am Neckar 1997« für zwei B-Trompeten und zwei Posaunen [7423]
 H81B Fughette für vier Posaunen [7058]
 H80E Quartett für Violine, Violoncello, Fagott und Klavier [7059]
 H78A Sonatine für Alt-Blockflöte, zwei Violinen und Violoncello [7053]
 H89C »Memory«. Quartett für Violine, Oboe, Fagott und Cembalo [7057]

Kammermusik für fünf bis zwölf Instrumente

- H93M Scherzo für zehn Geigen und Klavier [7245]
 H81H Quintett für zwei Violinen, zwei Violen und Violoncello [7136]
 H89B Quintette français pour deux violons, un alto et deux violoncelles [7159]
 H77C »Concerto Piccolo« für sechs Violoncelli [7123]
 H77H »Concerto stereophone« für zwölf Violoncelli [7125]
 H93F »Tanz der Wespen«. Scherzo für acht Querflöten [7305]
 H96I Sextett für Sopran- und Alt-Blockflöte, drei Tenor-Blockflöten und Baßblockflöte [7442]
 H93E Concerto für vier Oboen und vier Fagotte [7196]
 H79C Divertissement für zwei Klarinetten, zwei Fagotte und zwei Hörner [7128]
 H58C Serenade für Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott und Horn [8821]
 H94A »Astronautenwalzer« für Bläserquintett und Klavier [7301]
 H92D »Ungarischer Tanz« für Bläserquintett [7117]
 H98K Fünf Stücke für zwei Bläserquintette [7443]
 H93I »Quintetto alternativo« (Picc.Fl, Engl.Hr, Baßkl, Tenortuba, Kontrafagott) [7232]
 H00H Quintett für Klarinette in A, zwei Violinen, Viola und Violoncello [7472]
 H02F Quintett für Altsaxophon, zwei Violinen, Viola und Violoncello [7480]

- H82K »Celler Septett« für Flöte, Oboe, Trompete, Horn, zwei Violinen und Cello [7138]
 H93C Septett für Trompete in D, Oboe, Oboe d'amore, Englisch Horn, Fagott, Kontrabaß und Cembalo [7205]
 H90I »Concertino palatinato« für zwei Oboen, Englisch Horn, zwei Fagotte, Trompete und Cembalo [7204]
 H92B Quintett für Blechbläser zwei Trompeten, Horn in F, Posaune und Tuba [7240]
 H80G Adagio und Rondo für drei Trompeten und drei Posaunen [7132]
 H92M Kleines Oktett für vier Hörner in F und vier Tuben [7183]
 H95M Fünf Intermezzi für Marimbaphon und Blechbläserquintett [7419]

Geistliche Vokalmusik

- H81E »Der verlorene Sohn«. Kantate für Bariton, schola cantorum, gemischten Chor, Bläserquintett und vierzehn Solostreicher [7135]
 H86K »Die Sebastians-Legende«. Kantate für Tenor, Baß, vierstimmigen Chor und Orgel [7153]
 H87G »Ehre sei Gott in der Höhe«. Kantate für Sopran solo, sechsstimmigen gemischten Chor, Orgel, drei Trompeten, zwei Posaunen, Tuba, Pauken und Schlagzeug [7158]
 H86H »Die sieben Worte Christ am Kreuz«. Oratorium für Mezzosopran, Bariton, zwei Chöre, Orgel und Orchester [7152]
 H71C Requiem für Sopran, Bariton, Chor und vierzehn Streicher [7121]
 H86B »Gegrüßet seist Du Maria« für Mezzosopran und Streichquartett [7150]
 H90L »Psalm 100« für gemischten Chor [7165]
 H84C »Im Schweigen vor Gott will ich glauben lernen« für tiefe Stimme und Klavier [7142]
 H63A »Psalm 85. Herr neig' Dein Ohr zu mir« für hohe Singstimme und Klavier [8319]
 H00C »Psalm 67« für mittlere Stimme und Klavier [7450]
 H98I »Die Werke Gottes allesamt sind gut«. Gesang für mittlere Stimme und Celesta [7446]

Weltliche Vokalmusik

- H82A »Wirklichkeit, unser unverlässliches Märchen«. Variationen für Mezzosopran und vierzehn Solostreicher nach Gedichten von Rose Ausländer [7137]
- H76C »La boule mozartienne« für Koloratursopran, Flöte, Oboe, Klarinette in A, Violine, Viola, Violoncello und Kontrabaß [7109]
- H84F »Stufen«. Lied für Sopran und Klavier Text von Hermann Hesse [7144]
- H90H »Blumen wollte ich pflücken«. Lieder für mittlere Singstimme und Klavier nach Kurzgedichten in japanischer Form von Gerda Adelheid Kirmse [7164]
- H94N »Zwölf Galgenlieder« für Alt und Gitarre nach Christian Morgenstern [Alt + Git: 7358; Alt + Kl: 7437]
- H94M Zwei Gesänge für Sopran, Klarinette in B und Klavier nach Gedichten von Karoline von Günderode [7353]
- H99B »Zwei Frühlingslieder« für hohe Stimme, zwei Klarinetten in B und Fagott [7440]
- H01B »Sappho«. Acht Gesänge für Sopran, Trompete in B, Oboe und Orgel [7473]

Kontakt:

Florian Noetzel Verlag »Ars Musica«
Holtermannstrasse 32
D-26384 Wilhelmshaven
Telefon: 0[049]4421-43003
Fax: 0[049]4421-42985
e-Mail: info@noetzel-verlag.de
Internet: www.noetzel-verlag.de